Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46 Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 39 53/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf Postscheckkonto Köln Nr. 41 800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 36 | SAMSTAG, 11. FEBRUAR 1950 | 77. JAHRGANG

Saarausgleich möglich

Frankreich verzichtet bis zum Friedensvertrag auf 50-jährige Pacht der Saargruben
Erfolg der festen deutschen Haltung – USA und England als Vermittler

Washington, 10. Februar (UP). Frankreich hat nach Mitteilung aus maßgebenden Washingtoner Quellen den deutschen Bedenken und den anglo-amerikanischen Forderungen wegen der Regelung der Besitzverhältnisse der Saargruben nachgegeben. Die französische Regierung hatte bisher darauf bestanden, daß sie berechtigt sei, die Saargruben für 50 Jahre zu pachten. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien haben jedoch dagegen eingewendet, daß dies die Friedensverhandlungen „präjudizieren" könnte.

Frankreich hat sich daher, wie nunmehr von den genannten Washingtoner Kreisen verlautet, bereit erklärt, die Verpachtung der Saargruben von den endgültigen Bestimmungen des späteren Friedensvertrages mit Deutschland abhängig zu machen.

Man erwartet jetzt in Washington, daß dieses französische Nachgeben die Besorgnisse in der Bundesrepublik beschwichtigen werde, daß die Zukunft der Saargruben auf langfristiger Basis geregelt werde, bevor der Friedensvertrag unterzeichnet ist.

Die USA sollen von Frankreich davon in Kenntnis gesetzt worden sein, daß der Saarregierung bei den gegenwärtigen Pariser Verhandlungen zwei Vorschläge unterbreitet würden. Die beabsichtigte Vereinbarung über die Uebertragung der Verwaltung der Saargruben an Frankreich soll danach den späteren deutschen Friedensvertrag auf keinen Fall präjudizieren. Das Pachtabkommen soll nur solange in Kraft bleiben, bis eine Regelung über den deutschen Friedensvertrag erzielt worden ist. Erst wenn in diesem Vertrag anerkannt wird, daß das Saarland die Eigentumsrechte an den Saargruben besitzt, soll eine Verpachtung für einen Zeitraum von 50 Jahren in Vorschlag gebracht werden.

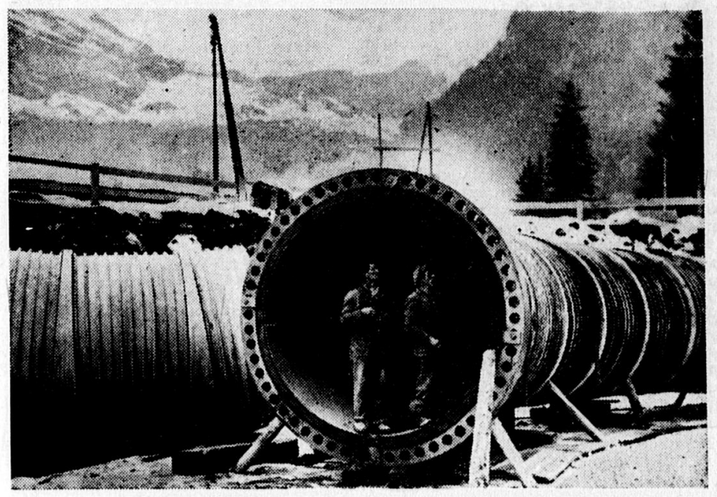
Das französische Kabinett soll diese Regelung Ende Januar angenommen haben. Sie wurde dann Washington unterbreitet und die amerikanische Regierung soll ihr zugestimmt haben.

Aus Protest gegen den ursprünglichen französischen Vorschlag hatte es die Bundesrepublik abgelehnt, einen Antrag auf Zulassung zum Europarat zu stellen. Man hofft nunmehr, daß die Bonner Regierung ihre Stellungnahme nach dem Nachgeben Frankreichs ändert.

Washingtoner Beobachter sind allerdings etwas über einige andere Vorschläge wirtschaftlicher Natur beunruhigt, die Frankreich gegenwärtig den Saarbehörden vorlegt. Darunter fallen verschiedene Phasen einer Einbeziehung der Saarwirtschaft in die Wirtschaft Frankreichs, einschließlich einer langfristigen Verwaltung der Saareisenbahnen. Diese französischen Vorschläge enthalten, im Gegensatz zu der geplanten Vereinbarung über die Pacht der Saargruben — keinen Vorbehalt einer endgültigen Regelung durch einen deutschen Friedensvertrag, wie aus in Washington eintreffenden Berichten hervorgeht.

Pariser Presse zitiert Blücher

Paris, 10. Februar (dpa). Der in Washington abgehaltenen Pressekonferenz Blüchers gibt die „Aube", das Organ des Ministerpräsidenten Bidault, am Freitagmorgen breiten Raum unter der Ueberschrift: „Frankreichs Recht auf Saarkohle durch Vizekanzler Blücher anerkannt." Von besonderer Bedeutung scheint dem Blatt der Hinweis des Vizekanzlers zu sein, daß die in der Saarfrage gegensätzlichen Auffassungen Deutschlands und Frankreichs „im gegebenen Augenblick mit der größten Ruhe" überprüft werden müßten.



In diesen übermenschengroßen Rohren werden bald die wilden Bergwasser zweier Gletscherflüsse gebändigt und zu einem 390 Meter tiefer gelegenen Kraftwerk geleitet werden. So entsteht in der Nähe von Chamonix in den französischen Alpen ein Großkraftwerk, das jährlich 366 Mill. Kilowattstunden Strom liefern wird. Die finanziellen Mittel zu diesem gewaltigen Vorhaben liefert der Marshall-Plan.

Erster deutscher Konsul

Bonn, 10. Februar (dpa, UP). Der frühere Leiter des Zweizonen-Ernährungsamtes, Reichsminister a. D. Dr. Hans Schlange-Schöningen, ist zum deutschen Generalkonsul und ersten Auslandsvertreter der Bundesrepublik in Washington bestellt worden.

Amerikanische Regierungsbeamte erklärten in Washington, das Außenministerium habe keine Bedenken gezeigt, Deutschland die Anwendung der Bezeichnungen „Konsul" und „Generalkonsul" zu gestatten, während die japanischen Büros „Ueberseebehörden" sein werden. Es wird erwartet, daß sich zwischen den deutschen und den japanischen Vertretern auf wirtschaftlichem Gebiet in den USA ein „interessanter Konkurrenzkampf" entwickeln wird, der Deutschland dazu bewegen dürfte, sich schon bald um die Erlaubnis zur Errichtung weiterer Konsulate zu bemühen.

Benzin doch wieder billiger

Bundestag beschloß: Benzin soll 53 und Dieselöl 38 Pfennig kosten

Bonn, 10. Februar. Nachdem sich am Freitagvormittag der Bundestag auf Antrag des FDP-Abgeordneten Euler, der nicht „unter dem Druck der Straße" (Tausende Lastkraft- und Personenwagen demonstrierten am Vormittag in Bonn) verhandeln wollte, vertagt hatte, beschloß der Bundestag am Freitagnachmittag mit Mehrheit, den Benzinpreis auf 53 Pfennig für Vergaserkraftstoff und auf 38 Pfennig für Dieselkraftstoff herabzusetzen.

Damit lehnte der Bundestag die von der Regierung verfügte Preiserhöhung auf 60 bzw. 45 Pfennig ab. Gleichzeitig setzte der Bundestag einen Untersuchungsausschuß von einundzwanzig Abgeordneten ein, der die Kostenursachen für die Benzinpreiserhöhung nach dem Fortfall der Zollvergünstigungen prüfen soll.

Der Landwirtschaft und der Binnenschiffahrt sollen Ausnahmetarife gewährt werden. Weiterhin verabschiedete der Bundestag am Freitagvormittag in zweiter und dritter Lesung ein Gesetz zur Förderung der Berliner Wirtschaft. Mit den Stimmen aller Fraktionen außer der KPD und bei Stimmenthaltung der Bayernpartei beschlossen die Abgeordneten bei anhaltendem Beifall stehend drei Hilfsmaßnahmen. Der Bund übernimmt eine Garantie zur Sicherung des Warenbezugs aus Berlin bis zu 50 Millionen Mark. Für einen Kredit zum Ausbau der Berliner Kraftwerke übernimmt der Bund eine Bürgschaft von 50 Millionen Mark.

(Eigenbericht, dpa, UP.)

„Heeresbericht" vom Benzinkrieg

Bonn, 10. Februar. Die Sternfahrt der Kraftfahrer nach Bonn und die anschließende Stadtrundfahrt am Freitag verliefen, wie auch die Verkehrspolizei anerkennt, fast reibungslos. Zur Sicherheit waren 300 Polizisten eingesetzt. Nur an der Hauptabsperrung zum Bundeshaus bemühten sich 30 Polizisten eine Stunde lang vergeblich, den Verkehr wieder in Fluß zu bringen. Fernlastzüge waren unaufhörlich hupend zu einer undurchdringlichen Sperre ineinandergefahren. Die Lautsprecheranlage eines kleinen blauen Lieferwagens forderte immer wieder auf, den Anweisungen der Polizei nicht zu folgen. Mit den Rufen „Adenauer raus", „Der Konrad muß her" und „wir holen ihn" suchten sie vergeblich zum Bundeshaus durchzubrechen.

Von 12 bis 13 Uhr fand eine Kundgebung statt, auf der der Präsident des Landesverbandes für das Verkehrsgewerbe, Galger, feststellte, daß die Protestfahrt in aller Ruhe und Ordnung vollzogen worden sei, und es sich um ein „durchaus demokratisches Mittel" handele. Die große Kundgebung klang mit dem Karnevalsschlager „Wer soll das bezahlen — wer hat soviel Geld", aus.

Polizeibeamte sagten, daß vor allem aus Süddeutschland und Hessen große Kolonnen anmarschiert seien. Gegen 13 Uhr, also noch vor Beginn der Debatte im Bundestag, begann der Abmarsch der Autos, deren Gesamtzahl auf 5000 geschätzt wurde.

80 Abgeordnete fehlten

Bonn, 10. Februar (Eigenbericht). Seine Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierungsfraktionen von CDU, FDP und DP im Bundestag brachte das Kabinett auf seiner Freitagsitzung zum Ausdruck, auf der es sich eingehend mit dem Verlauf der Debatte am Donnerstag über die Arbeitslosigkeit befaßte. Ein Regierungssprecher bestätigte, daß Bundeskanzler Adenauer die Tatsache des Fehlens von etwa 80 Abgeordneten der Regierungsfraktion bei der Abstimmung über den angenommenen Antrag der SPD nach Regierungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einen „Sieg der Faulheit" genannt habe. Das Kabinett habe den sehr dringenden Wunsch, daß sich die Fraktionen der Regierungsparteien künftig bei entscheidenden Abstimmungen möglichst vollzählig bereithalten.

Der SPD-Antrag, durch den die Bundesregierung beauftragt wird, ein Programm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit dem Ziel der Vollbeschäftigung beschleunigt vorzulegen, war am Ende der Nachtsitzung des Bundestages mit den Stimmen der Opposition gegen einige Stimmen der Rechten und bei Stimmenthaltung der wenigen anwesenden Abgeordneten der Regierungsparteien angenommen worden. Wären alle Abgeordneten im Plenarsaal gewesen, so hätte das Abstimmungsergebnis sicherlich anders ausfallen können. Die SPD ergriff sofort die Gelegenheit und erklärte durch Professor Carlo Schmidt, die Regierung sei damit nun zu einer Politik der Vollbeschäftigung beauftragt worden. Demgegenüber erklärte jedoch Bundeskanzler Dr. Adenauer, daß auch der angenommene SPD-Antrag keine materielle Aenderung des vorgelegten Regierungsprogrammes zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit zur Folge haben werde. (Die Stellungnahme des Wirtschaftsministers Professor Erhard zu diesen Vorfällen veröffentlichen wir auf Seite 2 dieser Ausgabe.)

ECA sagt Hilfe zu

Washington, 10. Februar (dpa). Die amerikanische Marshallplanverwaltung (ECA) will versuchen, der Bundesrepublik bei der Lösung des Arbeitslosenproblems zu helfen, teilte Marshallplan-Administrator Paul Hoffman am Freitag nach einer Unterredung mit dem zur Zeit in Washington weilenden deutschen Vizekanzler Franz Blücher mit. Diese Hilfe solle vor allem durch Freigabe zusätzlicher Mittel aus dem Gegenwertfonds erfolgen, die dann für Wohnungsbauprojekte in Deutschland Verwendung finden könnten. Ueber die Höhe des freizugebenden Betrages machte Hoffman keine Angaben.

Europa ohne England?

Paris, 10. Februar (dpa). Der französische Botschafter in Washington, Henri Bonnet, ist beim amerikanischen Außenministerium vorstellig geworden, um die Unterstützung der USA für die Bildung einer europäischen Wirtschaftsunion ohne Großbritannien zu erhalten, berichtet „France Soir" am Freitag. Frankreich sei nach der Ministerkonferenz der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas (OEEC) der Ansicht, daß Großbritannien kein innereuropäisches Zahlungsabkommen abschließen will. Obgleich Marshallplan-Administrator Hoffmann tief enttäuscht von der OEEC-Tagung zurückgekehrt sei, wolle man in Washington jedoch zunächst den Ausgang der britischen Parlamentswahlen abwarten.

McCloy: Es riecht nach Propaganda

Auch nach dem FDJ-Pfingstaufmarsch wird es noch ein Westberlin geben

Berlin, 10. Februar (dpa, UP). Westberlin und die Westmächte werden auch nach dem 1. Juni nach da sein, sagte der amerikanische Hohe Kommissar McCloy am Freitag auf einer Pressekonferenz anläßlich seines Besuches in Berlin. Der zu Pfingsten geplante Marsch der kommunistischen FDJ auf Berlin rieche sehr nach Propaganda, beunruhige ihn aber sonst nicht. Die deutschen Behörden würden gemeinsam mit dem amerikanischen Kommandanten Taylor schon damit fertig werden.

McCloy wiederholte die schon von Generalmajor Taylor in seiner Eigenschaft als Kommandant von Berlin abgegebene Erklärung, daß amerikanische Truppen für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung sorgen werden, falls es der deutschen Polizei nicht mehr möglich sein sollte, der Lage Herr zu werden.

Ein amerikanischer Berichterstatter stellte McCloy die Frage: „Werden wir Gegenmaßnahmen durchführen, wenn die sowjetischen Stellen damit fortfahren, den Verkehr nach Berlin zu behindern, ohne jedoch eine völlige Blockade zu verhängen?" McCloy antwortete mit „Ja". Auf die weitere Frage, ob er die Art der Gegenmaßnahmen bekanntgeben wolle, entgegnete er lächelnd „nein".

Zum geplanten Pfingstaufmarsch der kommunistischen Jugend sagte der Hochkommissar weiter, es sei noch zu früh, schon jetzt über Gegenmaßnahmen zu beraten, falls es bei dieser kommunistischen Demonstration zu Gewalttätigkeiten kommen sollte. Er wolle erst weitere Informationen über die kommunistischen Pläne abwarten. Während zuerst Pläne bekannt wurden, denen zufolge die Jugendlichen Westberlin „stürmen" und die Stadtverwaltung übernehmen sollten, hieße es jetzt, Moskau habe befohlen, von jeder Gewalttätigkeit Abstand zu nehmen.

Selbstschutzbrigaden in Berlin

Berlin, 10. Februar (UP). Der kommunistische „freie deutsche Gewerkschaftsbund" im Ostsektor von Berlin kündigte am Freitag an, daß „Selbstschutzbrigaden" in Westberlin „gegen Eisenbahn-Saboteure" vorgehen werden. Die Ankündigung folgte einer Erklärung des neuen Polizeipräsidenten im Ostsektor, Waldemar Schmidt, daß die Westberliner Polizei „illegal" sei.

Bundestag soll elektrisch abstimmen

Bonn, 10. Februar (dpa). Dem Bundestag soll am kommenden Mittwoch im Plenarsaal des Bundeshauses das Modell eines elektrischen Abstimmungsapparates vorgeführt werden. Wenn es funktioniert und die Fraktionen mit der „elektrischen Abstimmung" einverstanden sein sollten, wird der Bundestagspräsident im Einvernehmen mit dem Aeltestenrat das Gerät im Plenarsaal einbauen lassen.

USA-Protest gegen absichtliche Luftangriffe

USA liefern Bomber an Nationalchina - Chinesen bombardieren USA-Eigentum

Washington, 10. Februar (dpa). Die Vereinigten Staaten haben bei der nationalchinesischen Regierung gegen die „absichtlichen Luftangriffe" auf amerikanisches Eigentum in Schanghai protestierte, wie am Freitag in Washington bekanntgegeben wurde. Die Angriffe seien erfolgt, obgleich das amerikanische Eigentum leicht auszumachen gewesen sei, heißt es in der Protestnote. Die USA verlangen Garantien, daß sich die Bombardierungen nicht wiederholen.

Der letzte nationalchinesische Luftangriff auf Schanghai war am Montag. Angehörige von 17 Ausländerkolonien in Schanghai haben bei den Vereinten Nationen ebenfalls gegen die nationalchinesischen Luftangriffe protestiert. Ein großer Teil der Stadt soll ohne Stromversorgung sein. Bei dem Angriff am Montag haben die Versorgungsbetriebe schwere Schäden davongetragen.

Amerika stützt Nationalchina

Washington, 10. Februar (dpa). Die Vereinigten Staaten werden nach Mitteilung des USA-Außenministeriums gegen jede Resolution stimmen, die darauf abzielt, Nationalchina aus der UNO auszuschließen. Die Anwesenheit nationalchinesischer Delegierter hatte in der letzten Zeit zum Boykott einer Reihe von UNO-Körperschaften durch die Sowjetunion geführt.

Das USA-Außenministerium erklärte jedoch weiter, die Vereinigten Staaten würden sich der Aufnahme eines Vertreters des kommunistischen Chinas in eine UNO-Körperschaft nicht widersetzen, wenn die Aufnahme in Uebereinstimmung mit den Verfahrensregeln der entsprechenden Körperschaft erfolge. Eine Zustimmung dieser Art würde jedoch keine Anerkennung der kommunistischen Pekinger Regierung durch die USA bedeuten.

Glanzvolles Fest in Moskau

Moskau, 10. Februar(UP). Ausländische Beobachter in Moskau sind der Ansicht, daß ein glänzender Empfang, den der Präsident des Präsidiums des Obersten Sowjets, Nikolai Schwernik, am Freitagabend zu Ehren Mao Tse Tungs gegeben hat, auf den Abschluß der chinesisch-sowjetischen Verhandlungen schließen lasse. Das Bankett war anscheinend eines der eindrucksvollsten, das jemals im Kreml gegeben wurde. Neun sowjetische Ministerpräsidenten unter Führung Molotows, nahezu alle Kabinettsminister, führende Wissenschaftler, Künstler und Autoren waren anwesend

Truman-Botschaft an Bao Dai

Saigon, 10. Februar (dpa). Der bisherige amerikanische Generalkonsul in Saigon, George Abbot, übergab dem vietnamesischen Staatspräsidenten Bao Dai eine Botschaft Präsident Trumans, in der die Erwartung eines baldigen Austauschs diplomatischer Vertreter zwischen den USA und Vietnam ausgesprochen wird. Zur Anerkennung Vietnams durch die USA, Großbritannien und Australien sagte Bao Dai: „Dieser Schritt ist weniger eine Geste der Sympathie aus ideologischen Erwägungen als die feierliche Bestätigung eines bereits bestehenden Zustandes."

„Ich habe Atomgeheimnisse verraten!"

Umfassendes Geständnis des britischen Atomwissenschaftlers — Sowjetbotschaft: „Mein Name ist Hase"

London, 10. Februar (UP, dpa). Dr. Karl Fuchs wurde am Freitagvormittag dem Magistratsgericht in der Bow Street vorgeführt. Der öffentliche Ankläger gab bekannt, daß er im Besitze eines umfassenden Geständnisses des Angeklagten sei, in dem dieser zugab, Atomgeheimnisse von allergrößtem Wert an die Sowjetunion verraten zu haben.

In der Erklärung von Dr. Fuchs heißt es: „Als ich über den Zweck meiner Arbeit unterrichtet wurde, beschloß ich, die Sowjetunion zu informieren und durch ein anderes Mitglied der Kommunistischen Partei Kontakt aufzunehmen. Ich hatte völliges Vertrauen zur sowjetischen Politik und zögerte nicht, alle Informationen, die ich besaß, weiterzuleiten."

Ein Sicherheitsoffizier von Harwell, sagte als Zeuge der Anklage aus, daß er Dr. Fuchs viele Male verhört habe. Fuchs habe ihm gesagt, daß er und seine sowjetischen Komplicen ein System von Treff- und Erkennungssignalen ausgearbeitet hätten. Die jeweiligen Treffen dauerten gewöhnlich nur „kurze Zeit". Dabei seien Schriftstücke übergeben und der nächste Treffpunkt vereinbart worden.

Als man Fuchs zum erstenmal die Beschuldigung mitteilte, er habe Informationen über die Atomforschung an die Sowjetunion gegeben, habe er dies bestritten. Er wurde ärgerlich und drohte mit dem Rücktritt von seinem Posten in Harwell, da er auf einem Universitätsposten mehr Geld verdienen könne. Schließlich, so sagte der Offizier aus, wurde Dr. Fuchs unter der Begründung entlassen, daß der Wohnsitz seines Vaters in der Sowjetzone eine Gefährdung der Sicherheit darstelle.

Der Ankläger Humphrey gab im Laufe der Verhandlungen ein Bild davon, wie sich die Verdachtsmomente gegen Fuchs verstärkt hatten. „Aeußerlich schien Fuchs ein loyaler naturalisierter Engländer zu sein. Innerlich war er ein politischer Fanatiker, von einer ausländischen Macht bezahlt. Im Laufe der Zeit wurde das ständige Durchsickern von Informationen den Behörden in Großbritannien und in den USA bekannt." Unter dem direkten Vorwurf des Verrats sei Fuchs schließlich zusammengebrochen.

Fuchs, der als bedeutender Theoretiker auf dem Gebiet der Physik bekannt gewesen sei, habe, als er mit Atomforschungsaufgaben betraut wurde, wenigstens drei Verpflichtungen zur Geheimhaltung unterschrieben. Er habe stets als zuverlässiger und verschwiegener Wissenschaftler gegolten. Das Verfahren wurde im Anschluß an die Zeugenvernehmung an das zuständige Schwurgericht überwiesen.

Die Sowjetbotschaft in London erklärte am Freitag, von Dr. Fuchs erst gehört zu haben, als sein Fall öffentlich bekannt wurde. „Wir wissen nichts über ihn," heißt es in der Erklärung weiter, „und können nichts zu der Angelegenheit äußern."

Stemmeisen gegen V-1

Hannover, 10. Februar (dpa). Mit Meißel und Vorschlaghammer versuchten Arbeiter eines Schrottbetriebes in Northeim (Niedersachsen) kürzlich die Spreng-Ladung eines V-Geschosses auseinanderzuschlagen, die in einem Spezialbehälter unter dem Schrott lag. Keiner der Ahnungslosen erkannte die mit diesem Versuch verbundene Gefahr. Erst als der unverwüstliche Sprengkörper mit einer Stichflamme bearbeitet werden sollte, kamen Bedenken. Das Bombenräumkommando schaffte die tonnenschwere Sprengladung in die Heide, wo sie nach ihrer Sprengung einen haustiefen Krater hinterließ.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Man ist so lange tot . . .

pr - Das schreckliche Ende jener fünf Männer, die auf der Autobahn Köln—Frankfurt mit Flugzeuggeschwindigkeit in den Tod rasten, zwingt uns, nachzudenken. Der erste Schock, den der Gedanke auslöste, daß diese blühenden Menschenleben in einem winzigen Bruchteil ihrer Schrecksekunde ausgelöscht wurden, ist abgeklungen. Es sterben täglich ungezählte Tausende, viele unter unsäglichen Leiden, andere, die kaum erst begonnen hatten, bewußt zu leben, Einsame und Heitere, Müde und solche, die auf der Höhe ihres Schaffens standen. Wir nehmen es hin als den natürlichen Lauf der Dinge und finden uns so auch bereit, den Unfalltod der Düsseldorfer und Kasseler Fahrer nach dieser Norm zu betrachten.

Im tiefsten Herzen aber bleiben wir beunruhigt. Immer wieder überrascht uns die Frage: mußte es denn dahin kommen? Hätte das Unheil nicht vermieden werden können? Handelt es sich nur um ein Zusammentreffen unglückseliger Zufälle, oder haben nicht auch Willkür und persönliche Schuld die Hand im Spiel?

Die Autobahn, die sich so kühn und elegant über die Berge des Westerwaldes und des Taunus schwingt, ist eine „schnelle Straße" — breit, mit weit ausholenden, überhöhten Kurven, gutgehalten und mit vielen Warntafeln versehen. Sie verleitet zur Geschwindigkeit. Wer sie kennt, weiß um ihre Tücken. Aber auch der Neuling kann sie ohne Gefahr für sich und die anderen befahren — wenn er sich an die Vorschriften hält. Zu übersehen sind die Dreiecke, Kreise und betexteten Warntafeln nicht. Sie stehen so dicht und machen sich schon auf so weite Entfernung bemerkbar, daß man in jedem Falle Zeit hat, die Geschwindigkeit entsprechend zu drosseln. Ganz allgemein gelten z. B. für Strecken mit Gegenverkehr — auf einer solchen ereignete sich am Mittwoch der Unfall — für jeden Fahrer zwei eiserne Regeln: es darf nicht überholt werden, und die Geschwindigkeit soll höchstens 40 Stundenkilometer betragen. Und da man sich regelmäßig nur während weniger Kilometer dem Zwang dieser Sicherheitsvorschriften unterwerfen muß, verliert man nicht viel Zeit, wenn man diszipliniert fährt.

Dafür gewinnt man aber zweierlei: die Gewißheit, daß man keinen Dritten gefährdet und das beruhigende Bewußtsein, daß man alles dafür getan hat, selber mit heiler Haut ans Ziel zu kommen. Gewiß, die wenigsten widerstehen der Versuchung, auf den Gashebel zu tippen, wenn ein Lastzug vor ihnen den Berg emporklimmt, und mit der Höchstgeschwindigkeit nehmen sie's auch nicht genau. Sie sehen nicht ein, warum sie sich „sklavisch" der Engstirnigkeit der Verkehrsregeln unterwerfen sollten, sie halten sich für absolut sichere Fahrer, und sie haben Eile. Gründe genug, Vorschriften Vorschriften sein zu lassen und loszubrausen. Bei 60 oder 70 Sachen kann doch wohl nichts Ernsthaftes geschehen . . .

Aber wenn man schon einmal 70 herausholt, erliegt man leicht der Versuchung, noch „einen Zahn draufzugeben" und, ehe man sich's versieht, fährt man schon wieder 100 Kilometer. Natürlich muß man dann überholen, und so geschieht es nur allzu leicht, daß zwei Wagen mit mehr als D-Zug-Geschwindigkeit ineinanderrennen. Die Strecke braucht nicht einmal unübersichtlich, sondern nur leicht gewellt oder gekrümmt zu sein.

Die Kettenreaktion vom ersten Antippen des Pedals bis zum Zusammenstoß wäre nicht möglich, wenn die innere Einstellung der Kraftfahrer zur Verkehrsvorschrift eine andere wäre. Die Warnschilder wollen ja nicht in erster Linie verbieten, sondern helfen. Sie sagen dem Automobilisten, fahr so und so, denn die Strecke weist diese oder jene Gefahren auf. Sie appellieren zugleich an die Einsicht und an die Kameradschaftlichkeit der Fahrergemeinde. Denn wenn nur ein Einziger sich nicht an die Regel hält, sind viele andere, wenn viele gegen die Vorschrift verstoßen, sind alle anderen, also auch jene gefährdet, die genügend Verantwortungsbewußtsein und Gemeinsinn besitzen, so diszipliniert zu fahren, wie die Verkehrssicherheit es gebietet. Nur wer es ernst meint mit der Achtung vor Leben, Gesundheit und Eigentum des anderen, wird die Verkehrsvorschrift nicht als einen Eingriff in seine persönlichen Rechte, sondern als den Versuch der für die allgemeine Sicherheit verantwortlichen Behörde empfinden, einen consensus, ein stillschweigendes Uebereinkommen zwischen den Verkehrsteilnehmern zu stiften, den Sicherheitsanspruch eines jeden, auch des schwächsten, Fahrers zu respektieren.

Wer sich außerhalb der Spielregeln der Verkehrsdemokratie stellt, handelt schließlich nicht anders als jeder Rechtsverbrecher. Indem er aus seiner Maschine herausholt, was technisch drin steckt, treibt er genau so strafbaren Mißbrauch wie der Fabrikant es täte, der ohne Rücksicht auf die Allgemeinheit mit giftigen Abgasen die Luft oder mit chemisch verunreinigten Abwässern die Flußläufe verpesten würde. Die Polizei kann darüber wachen, daß dergleichen nicht geschieht. Denn die Fabrik bleibt an ihrem Ort; der Fabrikant ist leicht zu fassen. Der rücksichtslose Fahrer dagegen bleibt unbemerkt — wenigstens in 95 von 100 Fällen.

„Death is so permanent" — man ist so lange tot — schreiben die Amerikaner auf ihre Warnschilder. Das soll nicht nur heißen: Bedenke, wie schnell du selbst zu Tode kommst, sondern auch: bedenke, wie schnell du einem anderen den Tod bringen kannst. Wer sich das einmal ganz klar gemacht hat, wird sicherlich bereit sein, die verkehrspolizeilichen Vorschriften unter allen Umständen zu beachten. Wer das aber nicht kann, wer unheilbar süchtig dem Schnelligkeitsrausch verfallen ist, sollte sich nicht wundern, wenn man ihm die Möglichkeit nimmt, Unheil zu stiften.

Die Kirchen schauen nach Rom

Die Beziehungen der Katholiken zu Angehörigen anderer christlicher Kirchen sind Gegenstand eines Dokuments, das der Vatikan vorbereitet. Der „Daily Telegraph" schreibt dazu, der Vatikan wolle eine starke geeinte christliche Front in Westeuropa gegen den Atheismus und die antireligiösen Kräfte errichten. Die „Times" bringt die angekündigten Instruktionen mit den vom Heiligen Offizium 1948 herausgegebenen Richtlinien in Zusammenhang, die die Katholiken vor gemeinsamen Diskussionen über Glaubensfragen mit Andersgläubigen warnten. Nach dem liberalen „News Chronicle" sollen die zu erwartenden Instruktionen den Bischöfen und Geistlichen der römisch-katholischen Kirche die Teilnahme an freundschaftlichen Diskussionen wahrhaft ernster Natur mit Nichtkatholiken gestatten. Die Richtlinien werden besondere Bedeutung in den Ländern erhalten, in denen der Protestantismus weit verbreitet ist, wie etwa in Deutschland.

Die bevorstehende Erklärung des Papstes zugunsten der Ausdehnung und der Zusammenarbeit der christlichen Bekenntnisse hat in Kreisen der schwedischen ökumenischen Bewegung lebhaftes Interesse hervorgerufen. Das Ziel sei, 398 Millionen Katholiken, 235 Millionen Protestanten und über 200 Millionen Orthodoxe, die fast ausschließlich hinter dem Eisernen Vorhang leben, zusammenzuführen.

Dieser Gedanke ist auch in der vatikanischen Zeitschrift „Ecclesia" von dem Jesuitenpater Charles Boyer ausgesprochen worden. Die Einigung der Bekenntnisse, heißt es dort, soll selbstverständlich nicht den Uebergang von Nichtkatholiken zum Katholizismus bedeuten, sondern einen gegenseitigen Gedankenaustausch erbringen. Die lutherische Kirche könne dazu die Dankbarkeitsempfindungen für die göttliche Gnade, der Kalvinismus seine vertiefte Bibelexegese beitragen, die Church of England die natürliche Würde der religiösen Zeremonie und das orthodoxe Bekenntnis das vertiefte mystische Gefühl des religiösen Lebens. Niemand könne leugnen, daß ein Zusammenschluß der Christen die Stellung der Kirche festigen würde.

Das der schwedischen evangelischen Staatskirche nahestehende konservative „Svenska Dagbladet" schreibt: Die Kurie rechne in Jahrhunderten und nicht mit Tagesaktualitäten. Es besage daher viel über die Aengste unserer Zeit, wenn der weitsichtige und diplomatisch erfahrene Pius der Zwölfte das Heilige Jahr zu einer Mahnung für die Sammlung der christlichen Kirchen bestimme. Wenn der Inhalt der päpstlichen Botschaft den bisherigen Andeutungen entspreche, könne man einer warmen und positiven Antwort der nordischen Kirchen sicher sein. Der Zweikampf zwischen der westlichen christlichen Kultur und ihrem heidnischen Gegenpol sei vielleicht der tiefste Gegensatz im weltumspannenden Konflikt zwischen Ost und West.

Vatikan und Islam

„Die ägyptische Regierung und der Vatikan führen noch immer Besprechungen, um zu einer Annäherung zwischen der katholischen und der mohammedanischen Gemeinschaft zu gelangen", erklärte der ägyptische Außenminister Mohammed Salah el Din Boy. Nähere Einzelheiten über den Inhalt der geführten Besprechungen teilte er nicht mit, sondern äußerte lediglich, daß sowohl im Vatikan als auch in der mohammedanischen Welt ein großer Wunsch nach gegenseitiger Annäherung lebendig sei. Ueber den Zweck dieser Annäherung führte der ägyptische Außenminister aus, daß der Friede unter religiösen Menschen verstärkt werden müsse. Außerdem müsse ein Pakt zwischen den mohammedanischen und den katholischen Staaten geschlossen werden gegen den Atheismus.

Die Verteidigung Hedlers

Lübeck, 10. Februar (UP). Im Hedler-Prozeß in Neumünster beantragte der Verteidiger Dr. Erich Hoyen Freispruch mangels begründeten Tatverdachts in allen fünf Punkten. In einem zweieinhalbstündigen Plädoyer begründete er seinen Antrag damit, daß das Protokoll des Zeugen Fischer, auf das sich die Anklage im wesentlichen stützte, nicht glaubwürdig sei. Namens des Angeklagten gab er eine Ehrenerklärung für die Widerstandskämpfer ab. Für den Anklagepunkt der Judenbeleidigung und der Aufreizung zum Klassenhaß läge nach seiner Meinung nicht genügend Tatbestandsmaterial vor. Waldemar von Knöringen, der zweifellos Idealist gewesen sei, hätte nachweislich in alliiertem Dienst gestanden.

Deutsche Auswanderer nach Südafrika

London, 10. Februar (dpa). Die südafrikanische Union gibt deutschen gelernten Arbeitern, Technikern, Wissenschaftlern und Handwerkern die Möglichkeit zur Einwanderung. Besonderer Bedarf besteht an Textilarbeitern und Arbeitern in sämtlichen technischen Berufen. Jedoch ist keine Masseneinwanderung geplant, jedes Einwanderungsgesuch soll gesondert behandelt werden. Eine Einreiseerlaubnis kann erst erteilt werden, wenn die Einwanderer mit südafrikanischen Bürgern oder Firmen in Verbindung getreten sind.

Radio Frankfurt gegen Schaeffer

Frankfurt, 10. Februar (dpa). Gegen die Bemerkung Bundesfinanzministers Schäffers, die Verwaltung der „paar deutschen Rundfunkstationen" koste jährlich 180 Millionen Mark, er könne deshalb Rundfunkvorträge über „mehr Sparsamkeit in Bonn" nicht hören, wendet sich Radio Frankfurt. Diese Außerung sei irreführend. Der Betrag von 180 Millionen Mark entspreche etwa dem jährlichen Gesamtaufkommen an Hörergebühren im Bundesgebiet. Die reinen Verwaltungskosten dürften bei allen deutschen Rundfunkanstalten kaum mehr als 10 Prozent dieses Jahresetats ausmachen.

Wetter-Funk

Weiterhin Zustrom sehr milder atlantischer Luftmassen / Tagsüber und auch nachts stark bewölkt bis bedeckt / Selten unterbrochene Regenschauer / Stürmische Westwinde.

Erhard: Wir werden es schaffen

Weg zur Vollbeschäftigung – Wirtschaft muß Weltleistungsstandard erreichen

Von dem Bonner Vertreter der NGZ

Bonn, 10. Februar. Bundeswirtschaftsminister Erhard erklärte auf einer Pressekonferenz am Freitag, die Bundesregierung sei sich mit der SPD darin einig, daß die Vollbeschäftigung der Zweck des Arbeitsbeschaffungsprogramms sein müsse. Der Unterschied bestehe nur in der Wahl der Mittel, dieses Ziel zu erreichen. Er persönlich sei der Auffassung, daß die Rationalisierung der Wirtschaft und damit die bessere Ausnutzung der menschlichen Leistungsfähigkeit der richtigere Weg sei, auch wenn zunächst auf dem Arbeitsmarkt einige Kräfte frei würden. Letzten Endes jedoch werde auf diese Weise eine bessere Verteilung und Versorgung der Konsumgüter möglich und die Spartätigkeit sowie die Kapitalbildung angeregt. Die Wirtschaft müsse bei der „fast tödlichen Abhängigkeit" von der ganzen Welt auf den gleichen Leistungsstandard gebracht werden wie im Ausland. Die Importe würden jetzt der Nachfrage besser angepaßt und entsprechend dem Warenhunger auf dem Textilmarkt vom Nahrungsmittelsektor stärker auf die Einfuhr von Baumwolle verlagert werden.

Die von der Regierung vorgesehenen Mittel für das Arbeitsbeschaffungsprogramm werden, wie Minister Erhard ankündigte, bereits in den nächsten 14 Tagen in einer ersten Rate bereitgestellt werden. Am kommenden Montag würden abschließende Besprechungen zwischen ihm und Vertretern verschiedener Banken darüber stattfinden. Die deutsche Währung wird nach Ansicht Erhards stabil bleiben, wenn die bisherige Wirtschaftspolitik fortgeführt werden kann. Erste Voraussetzung dafür sei die völlig freie Verwendbarkeit der Deutschen Mark.

Hinsichtlich der Benzinbewirtschaftung sprach Erhard von der Hoffnung, die Freigabe bei der Hohen Kommission in relativ kurzer Zeit zu erreichen. Bei einer Herabsetzung der Preise auf das Niveau von 53 Pf. pro Liter statt bisher 60 Pf. (Benzin) werde es allerdings nicht mehr möglich sein, die vorgesehene Verbilligung der Treibstoffe für die Landwirtschaft und andere Gruppen aufrecht zu erhalten. Die nötigen Zuschüsse für die Verbilligung und die Erdölgewinnung in Deutschland könnten auch bei diesem Preis weitergezahlt werden.

Regierung und Opposition gemeinsam

Bonn, 10. Febr. (UP). Der CDU-Pressedienst spricht am Donnerstag im Anschluß an die große Arbeitslosen-Debatte vor dem Bundestag in einem Kommentar die Hoffnung aus, daß Regierung und Opposition von nun an gemeinsam das wesentliche Hemmnis der wirtschaftlichen Gesundung bekämpfen. Selten sei ein Problem im Bundestag mit solcher Sachlichkeit diskutiert worden, wie die Arbeitslosigkeit.

Zentralbankrat unterstützt Regierung

Frankfurt, 10. Februar (dpa). Der Zentralbankrat hat in seinen Sitzungen am Donnerstag und Freitag beschlossen, die Finanzierung des Regierungsprogramms zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im währungspolitisch vertretbaren Rahmen zu unterstützen. In Verhandlungen mit der Bundesregierung sollen die Einzelheiten noch geklärt und die Grenzen abgesteckt werden, die bei der Gewährung der Kredithilfe des Zentralbanksystems, insbesondere für langfristige Exportaufträge sowie für die Durchführung von Investitionsvorhaben im Interesse der Währungsstabilität beachtet werden müssen.

Warnung vor Lohnerhöhung

Düsseldorf, 10. Februar (dpa). Vertreter der Ruhrmetallindustrie warnten am Donnerstag vor Experimenten in der Lohnpolitik, solange die notwendigen Voraussetzungen dafür nicht gegeben sind. Es sei gefährlich, mit einer selbstverständlichen Erwartung von einer kommenden allgemeinen Lohnbewegung zu sprechen. Aus der im Bergbau unter besonderen Umständen erfolgten Lohnerhöhung könnten keine entsprechenden Schlußfolgerungen für die übrigen Wirtschaftszweige gezogen werden.

Wieder vier Tote

Lippstadt, 10. Februar (dpa). Zwischen Langenei cke und Sipermede (Kreis Lippstadt), auf der Bundesstraße 1 ereignete sich am Donnerstagabend ein schweres Verkehrsunglück, dem wieder vier Menschen zum Opfer fielen. Ein Personenwagen streifte beim Ueberholen ein Pferdefuhrwerk, schleuderte in die Mitte der Fahrbahn und wurde von einem aus der Gegenrichtung kommenden Lastzug erfaßt. Der Personenwagen wurde völlig zertrümmert. Von den sechs Insassen wurden vier sofort getötet und 2 schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Es ist jedoch sicher, daß der Personenwagen ein sehr hohes Tempo fuhr.

Von Tag zu Tag

Deutschland

In Bonn beschäftigte sich die Bundesregierung in einer Kabinettsitzung mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über die Errichtung eines Bundesverfassungsgerichtes.

Aus Frankfurt teilt die Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten mit, daß keine weitere Erhöhung des Inlandsbutterpreises erfolgen wird.

In Bonn unterzeichnete der Rat der alliierten Hohen Kommission ein Gesetz, nach dem alle Archive und Urkunden von verwaltungstechnischem und historischem Wert an die belgischen und holländischen Behörden abzuliefern sind, wenn sie die von diesen Ländern verwalteten Grenzgebiete betreffen.

Bei Gudow im Herzogtum Lauenburg wurden am Donnerstag drei Vermessungsbeamte von einer Streife der Sowjetzonenpolizei beschossen und einer der Vermessungsbeamten in die russische Zone entführt.

Der schleswig-holsteinische Flüchtlingsminister Damm traf in Kopenhagen ein, um mit dem dänischen Außenminister Rasmussen über die technischen Einzelheiten des Abtransportes von Flüchtlingen aus Südschleswig zu verhandeln.

Für die im Bundesgebiet lebenden DP's soll ab 30. Juni 1950 die Bundesregierung verantwortlich sein und somit deren Betreuung übernehmen.

Europa

Die französischen Kommunisten brichten über Erfolge bei der Behinderung von Waffenlieferungen nach Indochina, Ihre politischen Gegner behaupten jedoch, daß diese gering seien. Besonders seien die Versuche, die Häfen lahmzulegen ein kläglicher Mißerfolg gewesen.

Großbritannien hat beschlossen, daß von den USA beabsichtigte Exportverbot für Eisenbahnschienen nach China zu ignorieren.

Oesterreichische Staatsbürger entführt und an sowjetische Stellen ausgeliefert zu haben werden zwei amerikanische Soldaten beschuldigt. Für die Entführung des ehemaligen deutschen Staatsbürgers Oswald Eder sollen sie 7000 Schillinge von sowjetischen Stellen erhalten haben.

Von einem britischen Militärgericht in Chatham erhielt der Kapitän des kürzlich gesunkenen britischen Unterseeboot „Truculent" einen strengen Verweis, weil er sein Boot durch Nachlässigkeit in Gefahr gebracht habe.

Die Prager USA-Botschaft hat das tschechoslowakische Außenministerium um Aufklärung über die verschwundenen amerikanischen Mormonen-Missionare Abbett und Johnson ersucht.

Nahe Grenoble ging am Freitag eine Lawine über ein Holzhaus nieder und zertrümmerte dieses vollständig. Bis jetzt konnten neun Leichen geborgen werden.

Uebersee

Das australische Außenministerium hat seinen Botschafter in Moskau zu Beratungen nach Hause beordert. Man sieht darin einen Hinweis auf die bevorstehende Schließung der australischen Gesandtschaft in Moskau.

In Washington erließ Bundesrichter Richmond Keech am Donnerstag eine gerichtliche Verfügung durch die die Bergarbeiter gezwungen werden sollen, solange wieder an ihre Arbeitsplätze zurückzukehren, bis sich John Lewis, der Vorsitzende der Bergarbeitergewerkschaft, bereit erklärt haben wird, auf drei seiner neuen Kontraktforderungen zu verzichten.

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 46. Verlag Tel. 2053, Schriftleitung Tel. 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2553. Verlagsleiter: Alfons Prings. Stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall. Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit. Nachricht: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz Lokales: Joseph Lange, Heinz Obletz. Sport: Josef Stahl. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2.70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Palmzweige auf den Sowjetrock

Dreispitzhüte mit wallenden Federbüschen, zierliche Paradedegen und goldbestickte Uniformen bestimmen, wie schon vor hundert Jahren an den europäischen Höfen, auch heute noch das farbenprächtige Schauspiel großer diplomatischer Empfänge. Im täglichen Dienst allerdings, bei Routinebesuchen in Ministerien, bei Besprechungen, Konferenzen und auch in den Salons der Gesellschaft, beschränkt sich die Repräsentanz der hohen Würdenträger der Staatskunst auf das Format der Persönlichkeit. Sie erscheinen in Zivil, wenn nicht die Einladung ausdrücklich „Uniform und Orden" erwünscht.

Die aus der Revolution und ihrem Nachwuchs hervorgegangenen Sowjetdiplomaten haben bis vor wenigen Jahren diesen konventionellen Rahmen durch die strenge, prunklose Note ihres Auftretens durchbrochen. Sie vertraten nicht einen Stand, sondern ein System. Vielleicht sollte dieser Verzicht auf den Umhang der Tradition auch die Grenze zeichnen, die sie nach ihrer sozialen Herkunft von ihren westlichen Kollegen trennte. Erst der Krieg, das Bedürfnis, die außenpolitische Rolle der Sowjetunion als gleichrangigen Partner der Westalliierten auch im diplomatischen Verkehr sichtbar zu demonstrieren, ließ ihnen einen Bruch mit dem Formausdruck des kommunistischen Klassenbewußtseins gegeben erscheinen. So führte 1943 ein Beschluß des sowjetischen Ministerrats eine besondere Parade- und Alltagsuniform ein, die sich allerdings — wie in Deutschland — in Schnitt und Aufmachung vom herkömmlichen Vorbild löste und offensichtlich einen Kompromiß darstellte. Einen Kompromiß nämlich zwischen den Erfordernissen des internationalen Parketts, dem Prestigewillen und dem Stilgeschmack des Systems.

Der Frack, der Smoking, der Cutaway und die gestreifte Hose des Gesellschaftsanzugs sind jedoch heute noch in der sowjetischen Staatsgarderobe so gut wie unbekannt. Selbst Außenminister Wyschinski pflegt auf den Weltkonferenzen, wie schon die erste Auslandsgarnitur der roten Diplomatie in den Kinderjahren des bolschewistischen Staates, im schlichten dunklen Straßenanzug zu erscheinen. Als einziger dürfte der gesellschaftsgewandte Litwinow während seiner Tätigkeit als Völkerbundsvertreter diese politische Modenorm durchbrochen haben. Er trug häufig einen Frack.

Die Uniform ist nicht nur der offizielle Amtsanzug für Botschafter und Gesandte, sie hängt auch im Kleiderschrank jedes Sekretärs und Attachés. Allerdings ist die Rangordnung nach militärischem Muster durch Abzeichen festgelegt. Die breiten Achselstücke, aus Tressen eines besonderen Silberfasergeflechtes gefertigt und mit einem vergoldeten Metallemblem in Form von zwei gekreuzten Palmenzweigen verziert, werden von allen Mitgliedern des sowjetischen Diplomatenkorps getragen. Goldene Sterne und Längsstreifen auf den Achselstücken dienen als Dienstgradabzeichen. Auch die militärisch geschnittenen breiten Uniformmäntel mit ihren sechs Silberknöpfen sind mit Achselstücken dekoriert. Dazu gehört eine flache Schirmmütze mit silberner Kordel. Die zweireihigen schwarzen Paraderöcke sind mit kunstvollen silbernen Blattmustern an den Ärmeln und auf dem Kragenrand bestickt.

Die Einführung der Rangordnung erfolgte zugleich mit dem Uniformerlaß. Sie beginnt mit dem Botschafter, der auf den Achselstücken einen in Gold gestickten Stern von 35 mm Umfang trägt. Ihm folgt der Gesandte erster Klasse mit vier Goldsternen, der Gesandte zweiter Klasse mit drei, der Rat erster Klasse mit zwei und der Rat zweiter Klasse mit einem Sternchen. Die Achselstücke der Ersten Sekretäre erster und zweiter Klasse, der Zweiten Sekretäre erster und zweiter Klasse und der Attachés sind entsprechend mit Goldstreifen und Sternchen versehen.

Die amtliche sowjetische Geschichtsschreibung führt im übrigen die Schaffung der neuen Moskauer Diplomatie in ihrem Gehalt, nicht im Äußeren, unmittelbar auf Lenin und Stalin zurück. „Die Sowjetdiplomatie beherrscht vollkommen die ganze Technik ihres Fachs", heißt es in einer Darlegung des Akademiemitgliedes W. P. Potjomkin. „Sie ist mit der wissenschaftlichen Theorie des Marxismus-Leninismus ausgerüstet. Diese Lehre stellt die unerschütterlichen Gesetze der Entwicklung der Gesellschaft fest. Indem sie diese Gesetzmäßigkeiten aufdeckt, gibt sie nicht nur die Möglichkeit, die aktuellen Erscheinungen im internationalen Leben richtig zu verstehen, sondern auch die weitere Richtung ihrer Entwicklung vorauszusehen; mehr noch, sie erlaubt, die gewünschte Einwirkung auf den Gang der Ereignisse auszuüben. Darin bestehen die gewaltigen Vorzüge der Sowjetdiplomatie."

10 000 Flüchtlinge in Schweden

Immer wieder kommen erschütternde Berichte aus den Ostsee-Ländern über verzweifelte Flüchtlinge, die in Fischerbooten unter größten Gefahren das rettende Ufer der schwedischen Küste zu erreichen versuchen. Hier finden sie Sicherheit vor Terror und Gewalt, unter denen sie bisher ihr Dasein zu fristen gezwungen waren. Schweden ist für die abgehärmten Gestalten der Flüchtlinge das Land der Freiheit geworden und für viele von ihnen der letzte Hoffnungsstrahl in einem von Leid verdunkelten Leben.

Schwedische offizielle Stellen veröffentlichten vor wenigen Wochen zum erstenmal Zahlen über die seit Kriegsende in das Land geströmten Flüchtlinge. Danach haben bisher rund 10000 Verfolgte aus der Ostzone Deutschlands, den baltischen Ländern und Polen Aufnahme in Schweden gefunden. Von dieser Zahl wurden nur 184 aus politischen Gründen zurückgewiesen. Jeder, der das Land betritt, wird einer sorgfältigen persönlichen und politischen Prüfung unterworfen. Man unterscheidet bei aller Großzügigkeit der Aufnahmebedingungen streng zwischen rein politischen Emigranten und solchen, die sich kriminelle und politische Verbrechen zu Schulden kommen ließen. Jeder einzelne Fall wird nach bestem Wissen und Gewissen behandelt. Man will sich so vor allem vor Spionen und Agenten zu schützen versuchen. Die Regierung ist sich darüber klar, daß die bisherige großzügige Gastfreundschaft viele Gefahren in sich birgt. Sie nimmt aber den menschlichen Standpunkt ein, den Bedürftigen so gut wie möglich zu helfen und ihnen nicht die letzte Hoffnung zu nehmen.

Nach den amtlichen Vernehmungen werden die Neuankömmlinge in Auffanglager gebracht. Hier werden sie, wenn nötig, mit Bekleidung und Nahrungsmitteln versehen. Die Regierungsstellen tun noch ein übriges und bemühen sich sogar um Wohnraum. So wurde verschiedenen Familien ein ganzes Haus zur Verfügung gestellt, um den Arbeitssuchenden die Sorge für die Familie während dieser Zeit abzunehmen.

Wie viele andere Staaten Europas ist auch Schweden auf der Suche nach wertvollen Arbeitskräften. Es beschäftigt zurzeit, außer der genannten Zahl von Flüchtlingen, insgesamt 92 000 fremde Arbeiter. 50 000 stammen aus den benachbarten skandinavischen Ländern. Der Rest setzt sich zum größten Teil aus Polen und Italienern zusammen. Es ist bitter, in der Fremde das Brot zu essen, doch scheinen die Lebens- und Arbeitsbedingungen in Schweden noch die günstigsten aller europäischen Staaten zu sein.

Karlsbad heute

Die Frage, was seit dem Kriege aus dem einst weltberühmten Karlsbad geworden ist, wird in einem Originalbericht des „Linzer Volksblatts" beantwortet. Das Stadtbild hat sich, wie die Zeitung schreibt, erheblich verändert. Von der Egerbrücke bis zum Hotel Brix sollen Hochhäuser gebaut werden. Der neu aufgebaute Buschterader Bahnhof soll wie eine Baracke aussehen. Auf dem Friedhof von Fischern hat man, dem Bericht zufolge, die Gräber der Deutschen dem Erdboden gleichgemacht. In den Straßen trifft man, wie aus der Augenzeugendarstellung hervorgeht, auf Schritt und Tritt Zigeuner und Slowaken. Während Karlsbad früher eine durchschnittliche jährliche Besucherzahl von 60—70 000 aufzuweisen hatte, soll in keinem Jahr seit 1945 die Zahl von 2 000 Gästen überschritten worden sein. „Auf dem Hirschensprung, wo einstmals die „Gemse" stand", heißt es in dem Bericht weiter, prangen jetzt die Büsten Stalins und Gottwalds. Im Hotel „Imperial" amtiert die tschechische Kommandantur, bei Pupp und im „Richmond" die russische."

Für das Lohn-Preis-Niveau gibt die Zeitung folgende Zahlen: Ein halber Liter Bier kostet 12,— Kronen, eine Kinokarte 20,—, ein Anzug 16 000,—. Im Vergleich dazu verdient ein „Stoßarbeiter" bis zu 12 000,— Kr. monatl., ein gewöhnlicher Arbeiter etwa 1 000,— Kr.

In Maria-Kulm sollen auch jetzt noch fast ausschließlich Deutsche wohnen. Für die Stimmung unter der Bevölkerung zitiert die Linzer Zeitung folgenden Ausspruch: „Was einem am Herzen liegt, darf man nicht laut sagen, sondern nur flüstern."

Aus der Stadt Neuss

Nasse Füße

Der „Grüne Weg" in der Grünwegsiedlung müßte eigentlich „Pfützenweg" heißen, und den „Ginsterweg" dort draußen taufte man zweckmäßig in „Weg zu den nassen Strümpfen" um: an der Besserung der verheerenden Wege- und Straßenverhältnisse dieses Gebietes ist offenbar immer noch nichts getan worden, obwohl die berechtigten Klagen der Bewohner kein Ende nehmen. Bei Regenwetter zieht man sich in der Grünwegsiedlung am besten hohe Seemannsstiefel an. Die Straße an der Siedlung vorbei ist, soweit sie unter städtischer Verwaltung steht, derart zerlöchert, daß man sich lebhaft an die unkultivierten Gefilde Rußlands erinnert. Wer sich in diesem Ortsteil keine nassen Füße holen will, muß eine Einrichtung erfinden, die ihn im Fluge von der Straße über diese ausgedehnte Seenlandschaft in die Siedlung trägt.

Einer aber, der sich mit normalem Schuhzeug fortbewegen muß, tut, falls er abgehärtet ist, gut daran, mit nackten Füßen und aufgekrempelten Hosen durch den Morast zu waten. So schont er wenigstens Schuhe, Strümpfe und Beinkleid. — Wie verlautet, soll in Zukunft nur noch derjenige wohnungsberechtigt in der Grünwegsiedlung sein, der den Frei- und Rettungsschwimmerschein vorweisen kann.

Neußer Drehscheibe

Noch jeder sagte „Ja!"

An einem Tische sitzen ein junges Paar und zwei ältere Herren. Sie blicken ernst auf ihr Gegenüber, der in schwarzer Robe vor ihnen steht und ihnen die Wichtigkeit des Augenblickes klarzumachen versucht. „Eine Ehe ist ein Bund auf Lebenszeit", sagt er, und einige Zeit später stellt er die bekannte Frage, die wohl noch alle vor dem Standesbeamten Erschienenen mit „Ja" beantworteten. Das junge Ehepaar erhält ein Familienbuch und wird mit den besten Wünschen für die Zukunft vom Standesbeamten entlassen.

„Das war die 22. Trauung in dieser Woche", erzählt der Standesbeamte. In Gedanken läßt er dabei die Paare noch einmal an sich vorüberziehen. Da sind alte und junge, und manchmal auch ungleiche Paare, die vor dem Standesbeamten erschienen und ein Aufgebot bestellten. Aus dieser ersten Begegnung versucht sich der Standesbeamte schon ein Bild zu machen. Er ist ein Menschenkenner, das bringt sein Beruf mit sich. Und wenn einmal irgendwo etwas nicht stimmt, hat er das schnell heraus. Zum Glück kommt es jedoch nicht oft vor, daß man ihn irrezuführen sucht. Um so zahlreicher sind aber die Fälle, wo Ostvertriebene und Staatenlose nicht in der Lage sind, die für die Trauung nötigen Unterlagen zu besorgen. Wenn auch Nachforschungen zu keinem Ergebnis führen, muß sich der Standesbeamte oft auch mit eidesstattlichen Erklärungen zufriedengeben. Es kamen gerade dadurch in der letzten Zeit manchmal Fälle von Bigamie vor. Es sind Menschen, die durch eine Ehe eine Existenz oder eine Heimat zu gewinnen hofften und sich dabei eines Verbrechens schuldig machten.

Ehen Minderjähriger machen heute einen wesentlichen Teil der Eheschließungen aus. Der Standesbeamte schätzt, daß es etwa ein Drittel aller Eheschließenden sind. Wenn auch dem Standesbeamten nicht das Recht zusteht, die Eheschließung zu verweigern — es sei denn, sie würde gegen das Gesetz verstoßen —, so redet er doch in manchen Fällen den Ehe-Aspiranten ins Gewissen und warnt sie vor übereilten Schritten.

Aber nicht nur Eheschließungen sind Aufgabe des Standesbeamten. Auch Todeserklärungen können vor dem Standesbeamten abgegeben werden. Zur Erleichterung der Sorge mancher Flüchtlinge ist in Hamburg ein Hauptstandesamt errichtet worden, wo alle Todesbezeugungen gesammelt und von wo aus Auskünfte erteilt werden. Noch etwas interessiert uns, bevor wir das Standesamt wieder verlassen. Wir wollen wissen, ob das Eheschließen das alleinige Monopol des Standesbeamten ist und hören, daß dieses Recht auch ein Konsul im Ausland hat, und daß ein Kapitän im Notfall auch auf See eine Trauung vornehmen kann, die aber an Land wiederholt werden muß.

NGZ gratuliert

Morgen, Sonntag, wird Peter Meuter, Neuß-Weckhoven, Erpratherstraße 138, 83 Jahre alt. Der Altersjubilar ist geborener Stürzelberger. Zeitlebens hat er fleißig gearbeitet. Morgens fragt er zuerst nach der NGZ. Zum Geburtstag wünscht ihm sein Leib- und Magenblatt alles Gute.

Die Bedeutung der Landtagswahl

Auf der gestrigen Jahresversammlung der CDU der Stadt Neuß sprach Landtagsabgeordneter Dr. Flecken über die Bedeutung der kommenden Landtagswahl. Dr. Flecken hob die große politische und wirtschaftliche, die soziale und kulturelle Bedeutung hervor, die die Arbeit der CDU für Land und Bund habe. Aus dieser Verantwortung heraus müsse die CDU dafür sorgen, daß sie bei der kommenden Landtagswahl, die wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Mai stattfindet, eine größtmögliche Stimmenzahl erhalte. Gerade jetzt dürfe man den Bundeskanzler, dank dessen erfolgreicher Politik es jetzt langsam und stetig im Verhältnis zu den anderen Völkern aufwärts gehe, nicht im Stich lassen. Die Bundesrepublik, deren Existenz die CDU auch nur als Zwischenstufe zum einigen Deutschland ansehe, solle wissen, daß sie im Lande Nordrhein-Westfalen, wo die CDU große Teile der Bevölkerung vertritt, eine tatkräftige Hilfe habe. Der CDU-Fraktion im Landtag oblägen äußerst wichtige Zuständigkeiten und Notwendigkeiten in bezug auf das Ruhrstatut, die Ordnungsaufgaben im Staats- und Verwaltungsaufbau und in Kulturfragen. Dem Vaterland könne man am besten dienen auf dem Boden der christlichen Weltanschauung, die führen solle zu einer echten und höheren Befriedung der Völker. Dr. Flecken wie auch Herr Wilhelm Knümann, der zweite Vorsitzende der CDU, hoben die gute und erfolgreiche Arbeit der CDU-Fraktion der Neußer Stadtverordneten und ihre Zusammenarbeit mit den führenden Männern der Verwaltung hervor, die sich zum Wohl der Stadt ausgewirkt hat. Der Vorstand der Neußer CDU wurde wiedergewählt.

78mal „Ja!"

Im Januar registrierte das Standesamt 81 Geburten; davon waren 45 männlich und 36 weiblich. 58 Neußer starben (31 männliche und 27 weibliche). 39 Heiraten wurden beurkundet.

Kirchliche Nachrichten

Münsterpfarre: Hl. Messen: 6.30, 7.30 Gemeinschaftsmesse der gesamten Jugend und der Gem. St. Hildegard mit hl. Kommunion, 8.30 Kindermesse mit hl Kommunion aller Schulknaben, 9.30 Hochamt, 11 mit Predigt. 12 und 14 Uhr Christenlehre. 16 Uhr in der Kapelle des Klosters Marienberg (Rheinstr.) feierliche Eröffnung des Erstkommunionunterrichtes für alle Kommunionkinder und ihre Eltern mit Ansprache und sakr. Segen. 18 Uhr Abend messe mit Segen. In allen hl. Messen wird der 2. Teil des Fastenhirtenbriefes verlesen. Werktags hl. Messen: 6.30 (im Marienberg), 7, 7.45 und 8.30 (im Münster). Krankenwoche: Kpl. Koenig.

Hl. Dreikönige: Gem. hl. Kommunion der Jugend und der Jungen der Oberstufe. 6.30, 7.30, 8.45, 9.45, 11 Uhr und 18 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Christenlehre der Oberstufe, 14 Uhr der Unterstufe. Werktags: 6.30, 7.15 und 8 Uhr hl. Messe. Mittwoch, 8 Uhr, Frauenmesse, Donnerstag, 6.30 Uhr, Jugendmesse, 16 Uhr Vorstandssitzung der Frauengemeinschaft im Pfarrhause. Samstag, 19.30 Uhr, Abendgebet der Jugend. Beichtgelegenheit: samstags von 15 bis 19 Uhr. Krankenwoche: Kpl. Vollmer.

Kapelle Selekum: Sonntag, 8 Uhr, hl. Messe.

St. Marienpfarre: Marienhaus: Hl. Messen um 6 Uhr, 7 Uhr, 8 Uhr mit gemeins. hl. Komm. der Pfarrjugend, 9 Uhr Kindermesse mit gemeins. hl. Komm. der Burgunderschule, 10 Uhr Hochamt, 11¼ Uhr. 2 Uhr Christenlehre, ½ 6 Uhr Andacht. — Werktags sind die Hl. Messen um 7, ¾8 und ½9 Uhr (dienstags und freitags ist die zweite hl. Messe um 8 Uhr). Mittwochs ½8 Uhr Segensmesse der Frauen und Mütter für die Heimkehr der Gefangenen und Vermißten. Donnerstag: ½6 Uhr Pfarrjugendmesse. Samstagabend ½6 Uhr Salveandacht. 7¼ Uhr kirchl. Abendgebet.

Konvikt: Hl. Messen um ½7, ½8 und 9 Uhr.

St. Elisabeth: 7.15 Uhr Gemeinschaftsmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Pfarrjugend, 9 Uhr Kindermesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungen, 10 Uhr Hochamt, 14 Uhr Christenlehre und Andacht für die Kinder, 17 Uhr Andacht. Werktags: hl. Messen um 7 Uhr und 8.30 Uhr. Montag und Donnerstag 8.30 Uhr Schulmesse für die Mittelstufe, Dienstag und Freitag 8.30 Uhr Schulmesse für die Oberstufe, Mittwoch 7 Uhr Gemeinschaftsmesse für unsere Vermißten und Gefangenen. Samstag 18.30 Uhr Deutsche Komplet.

St. Konrad, Alexianerkirche: Hl. Messen: 6 Uhr für die Alexianerbrüder. 6.55 Gemeinschaftsmesse der Jugend mit gemeinschaftl. hl. Kommunion, 7.55 für die Klostergemeinde. 9 Uhr für die Kinder mit gem. hl. Kommunion der Schuljungen. 10 Uhr Deutsche Singmesse. Um 11 Uhr ist die Monatspredigt für die Männer und Jungmänner. 13.45 Uhr Andacht, 14.30 Kinderandacht mit Christenlehre. In der Woche: Hl. Messen 6 Uhr, 6.45 Uhr und 7.30 Uhr. Dienstag und Donnerstag (statt 7.30 Uhr) um 8 Uhr Schulmesse. In allen Kindergottesdiensten bleiben auf beiden Seiten die drei ersten Bänke den Erstkommunionkindern reserviert. Es sind von ihren Eltern 42 Kinder zur Erstkommunion angemeldet worden (1949: 36 Kinder). Wir empfehlen die Kinder dem Gebet der Gläubigen. Und wer sonstwie helfen kann und will, den Festtag der Kinder vorzubereiten, ist mit seinen Gaben herzlichst im Pfarrhaus willkommen. Der Erstkommunionunterricht findet in der Kirche statt, montags und donnerstags 15.30. Am Mittwochnachmittag gemütliches Beisammensein unserer Frauengemeinschaft im Alexianerkloster. Am nächsten Sonntag, Quinquagesima, haben in der Kindermesse die Schulmädchen ihre gemeinschaftl. hl. Kommunion. Kollekten, die wir sehr empfehlen möchten: Sonntag, 12. II. für die Armen unserer Gemeinde. Sonntag, 19. II. für die Wiedererrichtung eines Kindergartens. In der bevorstehenden Fastenzeit werden die Fastenpredigten sonntagnachmittags um 5 Uhr gehalten werden. Eine Viertelstunde vorher beten wir gemeinsam den Rosenkranz. Der Fastenprediger des Münsters wird die Predigten halten.

St. Kamillus: Sonntag sind die hl. Messen 6.30, 8, 9 Kindermesse und 10.30 Uhr. 12 Uhr Christenlehre, 17.30 Andacht. An den Wochentagen hl. Messen 6.30 und 7.30 Uhr, Mittwoch und Samstag 20 Uhr Andacht.

Evangelische Gottesdienstordnung

Samstag.

Christuskirche: 19 Uhr Wochenschlußandacht Pfr. Fernau.

Sonntag.

Christuskirche: 8.45 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Bredo. **Glehn:** 10 Uhr Kindergottesdienst; 16 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel. **Reuschenberg:** 11 Uhr Kindergottesdienst. **Grefrath:** 11 Uhr Kindergottesdienst. **Holzheim:** 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter; 9.30 Uhr Kindergottesdienst. **Uedesheim:** 9.30 Uhr Kindergottesdienst. **Grimlinghausen:** 11 Uhr Kindergottesdienst. **Rosellen:** 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Fernau. **Norf:** 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Fernau. **Nievenheim:** 8 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller. **Knechtsteden:** 9.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller. **Straberg:** 11 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller. **Büttgen:** 10 Uhr Kindergottesdienst. **Büttgen-Vorst:** 9 Uhr Kindergottesdienst. **Holzbüttgen:** 8.30 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. **Kaarst:** 8.45 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. **Annoschule:** 8.45 Uhr Kindergottesdienst. **Weckhoven:** 10.15 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Obiit Gepa abbatissa ...

11. Februar Todestag der Aebtissin Gepa — Aus dem Totenbuch des Neußer Quirinus-Stiftes

Das Britische Museum in London bewahrt ein Totenbuch des ehemaligen Neußer Quirinusstiftes, das im Jahre 1421 auf der Grundlage eines älteren Memorienbuches angelegt worden ist. Es enthält besondere Gedenktage des Stiftes, Todestage, Angaben über Stiftungen und berichtet auch von Gräbern in der Quirinuskirche. Außerdem enthält es die Inschriften des alten Quirinusschreines, der im Truchsessischen Kriege 1585 zerstört wurde.

Besondere Gedenktage sind durch rote Schrift hervorgehoben, Initiale sind dazu gemalt und bei Hauptpersonen kleine Figuren in farbigen Federzeichnungen. So auch am 11. Februar der Todestag der Aebtissin Gepa, die im Jahre 1050 die Reliquien des Stadtpatrons nach Neuß brachte, das Ereignis, dessen 900-Jahr-Feier die Stadt in wenigen Monaten feierlich begehen will.

Die Eintragung lautet in der Uebersetzung aus dem Lateinischen:

„Am Tage des Bischofs Desiderius (11. 2.) starb Gepa, Aebtissin am Münster des hl. Quirinus zu Neuß, die durch die Gnade Gottes und die Gunst des Apostolischen Stuhles die Reliquien des hl. Quirinus von Rom in das genannte Münster brachte. Sie soll begraben sein unter dem Glockenturm dieses Münsters."

Das Todesjahr der Gepa ist nicht bekannt. Und ihr Grab ist verschollen.

Die Ueberführung der Reliquien ist — ausgeschmückt wie die Bilder aus der Legende des Martyriums des Stadtpatrons — wie dieses dargestellt in der Bilderreihe, die früher in der Nordempore des Münsters hing und jetzt restauriert wird. Wiedergaben dieser Bilder finden wir als Stiche in einem Quirinusbüchlein vom Jahre 1677, das Joannes Voetz, Canonicus am Quirinusstift und Pfarrer zu Neuß, verfaßt hat. Dieses Andachtsbüchlein enthält auch die ältesten bekannten Lieder zu Ehren des Stadtpatrons mit Noten.

Um das Jahr 1810 war es in Neuß Mode, Nachbildungen der Stiche aus diesem Büchlein als Totenzettel zu benutzen. Von diesen sind noch einige im Stadtarchiv vorhanden. Auch unser Bild ist eine Wiedergabe eines solchen Totenzettels. Es soll darstellen, wie in der Versammlung des Stiftskapitels die Aebtissin Gepa mit den Kanonissen und Stiftsgeistlichen die Reise nach Rom beschließt.



Fotokopien des eingangs erwähnten Totenbuches befinden sich seit längerer Zeit im Neußer Stadtarchiv. Stadtarchivar Franz Kreiner hat kürzlich die Bearbeitung beendet.

Kaplan Kreuels geht nach Osnabrück

Der aus Neuß stammende, 1947 zum Priester geweihte Kaplan Theodor Kreuels, bisher an St. Markus in Essen-Bredeney tätig, wurde vom Kardinal-Erzbischof beurlaubt zur Uebernahme einer Seelsorgestelle in der Diözese Osnabrück.

Der vor kurzem zum Domkapitular ernannte Monsignore Dr. Karl Gielen wurde zum Generalvikariatsrat ernannt.

Toll und orientalisch

Die Faschingsfreunde Rot-Weiß Neuß unter ihrem Präsidenten Josef Keldenich veranstalten heute abend in den „Drei Glocken" eine tolle orientalische Blitzsitzung.

Das Standesamt meldet . . .

in der Zeit vom 1. bis 8. Februar

Geburten.

Waltraud, Tochter von Heinrich Esser, Veilchenstraße 20. — Marianne Adelheid, Tochter von Johann Fischer, Schillerstr. 54. — Margrit Maria Gertrud, Tochter von Johann Fischer, Schillerstraße 54. — Hans Peter, Sohn von Hermann Hegholz, Weinstockstraße 11. — Christine Sibilla, Tochter von Peter Kallen, Jesuitenhof 11. — Monika Elisabeth Christel, Tochter von E. Becker, Berghäuschensweg 95. — Mechtilde, Tochter von Kornelius van Diest, Am Floßhafen 3. — Herbert Richard, Sohn von Karl Nowak, Schillerstr. 74. — Hans Hubert, Sohn von Johannes Nelleskamp, Quienheimer Straße 15. — Hildegard Therese, Tochter von Alois Graf, Grünwegsiedlung 9. — Inge Maria, Tochter von Rudolf Glawe, Büchel 46. — Heinrich Manfred, Sohn von Paul Kirchhoff, Freiheitstr. 12. — Karl-Heinz, Sohn von Jakob Bayer, Rosenstraße 2a. — Helmut, Sohn von Ernst Thönissen, Uhlandstraße 6. — Heinz Peter, Sohn von Heinrich Gotzen, Düsseldorfer Straße 4b. — Herbert, Sohn von Josef Knuppertz, Kleinsiep G 7. — Marlies, Tochter von Viktor Schenk, Mühlenstraße 19. — Friedhelm, Sohn von Eduard Sprenger, Gohr, Dorfstraße 37.

Eheschließungen

Malermeister Fritz Heinrich Oskar Jakob, evgl., Gotenstraße 28, mit Maria Hubertine Sybilla van Aken geb. Schillings, Schillerstraße 91. — Konditorgeselle Günter Hans Rector, kath., Kolpingstraße 39, mit Anneliese Katharina Koppenburg, kath., Im Püllenkamp 6. — Schleifer Heinrich Frings, kath., Lupinenstraße 20, mit Marianne Maria Berghoff, evgl., Lupinenstraße 69. — Kaufm. Angestellter Johannes Klawitter, kath., Schillerstr. 46, mit Katharina Burbach, kath., Münsterstr 4. — Stadtsekrr. Phil. Meuter, kath., Cyriakusstr. 26, mit Maria Gertrud Katharina Schnarr geb. Gondorf, Cyriakusstraße 26. — Fabrikarbeiter Ernst Rudolf Braun, kath., Christ.-Schaurte-Str. 61, mit Maria Patten, kath., Holzheim, Klosterstr. 7. — Fabrikarbeiter Paul Josef Lutzenburg, kath., Düsseldorf, Amboßstr. 6, mit Arnoldine Margarete Agnes Böttner, kath., Königstr. 74. — Kaufm. Angestellter Georg Ludgerus Norbisrath, kath., Sternstraße 45, mit Maria Luzia Heil, kath., Düsseldorf, Lichtenbroicher Weg 106. — Omnibusschaffner Heinrich Peter Hermann Weitkamp, kath., Rosmarienstraße 30, mit Kunigunde Cremer geb. Aures, evgl., Lupinenstr. 64. — Maurergeselle Wilhelm, Ignatz Gather, kath., Grefrather Weg 48, mit Charlotte Luise Libertus, neuapostolisch, Holzheimer Weg 263. — Kraftfahrer Paul Anton Klessa, kath., Düsseldorf, Kempgensweg 37, mit Gertrud Jussenhoven, kath., Niederwallstr. 23. — Werkzeugmacher Paul Hugo Reumschüssel, evgl., Breite Straße 78, mit Christine Walge geb. Simons, kath., Breite Straße 78. — Bruno Gerhard Paul Repennig, evgl., Tulpenstraße 25, mit Anna Eisen geb. Blankenstein kath., Rosenstraße 8. — Installateur Josef Wolf, kath., Bergheimer Straße 224, mit Lina Charlotte Nolte, ohne Religion, Erkrath, Gink Nr. 1. — Kaufmann Josef Adam Hubert Vögeler, kath., Weißenberger Weg 62, mit Rosa Elise Norgall, kath., Weißenberger Weg 62. — Laborgehilfe Theodor Offer, kath., Werresweg 46, mit Margarete Sültenfuß, kath., Hermannsplatz 4. — Ass. Arzt Friedrich Wilhelm Heinrich Prüß, kath., Am Hochofen 40, mit Irmgard Luise van Ackeren, kath., Am Hochofen 40. — Maurer Karl Schrade, kath., Deichstr. 77, mit Luzia Boenig, kath., Kanalstraße 49. — Stahlbautechniker Hans Tappen, kath., Schulstraße 15, mit Klara Mathilde Lankers, Freiheitstraße 11. — Werkzeugmacher Wilhelm Peter Johann Winzen, kath., Nachtigallenstraße 21, mit Hannelore Sibilla Proff, kath., Bergheimer Straße 74, — Heinrich Ludwig Anton Spicker, kath., Windmühlengasse 2, mit Hubertine Krey geb. Ismar Klarissenstraße 10. — Bäcker und Konditor Franz Josef Grefrath, kath., Frankenstraße 53, mit Katharina Margarete Gierenstein, kath., Frankenstraße 41. — Zahnarzt Max Oskar Otto Engelhardt, kath., Grünstr. 28, mit Hildegard Helene Surowka, kath., Grünstr. 28.

Nüsser Alt

Was wir noch sagen wollten . . .

Neuß, am 11. Februar

Wir sind noch alle etwas mitgenommen von dem furchtbaren Schicksal, das dieser Tage unsere Redaktion traf. Einen ehrenwerten Kollegen plagte der Hunger, und da er sich nicht mehr bändigen konnte, zückte er so zwischen zwei Manuskripten — es waren auch noch politische! — ein ziemlich hart geratenes Brötchen und ein scharfes Messer. Ein Schnitt, — und das Blut floß wie bei einem frisch gemetzelten Schweinchen ins Freie. Ein Schrei des Entsetzens, ein Hilferufen, und der Kampf um ein Menschenleben begann. Bis zum letzten Laufburschen rief und lief man um Verbandszeug. Einer wollte den halbierten Daumen in eine Zeitung wickeln. Aber man kam von dem Plan ab, weil eine blutrote NGZ allgemein abgelehnt wurde. Das Telefon war blockiert durch Ferngespräche um Auto, Arzt, Krankenhaus und Krankenschwester. Mittlerweile strömte das Blut immer weiter und der Unglücksmensch lief auch noch durch alle Räume, um den kaputten Däumling jedem zu zeigen, der ihn sehen wollte. Eine grausige Blutspur führte zu unserem fürstlichen Redaktionssofa, auf das er schließlich niedergesunken war. Gottlob fiel das Menschenkind anschließend in eine wohltätige Ohnmacht, aus der es aber gleich wieder aufschreckte, als es etwas von Operation hörte. Unser Sachbearbeiter für Skandal- und Wildwestgeschichten wollte sogleich die Holzhammernarkose anwenden, aber der Kollege für Kultur und feinen Benimm fand den Vorschlag unkollegial. Schließlich gelang es unter Verbrauch von einem halben Liter Jod und zweieinhalb Meter Verbandstoff, den Halbtoten fachgemäß zu behandeln. Währenddessen erkundigte sich die Anzeigenabteilung schon, wieviel eine Todesanzeige kosten dürfe, und wie breit der Trauerrand sein müsse, und die nach jedem Skandal lüsternen Setzer bauten schon eine geradezu klassische Ueberschrift mit drei Cicero fett für die erste Seite „Selbstmord durch ein Brötchen!!!" Während die Herren sich im Angstschweiß ihres Angesichtes um den Todeskandidaten bemühten, saß die Frau Redaktionssekretärin in einem völlig gefühllosen Zustand auf ihrem Stühlchen und lachte immer höhnisch: „Ha, diese Männer!" Als nun noch der gerettete Halbtote erklärte, er habe sich nur für die NGZ aufopfern wollen, haben wir fürchterlich Rache genommen und ohne ihn und die gefühllose Sekretärin das Blut mit Bier aufgewaschen. Darauf bestellte sich der Kollege einen Krankenfahrstuhl mit eingebautem Bleistiftspitzer.

•

Wo wir gerade beim Aufwaschen sind, — wollen wir folgendes gleich mitnehmen.

Kommt da dieser Tage ein Zettel auf unseren Schreibtisch geflogen mit der höflichen Bitte um Aufnahme einer Pressenotiz. Selbstverständlich, werden wir machen. Es werden zwar in dieser Beziehung einige Anforderungen an uns gestellt, — aber wir haben für vieles Verständnis und sind für jede gute, schöne und gerechte Sache zu haben. Aber dann kommt's, bekräftigt mit zwei Unterschriften: „Im ablehnenden Fall bitte ich um Rückgabe mit Ihrer Stellungnahme." Peng! Wir waren versucht, stramm zu stehen und „Jawohl, Herr Hauptmann!" zu sagen.

Wie einst im Mai! Er lebt noch, dieser preußische Ton, den wir längst ausgestorben wähnten. Die Vorlage von Geburtsurkunde, Impfschein und polizeilichem Führungszeugnis wird allerdings im Augenblick noch nicht verlangt.

Also, liebe Leute, zur gefälligen Kenntnis, laut und deutlich: dieser Ton ist in unserer Gegend nicht mehr, beziehungsweise überhaupt nicht üblich. Bei uns geht zwar nicht alles, aber vieles mit etwas Herz und Gemüt. Aber mit der Zeit lernt sich auch das noch. Wenn nicht, empfehlen wir ein anderes Klima.

Und im übrigen: Gesinnungsprüfungen solcher Art haben wir vor 15 Jahren in ausreichendem Maße erleben müssen. Seit dieser Zeit ist unser Bedarf an solchen Methoden restlos gedeckt. Und wenn die Bemerkung ein Schreckschuß sein sollte, — auch der ist gründlich danebengegangen. Der „ablehnende Fall" ist zudem keine Bereicherung unseres deutschen Sprachschatzes, — also alles in allem — ein Irrtum!

On för so jett mähd en Nüß ke Minsch e Finster mieh op! Dolmetscher gefällig?

•

Ueberhaupt unsere Muttersprache! Es gibt wahre Sprachkünstler, die ein Fingerspitzengefühl dafür haben, wie man den trauten Mutterlaut verunziert. Neuerdings werden die Schulneulinge „beschult", und das Verfahren nennt man „Beschulung". Ich finde es schon häßlich, wenn man einen Saal „bestuhlt", und diese behördensprachliche „Beschulung" ist einfach sprachlicher Unfug. An die Enttrümmerung haben wir uns leichter gewöhnt; die verschiedenen Vokale lassen das Wort nicht so unangenehm erklingen. Aber wenn ich „Entschuttung" höre, sehe ich den Haufen Dreck förmlich daliegen. Und ein „Gymnasiumszustand" ist „keen Zustand nich!" Aber was sollen wir uns hier mit einer derart (Vorsicht!) „enervierenden Genauigkeit" der Untugenden anderer Leute annehmen! Manche sind eben mit Wissen so „angereichert", daß sie es auf irgendeine Weise loswerden müssen, und dann versuchen sie sich in Wortschöpfungen. Und das wollen sie auch noch in die Zeitung setzen!

•

Da las ich doch kürzlich irgendwo groß und fett „Ping-Pong-Heil!" Auf dachte ich, schon wieder eine neue Partei. Aber anscheinend eine recht lustige, denn der Gruß klingt so fidel. Da ich für etwas Lustiges immer zu haben bin, wollte ich mich schon anmelden, bis mich einer darauf aufmerksam machte, daß diese Ping-Pong-Heil-igen Fanatiker seien. Jetzt wollen wir uns die Sache noch einmal überlegen. Aber wenn mich demnächst einer mit „Wicküler-Heil!" grüßt, weiß ich, daß der ein fanatischer Säufer ist.

Nee, Kenger, — wie kammer bloß!

•

Dieser Tage berichtete die Presse von einer demnächstigen „schnelleren Hilfe für die Heimkehrer". Donnerwetter, das ist eine Leistung. Schon nach fünf Jahren wird's schneller! Und wenn St. Bürokratius jetzt per Wipproller kommt, wollen wir nicht lachen. Der arme Kerl hat's schwer! Schwer wegen der vielen Formulare und der Menge Unterschriften, die er von der bedrängten Menschheit verlangen muß. A formularibus, libera nos Domine, stoßseufzete mir dieser Tage ein gelahrter Freund entgegen; ich konnte es ihm nachfühlen. Ein solch harmloser Fall wie der unsrige hat bis heute schon siebzehn Unterschriften erfordert, und wir ahnen finster, daß damit die Heimkehr und alles Drum und Dran immer noch nicht genügend beglaubigt ist. In der Welt der Formulare ist das Problem des Perpetum mobile restlos gelöst . . .

•

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben die Düsseldorfer wieder vor, sich beim Rosenmontagszug in Ermangelung wertvolleren Gedankengutes an Neuß und Köln schadlos zu halten. Sie spielen den Fuchs, dem die Trauben zu hoch hängen. Uns soll es egal sein, wie auf der anderen Rheinseite die Aktien verteilt sind. Von Fastelovendsjecke lassen wir uns nicht eingemeinden. Doch das Thema ist schon schimmelig. Wir möchten den Nachbarn nur empfehlen, scharf hinzusehen, wenn der nächste kommt, um ihnen eine Filmstadt anzudrehen. Und dann bedanken wir uns auch für die „Ferkesserei" an jenem Samstag im Neußer Apollo. Wir danken überhaupt für faules Obst.

Ehr ärm Dolle!

•

Und heute abend gehts wieder los. Von einem Ende zum anderen Ende der Stadt Fastelovend in jeder Form. Orientalisch, türkisch, vielleicht auch negerisch, mit und ohne Märchenkostüm, und dann singen sie gemeinsam „Wä soll dat bezahle?" Dumme Frage! „Er!" Laßt nur die Dekorationen hängen und quält die Musiker nicht so sehr.

•

Ein netter Kollege hält mir gerade mein „Schicksal in dieser Woche" unter die Nase. Hat der eine Ahnung von Schicksal! Meine Gesundheit soll sich überraschend bessern, steht da. So ein ausgemachter Quatsch. Soll ich noch gesünder werden als gesund? Aber dann kommt's: Gegen Ende der Woche nichts unternehmen, was auf längere Frist verpflichten könnte. Müßten wir uns merken; wer weiß, wo wir an diesem Wochenende (dienstlich!) noch überall hingeraten. Und dann, heiliger Bimbam: Fußgelenke und Fingerspitzen schützen — speziell vor Quetschungen bewahren! Also nehmen wir schleunigst sämtliche Zusagen für heute abend zurück; ich möchte nicht gequetscht werden und wie leicht könnte mir eine(r) beim Samba, den ich sowieso erst noch üben muß, auf die Fingerspitzen treten! Nein, nein, nein!

Es lebe der Blödsinn! Frienes.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Die Kreisstadt meldet . . .

54 612 DM wurden ausgezahlt

Grevenbroich. Bis zum Januar dieses Jahres sind bei der Stadtverwaltung 1018 Anträge auf Hausrathilfe und Unterhaltungsbeihilfe gestellt worden. Zu bemerken ist, daß mancher Antragsteller für beide Hilfen einen Antrag stellte, so daß sich die Zahl der eigentlichen Antragsteller noch erhöht. Bisher sind 129 Anträge auf Unterhaltshilfe oder Unterhaltungszuschuß bewilligt und die Gelder ausgezahlt worden. 216 Anträge auf Hausrathilfe sind bewilligt und die Auszahlung des Geldes vollzogen.

Im Dezember sind 13 533 DM Unterhaltshilfe ausgezahlt worden. Im Januar wurden 10 729 DM Unterhaltszuschuß gezahlt. Im Dezember sind 17 450 DM und im Januar 12 900 DM Hausrathilfe auf Anträge, die bereits im Dezember genehmigt wurden, gezahlt worden. 54 612 DM wurden für den Stadtbezirk Grevenbroich ausgezahlt.

Zur Zeit stehen der Stadt Grevenbroich keine weiteren Mittel für die Hausrathilfe zur Verfügung. Mit der Zuweisung neuer Mittel ist in einigen Wochen zu rechnen. Anträge auf Hausrathilfe können im Augenblick nicht angenommen werden, bis neue Anweisungen ergehen. Nachfragen sind zwecklos. Es erfolgt Benachrichtigung, wenn die Sperre für neue Anträge aufgehoben wird oder wenn neue Mittel wieder zur Verfügung stehen.

Schlagreife Pappeln fallen

Grevenbroich. Zur Zeit ist die Stadtverwaltung dabei, im Orkener Broich die schlagreifen Pappeln fällen zu lassen. Im Zuge dieser Arbeitsmaßnahme werden auch solche Pappeln geschlagen, die der Durchführung der kommenden Pläne hinderlich sind. Das Fällen der Pappeln ist die Vorausarbeit für die Einebnungsarbeiten, die bald beginnen werden. Bekanntlich soll das Orkener Broich neu aufgeforstet werden.

Auch er fand seine Frau

Grevenbroich. In der Donnerstagausgabe berichtete die NGZ über „Schicksale in Ost und West". Es handelte sich in diesem Bericht um Kriegsgefangene, die von Grevenbroich aus über den Kreisnachforschungsdienst des DRK ihre Angehörigen suchen ließen. Wie die NGZ erfuhr, ist es auch dem Ostpreußen gelungen, seine Frau und seine beiden Kinder durch den Suchdienst ausfindig zu machen. Die Frau des Ostpreußen befindet sich in der russischen Zone. Ganz klar, daß er Frau und Kinder zu sich nach Grevenbroich kommen lassen will. Es ist erfreulich, wie prompt und exakt die Suchstellen arbeiten, um Familien, die die Kriegsverhältnisse auseinandergerissen haben, wieder zusammenzuführen.

Im Zeichen des Rosenmontags

Grevenbroich. In der Stadtmitte und im Stadtteil Orken ist man dabei, die letzten Vorbereitungen für die Karnevalszüge zu treffen. Bevor endgültiges Zahlenmaterial zur Verfügung gestellt werden kann, schweigen sich die Veranstalter über die Vorbereitungen aus. Das steht jedenfalls fest, daß die Stadtmitte wie auch Orken überraschen wollen. Zahlen von Bonbons, Blumensträußchen und Keks schwirren durch die Stadt. Die Kinder werden sich freuen!

Die „Erftgrafen" in Neurath

Grevenbroich-Allrath. Die zehnte Sitzung der „Erftgrafen" steigt heute in Neurath im Saale Gutjahr.

„Pechvogel und Glückskind"

Grevenbroich-Allrath. Die Sing- und Spielschar der Allrather Schule führt am Sonntag, dem 12. Februar, um 15 Uhr und um 19 Uhr das Märchenspiel „Pechvogel und Glückskind" auf. Auch werden einige Szenen aus „Wilhelm Tell" gezeigt.

Beitritt abgelehnt

Nievenheim. In der Waldburg (Manes am Bösch) in Nievenheim-Ueckerath fand gestern abend eine öffentliche Gemeindevertretersitzung der zum Amtsbezirk Nievenheim gehörenden Gemeinden Nievenheim, Gohr und Straberg statt. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Beschlußfassung über den Beitritt des Amtsbezirks zur Kreis-Wohnungsbau GmbH. In Anwesenheit von Amtsdirektor Schwill, der Ortsbürgermeister Bekker (Nievenheim), Bongartz (Gohr) und Schmitz (Straberg) sprach Amtsbürgermeister Leonhard Dreuw über den Sinn und Zweck des im Kreisgebiet Grevenbroich neu geplanten Unternehmens. Die auf den Kopf der Bevölkerung hierfür veranlagte Summe von nur 1,50 DM macht für den ganzen Amtsbezirk die ansehnliche Summe von 11 000 DM aus. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß in Nievenheim bereits eine gemeinnützige Baugenossenschaft besteht, die schon gearbeitet hat, hauptsächlich aber im Hinblick auf die schlechte finanzielle Lage der drei Gemeinden sprach er sich gegen den Beitritt aus. Die Aktion ließe sich nur durch die Aufnahme eines Darlehens meistern. Das würde aber eine neue steuerliche Belastung darstellen, die man in der heutigen Zeit der Steuerzahlern nicht noch zusätzlich auferlegen könne. Die einzelnen Gemeindevertreter schlossen sich der Auffassung an.

100 Volkswohnungen sollen gebaut werden

Bedeutende Mehreinnahme durch Gewerbesteuer — Rathausbau kostet 170 000 DM

Grevenbroich. Die Stadt Grevenbroich will 100 Volkswohnungen bauen. Diesen Entschluß faßte gestern der Stadtrat, um den Wohnungsbau in der Kreisstadt anzukurbeln. Diese Willensäußerung der Stadträte ist von weittragender wirtschaftlicher und kommunalpolitischer Bedeutung. Im Zusammenhang mit d anderen Plänen, die nach Möglichkeit noch in diesem Jahr verwirklicht werden sollen, weist diese Planung auf eine wirtschaftliche Erstarkung der Erftstadt hin, die im Wollen und Gestalten, wenn auch beschränkt, zur Vollstreckerin ihrer Ziele und Vorhaben wird.

Vorerst ist die Erstellung von 100 Volkswohnungen zwar nur Planung. Jedoch müssen die Anstrengungen, die zur Verwirklichung dieses Zieles angewendet werden, sehr ernst genommen werden. Die Stadtverwaltung ist ermächtigt, auf dem Anleiheweg 300 000 DM aufzunehmen, um den Plan durchzuführen. Nach vorsichtiger Schätzung soll die Miete für eine Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung 40 bis 45 DM betragen. Man muß diesen bitteren Wermutstropfen in den Becher der Freude über die Aktivität der Stadt hinnehmen, wenn eine Rentierlichkeit des Bauvorhabens nur in etwa gesichert sein soll. Es wurde erwogen, daß geldschwache Mieter im Ringtausch zu billigeren Wohnungen kommen könnten.

Wenn nicht widrige Umstände eine Verzögerung herbeiführen, ist damit zu rechnen, daß mit dem Bau der Volkswohnungen in absehbarer Zeit begonnen werden kann. Die geplanten 16 Siedlerstellen im Anschluß an die Erftwerksiedlung warten auf den ersten Spatenstich. Die für den Stadtteil Orken in Aussicht genommenen Siedlungen warten ebenso auf Verwirklichung. Es ist also zu hoffen, daß in absehbarer Zeit eine Anzahl der 300 Wohnungssuchenden zum langersehnten Heim kommen wird.

Die Tilgung und der Zinsendienst des aufzunehmenden Darlehns legen der Stadt die Verpflichtung auf, für eine Reihe von Jahren den Haushalt mit 15 000 DM zu belasten. Diesen Beitrag will die Stadt gerne leisten, wenn das Opfer eine spürbare Entlastung des Wohnungsmarktes mit sich bringt. Leider kann die Stadt, die zur Zeit ein Steueraufkommen von nicht ganz einer Million aufweist, den Betrag von 300 000 DM nicht aus Haushaltmitteln bereitstellen. In diesem Falle müßten wichtige Aufbauarbeiten, die unumgänglich nötig sind, unterbleiben.

Zur Verabschiedung der Nachtragshaushaltsatzung, die im Hauptausschuß in drei Sitzungen vorberaten worden war, gab Stadtverordneter Steinhäuser (CDU) die nötigen Erläuterungen. Die Aenderung in den Einnahmen wie auch in den Ausgaben brachten eine wesentliche Verschiebung der Voranschläge mit sich. Der geschätzte Fehlbetrag von 168 000 DM ermäßigte sich im Nachtrag auf 46 000 DM. — Der Rathausneubau hat die Stadt, wenn er bezugsfertig ist, die runde Summe von 170 000 DM gekostet. Ein linderndes Pflästerchen auf die Wunde der an sich hohen Ausgabe sind die Einnahmen, die aus der Vermietung des ehemaligen Jugendheimes anfallen. Allerdings betonte Stadtvertreter Steinhäuser, daß man sich von wiederholten Ueberschreitungen nicht mehr überraschen lassen möchte.

Die Freibadeanstalt erwies sich als geringfügige Einnahmequelle. Erfreulich ist das Aufkommen der Gewerbesteuer, die mit 50 Prozent den Voranschlag überstieg, und zwar von 300 000 DM auf 450 000 DM kletterte. Der Verwaltung wurde für die sparsame Wirtschaftsführung Dank gesagt. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Stadt Grevenbroich im Rahmen der ihr zur Verfügung stehenden Mittel trotz der schlechten Zeit erhebliches geleistet habe. Brückenbauten, Rathausbau und Entschuldung legen Zeugnis davon ab, daß manches erreicht worden ist.

Bürgermeister Jähne dankte Herrn Steinhäuser für seine Arbeit zum Wohle der Stadt und der Verwaltung für die gewissenhafte Durchführung der ihr gestellten Aufgaben. Die Erftstadt müsse sich auch in Zukunft von dem Grundsatz leiten lassen, mit wenig Mitteln viel zu erreichen.

Kriegsbeschädigte wollen siedeln

Landbeschaffung bereitet Sorgen

Kapellen. Die Mitglieder des Ortsbundes der Kriegs-, Zivilbeschädigten und Hinterbliebenen waren zur letzten Generalversammlung durch Rundschreiben eingeladen worden, um einen guten Besuch zu sichern. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Peter Dickfer sprach der Kreisvorsitzende über die Landeskonferenz in Recklinghausen und über die Delegiertentagung in Grevenbroich. Der Kreisgeschäftsführer sprach über Förderungsmaßnahmen, die nur durch schwerwiegende Kämpfe zu erreichen seien. Er warb für den Beitritt zum Verband, damit alle, die noch abseits stehen, erfaßt würden.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Vorsitzender Peter Dickfer, Stellvertreterin Frau Effertz, Geschäftsführer Willi Stübben, Stellvertreter Franz Müllmann, Kassierer Hans Schlömer, Stellvertreter Josef Pesch, Siedlungsobmann Willi Billstein. Zu Beisitzern wurden vier Frauen gewählt, davon eine aus den Reihen der Flüchtlinge.

Ueber die Pläne und bisherigen Erfolge im Siedlungswesen berichtete Siedlungsobmann Billstein. Die Planung sieht eine Unterbringung von 16 Siedlern vor. Die Landbeschaffung bereitet zur Zeit noch schwere Sorgen. Obwohl seit zwei Jahren an der Verwirklichung der Siedlung gearbeitet werde und die Gemeinde alle Unterstützung hat zuteil werden lassen, sei es bisher nicht möglich gewesen, das erforderliche Land zu erwerben oder in Erbpacht zu erhalten. Die Verhandlungen mit der Kirche und dem Kirchenvorstand seien so schleppend, daß man bald geneigt sei, von mangelndem guten Willen zu sprechen. Man hoffe jedoch zuversichtlich, daß die Landfrage zu einem guten Abschluß gebracht werde. — Der Kreisvorsitzende sprach zum Abschluß über sozialpolitische Fragen und Steuervergünstigungen.

Einbruchdiebstahl aufgeklärt

Hochneukirch. Ein versuchter und ein EinbruchdiebstahlinHochneukirch, worüber die NGZ bereits berichtete, konnten durch die polizeilichen Ermittlungen aufgeklärt werden. Als Täter wurde ein Mann aus Elfgen ermittelt. Einen Teil des Diebesgutes fand die Polizei bei ihm und konnte an den Beschädigten wieder zurückgegeben werden.

Heute große Prunksitzung

Nievenheim-Ueckerath. Die Karnevalsgesellschaft Rot-Weiß Nievenheim-Ueckerath hält heute abend in der Waldburg Manes am Bösch die 2. Große Prunksitzung ab.

Vorbereitungen im Gange

Rosellen. Die Vorbereitungen für die Feier des 40jährigen Priester- und 25jährigen Ortsjubiläums von Pfarrer Hilleke werden emsig betrieben. Der Festausschuß hat keine Mühe gescheut, dieses Jubiläum eines verdienten Priesters trotz des Karnevalssonntags zu einem Erlebnis werden zu lassen. Zur kirchlichen Feier wird der Jubilar an seiner Wohnung von dem Festausschuß, der Gemeindevertretung, dem Kirchenvorstand, weißgekleideten Mädchen und von allen Vereinen mit Fahnen abgeholt und in festlichem Zuge zur Kirche geleitet. Die weltliche Feier wird noch am Vormittag im Saale von Pill stattfinden.

•

Obschon die Gemeinde Rosellen heute schon nicht mehr weiß, wo sie alle Flüchtlinge unterbringen soll, sind bereits neue Flüchtlinge angekündigt. Das Land verlangt darüber hinaus, daß ein Obdachlosenasyl gebaut werden soll. Die Entschuldigung, daß keine Gelder dafür zur Verfügung ständen, wird nicht anerkannt.

Großkundgebung der Vertriebenen

Der Landesverband der Ostvertriebenen Nordrhein-Westfalen veranstaltet am Sonntag um 15 Uhr in der Bundeshauptstadt Bonn auf dem Münsterplatz eine Großkundgebung aller Vertriebenen Nordrhein-Westfalens. Es sprechen Amtsgerichtsrat A. Langen, geschäftsführender Vorsitzender, Oskar Salat, 2. Vorsitzender, Dr. Geisler, Mitglied des Vorstandes, über die Soforthilfe, den Lastenausgleich, Steuerreform und Wohnungsbauprogramm.

Stundung der Soforthilfe-Abgaben

Dormagen. Am 20. Februar wird die letzte Rate der allg. Soforthilfeabgabe für das erste Erhebungsjahr fällig. Viele abgabepfl. Landwirte, Grundbesitzer und Betriebsinhaber, für die die Entrichtung der Abgabe eine Bedrohung ihrer Existenz bedeuten würde, haben anläßlich der ersten Fälligkeitstermine Stundungsanträge gestellt, die deswegen abgelehnt wurden weil den Finanzämtern damals festumrissene Weisungen für die Stundung der Abgabe fehlten. Diese sind inzwischen am 2. 12. 1949 ergangen und sehen vor allem vor, daß dem Abgabepflichtigen zur Deckung seines Lebensbedarfes monatlich 150,— DM belassen werden. Dieser Betrag erhöht sich für die Ehefrau um 30,— DM und für jeden voll unterhaltenen Angehörigen um 25,— DM, er erhöht sich ferner für den Haushaltungsvorstand auf 180,— DM und für die Ehefrau auf 40,— DM, wenn sie das 65. Lebensjahr vollendet haben. Liegen diese Voraussetzungen vor, so kann nicht nur für den kommenden Fälligkeitstermin, sondern auch für die zurückliegenden Fälligkeiten eine Stundung beansprucht werden. Die Stundung der Soforthilfeabgabe setzt in jedem Falle die Stellung eines schriftl. Antrages voraus, der eine Erklärung über die Einkünfte nach den hierfür geltenden Richtlinien enthalten muß. Die Antragstellung wird den für diese Billigkeitsmaßnahmen in Frage kommenden Grundeigentümern erleichtert durch Vordrucke, die vom Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer im Einvernehmen mit dem Bundesminister der Finanzen herausgegeben und bei den örtlichen Haus- und Grundbesitzervereinen zu erhalten sind.

Gesunde Finanzlage

Dormagen. Amtsbürgermeister Dr. Meskat gab in der letzten Amtsvertretersitzung einen Ueberblick über die Beratung des Nachtragshaushaltsplanes des Amtes für das Rechnungsjahr 1949 im Haupt- und Finanzausschuß. Der Nachtragsplan gibt ein Bild von der gesunden Finanzlage des Amtes Dormagen. Ein weiterer Beweis für die gesunde Finanzwirtschaft des Amtes ist die Tatsache, daß die Amtsumlage um 4 Prozent gesenkt werden konnte. — Amtsdirektor Bock erläuterte die einzelnen Ansätze des Nachtragsplanes. Es wurde festgestellt, daß durch die rationelle und sparsame Verwaltungsführung wesentliche Einsparungen bei den personellen Kosten möglich waren. Der Fortfall der 6prozentigen Gehaltskürzungen und höhere Sozialversicherungsbeiträge bedingten jedoch auf der anderen Seite wieder erhöhte Ausgaben. Die gesunde Finanzwirtschaft des Amtes wirkt sich auch günstig auf die Gemeinden aus, die durch niedrige Amtsumlagen ihrerseits Ausgaben sparen.

NGZ gratuliert

Derikum. In Derikum bei Norf, Rheinstraße 33, feiert morgen das Flüchtlingsehepaar Wilhelm Marx und Frau Emilie, geb. Grubert das Fest der goldenen Hochzeit. Der Bräutigam ist am 10. Mai 1878 in Karpin bei Lotsch und die Jubelbraut am 4. Februar 1882 in Jaroste bei Peterkau in Polen geboren. Beide sind Volksdeutsche, die ihre liebgewonnene Heimat 1946 verlassen mußten. 25 Jahre lang betrieb Wilhelm Marx einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb. 6 Mädchen und 2 Jungen wurden ihnen geschenkt. Ein Mädchen ist verstorben. Ein Junge ist als Soldat vermißt. — Für den Jubeltag hat der Hausherr neben seiner Wohnung alles andere zur Verfügung gestellt, was an so einem Tage benötigt wird. Beide sind evangelisch und werden morgen früh in Norf von ihrem Pfarrer neu eingesegnet werden. Am heutigen Abend bringt der MGV Eintracht dem Jubelpaar ein Ständchen. Die NGZ schließt sich den Gratulanten in herzlicher Weise an.

Die Vier mit der goldenen Kehle

Stiftungsfest und Jubilarehrung in Kaarst

Kaarst. Am heutigen Tage begeht der Männergesangverein „Germania" sein 63. Stiftungsfest. Im Mittelpunkt der aus diesem Anlaß bei Wilms stattfindenden großen Familienfeier steht die Ehrung von vier Jubilaren, die heute auf ein halbes bzw. ein Vierteljahrhundert treuer Mitgliedschaft zurückblicken können. Die „Goldenen Fuffziger" sind Gerhard Henzen und Jakob Türlings, die „Silbernen" Andreas Kerz und Johann Steinfels. Es wird gemunkelt von Überraschungen, die den Jubilaren bevorstehen. Außer den Eingeweihten weiß jedoch niemand etwas. Am wenigsten die Jubelknaben selbst, denn sie wurden bei den „internen Vereinssitzungen" der letzten Zeit immer an die Luft geschickt.

Dieser Tage gaben die Jubilare dem NGZ-Vertreter ein kleines Stelldichein. Dabei wurde manches aus der Mottenkiste der guten alten Zeit herausgekramt und aus längst vergangenen Tagen geplaudert. Vater Henzen, der jetzige Präsident der „Germania", weiß ebenso wie sein Alterskollege Jakob Türlings noch „von damals" zu erzählen, als er mit 18 Jahren dem Verein beitrat. Das war um die Jahrhundertwende. Seitdem sind fünf Jahrzehnte ins Land gezogen. Diese Zeit weiß von manchen frohen und festlichen Stunden zu berichten. Am schönsten waren die Sängerbundtreffen in der Umgebung, bei denen der „lange Türlings" 25 Jahre als Fahnenträger dabei war. Noch gut wissen sich die alten Herren zu erinnern an ein großes Sängerfest in Willich, bei dem es viel Freibier und Stimmung gegeben hat. — Köstlich sind die Schnurren, die davon erzählen, wie die heutigen Grauschöpfe einmal als junge Burschen Theater gespielt haben. In einem Falle habe ganz Kaarst auf dem Kopf gestanden, als Türlings Köbes im Dirndl-Kostüm auf den Brettern erschienen sei.

Einer der eifrigsten Vertreter der Laienspielschar ist Johann Steinfels, dessen Vater zu den Veteranen der „Germania" gehört. „Singen ist bei uns Familientradition", meinte Steinfels schmunzelnd. Andreas Kerz, der 2. Vorsitzende, stammt als einziger von den vieren nicht aus Kaarst, sondern kommt aus der Vorgebirgskante. Die Zeit nach dem ersten Weltkrieg und die Liebe zu einem hübschen Mädchen (seine jetzige Frau) verschlugen ihn nach Kaarst, wo er längst ein angesehener Bürger ist. Er versteht nicht nur mit Noten und Instrumenten umzugehen, sondern hat sich auch als Garten- und Obstbaumkenner einen Namen gemacht. In seiner wohlverdienten Freizeit liebt er eine gute Zigarre und (mäßig) einen kleinen Schnaps (die anderen spucken allerdings auch nicht ins Glas).

Wer die Wahl hat, hat die Qual

Erzeugergroßmarkt für Gemüse

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Erzeugergroßmarktes am 10. Februar wurden folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Rotkohl 9—10,50, Wirsing 18—20,20, Rosenkohl 50—55,20, Grünkohl 8,50—11, Schwarzwurzeln 26,40—28, Chicorée 30—35,50, Treibschnittsalat 12—14, Möhren Nant. gew. 9—10,40, Nant. ungew. 7,20—8,20, rote Feldmöhren gew. 5,80 bis 7,50, ungew. 5,60—6,50, Sellerie 10—25,60, Speisezwiebeln 27,40—28,70, Rote Bete 6—7, Aepfel A I 28—33, A II 23—24,30. Je 100 Stück Porree A I 14—16. A II 8,30—12,80.

Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Düsseldorfer Großmarktpreise

Je Pfund am 10. Februar 1950 in Pfennigen gezahlt: Rotkohl 14—16, Weißkohl, Wirsing 15, Rosenkohl 75, Grünkohl 10, Schwarzwurzeln 30, Spinat 18, Möhren gew. 15, Speisezwiebeln 25, Rote Bete 10, Aepfel 22—36, Kartoffeln 7,5, Kastanien 40, Nüsse 75; je Stück Porree 10—15, Sellerie 15—30, Zitronen 9.

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Rotkohl 8—15, Rosenkohl 50, Chicorée 70, Möhren gew. 20, Sellerie 30, Speisezwiebeln 30, Aepfel 25 bis 55, Kartoffeln 9, Nüsse 111—130; je Stück Zitronen 10—18.

Eiernotierungen der Kölner Warenbörse

Die Preise gelten für Inlandseier pro Stück, Großhandelseinkaufspreis ab Kennzeichnungsstelle, einschließlich Verpackung für die in den letzten Tagen getätigten Abschlüsse. Gewichtsklasse S 18—17, A 17—16, B 16—15, C 15—14, D 14—13, aussortierte 13—12. Der zunächst noch weiter nachgebende Preis kam zum Schluß der Berichtszeit zum Stillstand. Teilweise wurden die Forderungen leicht erhöht und auch bewilligt.

Kartoffelnotierungen

Die Preise sind Großhandelspreise für 50 kg, Frachtparität Köln: Gelbfleischige Speisekartoffeln, je nach Sorte und Herkunft 6,— bis 6,20. Bei einem etwas lebhafteren Angebot ist die Nachfrage gering. — Großhandelspreise alles pro 100 kg waggonfrei rheinische Verladestationen. Heu muß vergoren sein, sonst DM 1,— pro 100 kg Abschlag, für drahtgepreßtes Heu erhöht sich der Preis um DM 0,80 pro 100 kg. Roggen-Weizenstroh 2,60—2,80, Roggen-Weizenpreßstroh, Kordelballen oder gebündelt 2,20—2,40, Gersten-Haferpreßstroh 2,60—2,90, Gersten-Haferstroh, Kordelballen oder gebündelt 2,30 bis 2,50, Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 13,50 bis 14,00, Kleeheu, gut, gesund, trocken, lose 12,50 bis 13,00, Wiesenheu, gut, gesund, trocken, lose 12,00—12,50. Das Strohangebot war gut. Roggen- und Weizenstroh wurden von der strohverarbeitenden Industrie aufgekauft. Dagegen mußte Hafer- und Gerstenfutterstroh sowie Heu im Preis etwas weichen.

NGZ-Sport-Interview der Woche:

„Wir werden schon Glück haben"

Dem Vorsitzenden Werner Maus vom Sportverein Dormagen sieht man es auf dem unteren Bild bei seiner Lagebesprechung mit den Spielern Arbesmann, Malzkorn, Strauch und Kurth ordentlich an, daß ihm die Beibehaltung des ersten Tabellenplatzes und der damit verbundenen Erringung der Meisterschaft in der Bezirksklasse und die Sorge um den Aufstieg in die Amateurliga am meisten am Herzen liegen. „Wir sind seit 1945 mit einer einzigen Ausnahme der ewige ‚Zweite' der Klasse gewesen", sagt der Vorsitzende. „Hinderte uns nicht der VfR 06 Neuß am Aufstieg, dann war es die Sportvereinigung Neuß-Weißenberg. Wir wissen, daß sich das Glück nicht zwingen läßt, hoffen aber zuversichtlich, daß es uns diesmal nicht ganz im Stich läßt."

„Haben Sie Beispiele?" „Ja. Die Kosten für den Um- und Ausbau unserer Platzanlage kann die Vereinskasse natürlich nicht aufbringen. Entgegenkommenderweise hat uns die IG zu diesem Zweck 15 000 DM bereitwillig zur Verfügung gestellt. Auch andere Firmen unterstützen uns sehr."

„Wie hoch ist die Mitgliederzahl und wie viele Jugendmannschaften haben Sie?" „Der Verein zählt ca. 400 Mitglieder und hat drei Jugendmannschaften. Zu unser aller Freude haben alle drei Einheiten in dieser Saison die Meisterschaft errungen."



„Wie hoch ist der Prozentsatz der Mitglieder, die bei der IG-Farben-Industrie beschäftigt sind?" „Mit 80% ist die Zahl nicht zu hoch angegeben. Das gilt sogar von der Gesamtbevölkerung Dormagens." „Finden Sie bei der IG die nötige Unterstützung?" „Ohne Übertreibung kann ich diese Frage bejahen. Das gilt vor allem in personeller wie in finanzieller Hinsicht. Es gibt heute noch eine Reihe guter Sportvereine, die durch sparsamste Bewirtschaftung keinen Pfennig Schulden haben. Es gibt aber nur wenige Vereine, die finanziell so gut stehen, daß sie bei den Ausgaben nicht auf den Pfennig zu sehen brauchen. Die Unterstützung von der IG ist bei uns heute noch genau so groß, wie sie die Privatindustrie den Neußer Vereinen vor 20 und mehr Jahren gegenüber gezeigt hat."

„Um den Nachwuchs brauchen Sie also nicht zu bangen?"

„Nein! Wenn sich die spielerische Entwicklung bei unseren Jungens auf derselben Ebene wie bisher fortentwickelt, dann wird später guter Ersatz für unsere erste Mannschaft zur Verfügung stehen."

„Der vor einem halben Jahr nach Benrath abgewanderte Spieler Preuß soll sich wieder bei Ihnen angemeldet haben." „Das stimmt. Wir hoffen sogar, daß wir ihn trotz der Vertragsspielerstatuten bis zum 1. April spielberechtigt bekommen."

„Wann feiern Sie Ihr 30jähriges Stiftungsfest?" „Nach Beendigung der Meisterschaftsspiele werden wir in Verbindung mit der Einweihung der neuen Platzanlage Schalke 04 für das Jubiläumsspiel nach Dormagen verpflichten." „Hoffentlich können Sie dann den Knappen als frischgebackene Liga-Mannschaft gegenübertreten!" „Wir werden es an nichts fehlen lassen, um dieses Ziel zu erreichen."

Heimat – nah und fern

Männer spielen Eisenbahn

Wuppertal. In Wuppertal wurde ein Modelleisenbahnklub gegründet, zu dessen Vorstand ein Oberreichsbahnrat und ein Gewerberat gehören. Vorsitzender dieses Klubs, der alle Liebhaber und Freunde des Modelleisenbahnbaus zusammenschließen will, ist ein Wuppertaler Steuerinspektor, der aus Liebhaberei ein in Fachkreisen anerkanntes, umfangreiches Eisenbahnbildarchiv in jahrzehntelanger Arbeit zusammengestellt hat.

Ehemann mit Rattengift getötet

Köln. Wegen Mordversuches in zwei Fällen und fahrlässiger Tötung ihres Ehemannes wurde die 39jährige Witwe Anna Schöneborn aus Köln vom Schwurgericht Köln zu neun Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von neun Jahren verurteilt. Die Ehefrau hatte ihrem Mann sechsmal Rattengift ins Essen gemischt. Nach einem sechsmonatigen Krankenhausaufenthalt kehrte der Mann zurück und erhielt erneut mit Rattengift vermischtes Essen vorgesetzt. Mit Hilfe von Schlafmitteln erreichte dann die Frau den Tod des Mannes. Die Tat konnte erst nach zweieinhalb Jahren aufgedeckt werden, nachdem ein Sohn des Getöteten einem Arzt mitgeteilt hatte, daß sein Vater immer über bitteres Essen geklagt habe.

Ein See trocknet aus

Gelsenkirchen. Der 12 Hektar große Berger See in Buer, eine vor 20 Jahren künstlich angelegte Wasserfläche, beginnt auszutrocknen. Wünschelrutengänger und Brunnenbohrer versuchen zur Zeit, der drohenden Gefahr zu Leibe zu rücken. Die bisherigen Wassersucherfolge sind nicht ermutigend. Park und See von Schloß Berge sind ein stark besuchter Anziehungspunkt für Erholungssuchende

Das Bad des Bundespräsidenten

Bochum. Der Bau eines Bochumer Sommerbades kann trotz vorhergegangener Schwierigkeiten noch realisiert werden. Nachdem die Verhandlungen zwischen der Bochumer Stadtverwaltung und einem örtlichen Schwimmverein als Initiator der Idee zu keinem Ergebnis führten, hat sich jetzt ein privater Geldgeber bereit erklärt, die erforderliche Summe zu einem verhältnismäßig niedrigen Zinsfuß zur Verfügung zu stellen.

Der Schwimmverein hatte sich zuvor an den Bundespräsidenten Professor Heuß mit der Bitte um finanzielle Unterstützung gewandt. Da der Bundespräsident aber über keine Geldmittel für derartige Zwecke verfügt, hatte er das Gesuch nur mit einer Befürwortung an die Bochumer Stadtverwaltung weitergeleitet.

14 jährige Schülerin umgebracht

Düsseldorf. Die 14jährige Schülerin Marianne Bexkens aus Süchteln wurde am Freitag von zwei Süchtelern Ortseinwohnern in einem Gestrüpp des Ortsteils Kirstel erschlagen aufgefunden. Das Mädchen war am Donnerstagvormittag zu Einkäufen weggeschickt worden und nicht zurückgekehrt. Die Leiche wies mehrere Kopfverletzungen auf und war mit Erde und Aesten leicht zugedeckt. Die Einkaufstasche mit den eingekauften Waren war unversehrt.

Lebenslängliches Zuchthaus beantragt

Im Mordprozeß Weuster beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten, Caroline Weuster und Berthilde Simon, wegen gemeinschaftlichen Mordes lebenslängliche Zuchthausstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Sommerfahrplan sprengt Bundesgrenzen

Bundesbahn will äußerste Stabilität im neuen Sommerfahrplan — Verbesserungen im Internationalen Verkehr.

Die Deutsche Bundesbahn will zu Beginn des Sommerfahrplanes am 14. Mai in allen Eisenbahndirektionsbezirken wieder die äußerste Fahrplanstabilität erreichen, heißt es in einer Verlautbarung der Eisenbahndirektion Köln. Die bisher zeitlich bedingten Zugverspätungen sollen in neuen Sommerfahrplan ausgeglichen werden. Wie in Friedensjahren soll im gesamten Eisenbahnverkehr die Pünktlichkeit wieder oberstes Gebot sein.

Köln. Nach den jetzt schon als endgültig anzusehenden Fahrplanzeiten werden im internationalen Verkehr über den Verkehrsknotenpunkt Köln vier neue Züge eingesetzt. Als Entlastungszug für den Nordexpreß verkehrt als Saisonzug in der Zeit vom 10. Juni bis 10. September der FD 15/16 Paris-Lüttich-Köln-Hamburg-Nyborg. Erstmalig wird auf Initiative der Deutschen Bundesbahn eine Verbindung Ostende-Brüssel-Lüttich-Aachen-Köln mit Kurswagen München und Kurswagen München-Seran durch den D 53/54 geschaffen. Dabei wird der Kurswagen München zur Zeit der Salzburger Festspiele bis Klagenfurt geleitet. Neu im Sommerfahrplan ist im internationalen Verkehr weiterhin die Verbindung Brüssel-Köln durch den 145/146. Dieser Zug vermittelt in Köln Uebergangsmöglichkeiten auf eine neue Verbindung München-Verona. In diesem Zusammenhang wurde mitgeteilt, daß keine Benutzungsbeschränkung der internationalen Züge für deutsche Staatsangehörige mehr besteht, soweit nicht die Gebührenzahlung in Devisen für Schlafwagenbenutzung erforderlich ist.

Nachtverbindung Ruhrgebiet—Schweiz

Der neue Sommerfahrplan sieht auf der Strecke Ruhrgebiet-Schweiz erstmalig die Einrichtung der bisher fehlenden Nachtverbindung vor. Der D 308/307 fährt von Dortmund bis Basel/Schweizerischer Bundesbahnhof. Die heute schon bestehende Verbindung des D 270/269 Dortmund-Basel (Badischer Bahnhof) wird bis Basel-schweizerischer Bundesbahnhof verlängert.

Neue Kurswagenverbindungen

Im Sommerfahrplan soll ferner der bisher auf der Strecke Köln-Flensburg verkehrende 99/100 bis Padborg verlängert werden und einen Kurswagen Köln-Fredericia erhalten.

In der Verbindung West-Ost erhält der FD 111/112 Köln-Berlin Kurswagen Köln-Warschau. Durch Beschleunigung des FD 164/163 Hoek van Holland-Basel ist es möglich geworden, bei diesem Zuge Kurswagen nach Mailand und voraussichtlich sogar Rom vorzusehen.

Im innerdeutschen Verkehr wird eine neue Tagesverbindung zwischen Köln und Hamburg geschaffen. Zusätzlich verkehrt auf derselben Strecke neu der FD 15/16. Auf der Köln-Hamburger-Strecke werden alle D-Züge ab 14. Mai wieder über 2. Klasse verfügen.

London—Wien

Die Reisezeit London-Ostende-Wien wird durch Beschleunigung des Fahrplanes um dreieinhalb Stunden verkürzt. Mit Beginn des Sommerfahrplanes führen alle FD- und internationalen Züge erste, zweite und dritte Klasse.

Der Verkehr aus dem Westen mit Berlin bleibt unverändert. Die geplanten neuen Verbindungen und Verbesserungen auf der Streckenführung Köln-Berlin und Köln-Leipzig konnten noch nicht durchgeführt werden. Auch weiterhin verkehren alle früheren FD-Züge als D-Züge mit Ausnahme des FD 111/112.

Verstärkter Bäderverkehr

Erstmalig nach dem Kriege wird der linke Niederrhein durch den D 165/166 in den Bäderverkehr unmittelbar eingeschaltet. D 165/166 verkehrt M.Gladbach-Oldenburg mit Kurswagen nach Wilhelmshaven und hat in Münster Uebergang auf und von D 65/66 Köln-Norddeich. In der Hauptsaison wird der D 57/58 bis Norddeich verlängert. Zusätzlich wird von Köln ein besonderer Saisonzug durch das Ruhrgebiet bis Norddeich gefahren.

Das Münsterland erhält eine durchgehende Eilzugverbindung Münster-Bonn-Koblenz. Eine Zugverbindung Hildesheim-Hannoverlinker Niederrhein wird durch den E 502 geschaffen, der von Hildesheim kommend in Duisburg eine Verlängerung bis Gladbach vorsieht. Neu ist weiter die Verlängerung des D 7/8 Braunschweig-Köln bis Bonn. Zwischen Köln-Frankfurt wird ein neuer Triebwagen als DT 46/45 in der Fahrplananlage des heutigen D 603 W/604 W verkehren. Erweitert bis Dortmund wird der bisherige DT 41/44 Frankfurt-Köln. Bis Kleve fährt im neuen Fahrplan der bisherige E 295/296 Frankfurt-Hagen.

Saisonzug Köln—München.

Als Saisonzug Köln-München wird in der Zeit vom 10. 6 bis 11. 9. der D 464/463 über Würzburg eingesetzt. Der D 204/203 Dortmund-München über Stuttgart erhält Kurswagen von Hagen, die in Köln umgestellt werden. Durch den D 367/368 wird über Wuppertal eine Neuverbindung München-Münster hergestellt.

Im Reiseverkehr Rheinland-Passau über Nürnberg wird der D 57/58 über Frankfurt bis Passau durchgeführt. Der bisherige 403/404 Frankfurt-Krefeld verkehrt im neuen Sommerfahrplan zwischen Nürnberg-Krefeld.

Ahmed-Hussain auf Hundesuche

Dortmund. Nawabzada Ahmed-Husain aus Karachi (Pakistan), der von seinem dolmetschenden Begleiter mit „Hoheit" angeredet wird, weilt zur Zeit in Westdeutschland, um Hunde zu besichtigen. Die Hunde, so erklärte der Fürst den Züchtern, wolle er für seine Residenz haben. Am Freitagabend will Ahmed-Husain von Köln nach London weiterfliegen, wo er ebenfalls Hunde erwerben will. Sehr beeindruckt war er in Dortmund von dem Polizeihund „Alex". Der pakistanische Fürst bat einige Dortmunder Züchter um Angebote.

Oberhausener Bierroller

Oberhausen. Die mysteriöse Geschichte eines Bierfasses, das Ende Januar nachts aus dem Bierkeller der Oberhausener Hauptbahnhofsgaststätte verschwand und am anderen Morgen einen Kilometer weiter mit vollem Inhalt von 54 Litern hier herrenlos auf einem Grundstück aufgefunden wurde, fand jetzt eine originelle Aufklärung. Zwei Arbeiter gestanden der Polizei, daß sie das Faß in betrunkenem Zustand aus dem Bierkeller geholt und es um Mitternacht quer durch die Hauptstraßen von Oberhausen gerollt hatten. Ein Wirt, dem sie es unterwegs für 50 Mark angeboten hatten, wollte es für diesen Preis nicht ankaufen. An sich hätten sie es dann austrinken wollen.

„Gute Fahrt"

Aachen. Mehrere Staatsanwälte des Aachener Landgerichts werden zur Zeit in einem Kursus als Straßenbahnfahrer ausgebildet. Sie sollen auf diese Weise mit praktischen Verkehrsproblemen vertraut gemacht werden. Als einer der Staatsanwälte am Mittwoch auf einer Stadtrundfahrt den Straßenbahnwagen sicher durch den Verkehr steuerte, klopfte ihm plötzlich ein Fahrgast auf die Schulter mit den Worten: „Das war das erste Mal in meinem Leben, daß ich mit einem Staatsanwalt gut gefahren bin." Der Angesprochene erkannte in ihm einen alten „Kunden" aus seiner Praxis mit Aachener Schmugglern.

Zwei Gesetze für einen Ort

Minden. In der Ortschaft Frille bei Minden haben die Gesetze von zwei deutschen Ländern Gültigkeit. Der Ortsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentnern und Hinterbliebenen stellte am Donnerstag fest, daß eine Kriegerwitwe Rente bezieht, während eine Nachbarin unter völlig gleichen Voraussetzungen leer ausgeht. In Frille läuft die Landesgrenze von Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mitten durch den Ort.

Deutsche verurteilten Russen

Aachen. Gegen vier Russen, die illegal von Belgien nach Deutschland gekommen waren, erkannte das Aachener Schöffengericht am Donnerstag auf je einen Tag Gefängnis, der durch die Untersuchungshaft als verbüßt galt. Sie hatten sich vor zwei Jahren aus einem DP-Lager als Arbeiter nach Belgien verpflichten lassen. Nach Ablauf des zweijährigen Vertrages wurden sie jedoch arbeitslos. Es handelt sich um die erste Verurteilung von Russen durch ein deutsches Gericht, nachdem am 1. Januar 1950 ein Gesetz der Kontrollkommission in Kraft trat, wonach Ausländer mit gewissen Ausnahmen von deutschen Gerichten abgeurteilt werden können.

Nach der Taufe ermordet

Siegen. Der 61jährige Hubert Henke aus Langenei (Kreis Olpe) wurde am Mittwochabend nach mehr als zehnstündiger Verhandlung vor dem Siegener Schwurgericht wegen Beihilfe zum Mord und versuchter und vollendeter Abtreibung in elf Fällen zu 5 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Seine 30jährige Ehefrau Therese Henke wurde wegen Beihilfe zum Mord und Beihilfe bei Abtreibungen zu 3 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die gleichzeitig wegen Kindestötung angeklagte 21jährige Frau Limper aus Saalhausen erhielt 2 Jahre und 4 Monate Gefängnis.

Als ein Abtreibungsversuch bei Frau Limper erfolglos geblieben war, hatten die Eheleute Henke nicht davor zurückgeschreckt, das uneheliche, neugeborene Kind der Frau Limper mit deren Einverständnis zu ermorden. Gleich nach der Geburt des Kindes spendete Hubert Henke dem Kind mit Weihwasser die Nottaufe. Dann wurde das ungewaschene Kind in ein Handtuch gewickelt und zu Füßen der Wöchnerin unter die Bettdecke gesteckt, wo es allmählich erstickte. Die Mutter der Frau Limper, die vom „Tode" ihres Enkels benachrichtigt wurde, als es noch lebte, erschien mit einem Pappkarton, in dem sie später die Kindesleiche in ihrem Garten vergrub. Hubert Henke, der, wie die Zeugenaussagen ergaben, seit 1947 gewerbsmäßig Abtreibungen vornahm und auch schon mit Zuchthaus vorbestraft war, wurde infolge ehelicher Zerwürfnisse von seiner eigenen Frau angezeigt. Alle Angeklagten waren geständig.

Krankenschwester entführt

Düsseldorf. In einer abgelegenen Gegend Düsseldorfs wurde in den Abendstunden des Mittwoch eine 31jährige Krankenschwester, die ihre Dienstkleidung trug, von einem unbekannten Fahrer eines Volkswagens zu einem nahegelegenen Waldstück entführt und dort vergewaltigt. Der Fahrer, etwa 41 Jahre alt, hatte die Schwester, die zur Autobushaltestelle unterwegs war, nach dem Wege zu einem Altersheim gefragt. Als sie ihm bereitwillig Auskunft geben wollte, zog er sie ruckartig in seinen Wagen und fuhr sofort weiter. Bisher fehlt vom Täter jede Spur. Das Verbrechen hat nach Mitteilung der Polizei besondere Bedeutung, weil die Ueberfallene durch ihre Dienstkleidung als Krankenschwester zu erkennen war. Beobachtungen, die auf Wunsch auch vertraulich behandelt werden, sind von der Polizei erbeten.

Überfall auf der Autobahn

Castrop-Rauxel. Auf der Autobahn bei Castrop-Rauxel wurde am Freitagmorgen im Ortsteil Ickern ein parkender Volkswagen überfallen, in dem sich ein Ehepaar befand. Zwei Männer versuchten, sich mit vorgehaltener Pistole in den Besitz des Wagens zu setzen. Dieser Versuch mißlang jedoch, da der Wagen nicht ansprang. Der Ehemann wurde angeschossen. Nachdem einige Personen zu Hilfe eilten, entflohen die Täter in Richtung Waltrop. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Papst ehrte Maria Schmitz

Am 5. Februar vollendete Maria Schmitz, die Führerin der Berufsorganisation des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen, ihr 75. Lebensjahr.

Ihr rheinisch-demokratischer Geist führte sie zur Universität Münster, wo sie zu den wenigen Frauen gehörte, denen sich damals die Universität öffnete. Sie studierte Geschichte, Deutsch und Philosophie und kam nach bestandenem Staatsexamen als Oberlehrerin nach Aachen zurück. Ihre Wirkungsstätte wurde St. Leonhard und die Studienanstalt der Ursulinen.

1919 opferte sie Beruf und Heimat größeren Aufgaben und wurde Mitglied der Weimarer Nationalversammlung. Aus ihrer fest im Religiösen verwurzelten Frauenpersönlichkeit heraus baute sie mit am neuen Vaterland.

Was sie in langen Jahren ihres Dienstes an der Mädchenerziehung als Ziel verfolgt hatte, die in Gott verankerte, gemüts- und willensstarke deutsche Frau zu erziehen — das lebte sie nun beispielhaft am Brennpunkte eines werdenden neuen Deutschland.

Nicht zu verlassen brauchte sie ihre Berufsgemeinschaft, den Verein katholischer deutscher Lehrerinnen. Mit einer urkatholisch denkenden, weitblickenden Gründerin Pauline Herber persönlich verbunden, vertrat sie diese schon bald in Tagen und Jahren der Krankheit, bis sie 1916 zur 1. Vorsitzenden des großen Verbandes gewählt wurde.

Niemals hat sie abgelassen von dem Bilde einer Erzieherinnenpersönlichkeit, das würdig ist der Nachfolge jener großen, umfassend gebildeten Ordensfrauen, denen Deutschland die Erziehung seiner besten Frauen verdankt.

Wie tief die Wirkung dieser klaren Führung war, beweist die Tatsache, daß der Verband, als er nach langen Drangsalierungen seiner Mitglieder im Jahre 1937 durch die Gestapo aufgelöst wurde, noch etwa 11 000 Mitglieder zählte.

Nach seinem Wiederaufleben 1945 steht er wiederum, und zwar noch ständig wachsend, als Großorganisation der lehrenden katholischen Frauen aller Schularten und jeglicher Vorbildung inmitten der Zeitströmungen, genau wie zu Anbeginn: klar, fest, zielsicher.

Bedeutsame Ehrungen wurden Maria Schmitz zuteil. In Vertretung des Kardinals von Köln hielt Weihbischof Ferche einen feierlichen Gottesdienst, an den sich ein Festakt schloß. Bei diesem sprachen auch Kultusminister Teusch und der Rektor der Universität Münster, der eine Ehrenurkunde der Universität überreichte. Den Höhepunkt aber bildete die Ankunft eines Telegramms des Heiligen Vaters.

Straßen-Wetter-Warndienst

Hamburg. Im gesamten Bayern und im Allgäu stellenweise Neuschnee bis zu 20 cm, vereinzelt Schneematsch und Glatteis. Auf der Schwäbischen Alb, im Schwarzwald und auf den Höhen des Westerwaldes, der Eifel und des Hunsrücks, im Sauerland, im Raum Winterberg—Astenberg, sowie in Hessen stellenweise Schneematsch, vereinzelt leichte Schneedecke und Glatteis. Auf der Straße Feldberg—Titisee starke Schneeverwehungen. Im Harz und im südlichen Niedersachsen Neuschnee unter 15 cm und Glatteis. Auf der Autobahn München—Hohenstadt stellenweise Glatteis. Auf der Autobahn Frankfurt—Köln in Waldstrecken stellenweise Schneematsch. Auf den Autobahnstrecken Nörten—Göttingen—Kassel—Kirchheim und Hersfeld—Eisenach sowie Hannover—Helmstedt Schneedecke unter 15 cm bzw. Glatteis.

Düsseldorfer Theater-Spielplan

Opernhaus. Sonntag, 19 Uhr, Die Banditen, Montag, 19.30 Uhr, Die Macht des Schicksals, Dienstag, 19.30 Uhr, Der Freischütz, Mittwoch, 19.30 Uhr, Die Banditen, Donnerstag, 19.30 Uhr, Madame Butterfly (Abon. 8), Freitag, 19 Uhr, Hamlet (Abon. G) Ersatzvorstellung für den 6. II., Samstag, 19.30 Uhr, Cavalleria rusticana / Der Bajazzo, Sonntag, 19 Uhr, Die Banditen, Montag, 19.30 Uhr, Die Hochzeit des Figaro (Abon. 9).

Neues Theater. Samstag, 19 Uhr, Der zerbrochene Krug, Sonntag, 15.30 Uhr, Schneider Wibbel, 20 Uhr, Glückliche Reise, Montag, 19.30 Uhr, Der zerbrochene Krug (Abon. 5), Dienstag, 19.30 Uhr, Der zerbrochene Krug (Abon. 6), Mittwoch, 19.30 Uhr, Glückliche Reise, Donnerstag, 19.30 Uhr, Der zerbrochene Krug, Freitag, 19.30 Uhr, Paganini, Samstag, 19.30 Uhr, Der zerbrochene Krug, Sonntag, 19 Uhr, Glückliche Reise, Montag, 19.30 Uhr, Saison in Salzburg.

Kammerspiele. Samstag, 19 Uhr, Der Familientag, Sonntag, 19 Uhr, Zu treuen Händen, Montag, Sonderveranstaltung, Dienstag, 19.30 Uhr, Der Familientag (Abon. H), Mittwoch, 19.30 Uhr, Zu treuen Händen (Abon. 7), Donnerstag, 19.30 Uhr, Der Familientag, Freitag, Sonderveranstaltung, Samstag, 19.30 Uhr, Der Familientag, Sonntag, 19 Uhr, Zu treuen Händen, Montag, Sonderveranstaltung.

WIRTSCHAFT

Druck auf den Stahlnerv

Die Einstellung der Eisen- und Stahl-Lieferungen an die Sowjetzone, die von der Bundesregierung verfügt wurde, hat weit über die fachlich interessierten Kreise hinaus Aufsehen erregt und wird sehr verschieden gedeutet. Der amtliche Bonner Kommentar stellt einerseits gewisse technische Unstimmigkeiten im bisherigen Interzonenhandel als Anlaß heraus, die man durch einen Stop für die mengenmäßig wichtigste Gruppe der vom Osten bezogenen Waren auszugleichen wünscht, und weist andererseits auf die Bedürfnisse des westdeutschen Marktes selbst hin, die sich seit Dezember in steigendem Auftragseingang ausdrücken und eine gewisse Knappheit an Stahl für die nähere Zukunft befürchten lassen. In London wurde offiziell dieselbe Linie eingehalten und kein Hehl daraus gemacht, daß die Hohe Kommission hinter dem Schritt der Bundesregierung steht.

Die ostzonale Stellungnahme, die nach Lage der Dinge nur offiziell sein kann, weil eine andere dort als systemwidrig nicht in Frage kommt, weist den Vorwurf unzureichender Vertragserfüllung scharf zurück und zieht als Hintergrund-Motiv einen weiteren Gedanken heran, der ebenfalls „in der Luft liegt" und in den internationalen Stahl-Gesprächen schon seit einiger Zeit herumspukt: den Wunsch der Westalliierten nach Ausschaltung der deutschen Konkurrenz. In diesem Zusammenhang fällt es leicht, das verhinderte Schienengeschäft mit Rotchina als Beispiel anzuführen und auf die übermäßige Aufmerksamkeit zu verweisen, die jeder Aktivität der westdeutschen Stahlindustrie auf ausländischen Märkten von der Weltpresse gewidmet wird.

Die Vielzahl der für möglich gehaltenen Gründe beweist auf jeden Fall, daß es sich um ein kompliziertes und schwer überschaubares Problem handelt, in dem zahlreiche Fäden zusammenlaufen. Es ist übrigens auch rein wirtschaftlich schon widerspruchsvoll, denn die Sorge vor einer drohenden Unterversorgung des westdeutschen Stahlbedarfs scheint nicht zu den Befürchtungen zu passen, daß Europa im laufenden Jahr vier bis acht Millionen Tonnen Stahl zuviel produzieren werde, für die keine Käufer bereitstehen. Trotzdem ist die in Bonn hervorgehobene Rücksicht auf den eigenen Bedarf sachlich gerechtfertigt. Sie hängt damit zusammen, daß die Rohstahlgewinnung im Januar die von der berüchtigten „Stahlquote" von 11,1 Millionen Tonnen jährlich gezogene Monatsgrenze fast erreicht hat, wenn man den Stahlformguß in die Rechnung einbezieht. Eine fühlbare Steigerung ist also nicht mehr möglich, und der Auftragseingang überschreitet bereits die laufende Erzeugung, obwohl die Bauwirtschaft mit ihrem Bedarf noch gar nicht auf den Plan getreten ist. Es ist auch zu berücksichtigen, daß die der Demontage entrissenen Werke erst teilweise mitarbeiten, die August-Thyssen-Hütte überhaupt noch nicht.

Ursprünglich war die von den Alliierten festgelegte Jahresmenge nur auf den inneren Bedarf der Westzonen abgestellt. Ausfuhr und Interzonenhandel waren nicht einkalkuliert und haben das Bild immerhin wesentlich verändert — wenn auch der Export bisher weit unter dem Vorkriegsumfang liegt und bei unvoreingenommener Betrachtung keinerlei Anlaß zu ernsthafter Konkurrenzfurcht gibt. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zeichnet sich also die sachliche Notwendigkeit ab, die Quote zu revidieren. Aber das ist eine eminent politische Frage, die nicht an den Konjunkturdaten unserer Wirtschaft abgemessen wird — so lebenswichtig auch gerade dieser Punkt für den Gesamtablauf des kritischen Jahres 1950 sein mag.

Deutsche Wirtschaft im Ausland

Madrid. Der amtliche Schätzpreis für die deutsche Beteiligung an der spanischen allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft beträgt nach einer Verlautbarung im spanischen Staatsanzeiger 20,6 Millionen Peseten.

Brüssel. Nach einer starken Hausse in den letzten Tagen des Januars sank der Kurs der DM auf dem freien Devisenmarkt in Brüssel seit Anfang Februar leicht ab. Er beträgt gegenwärtig 9,65 bfrs für eine DM. Die freie DM-Notierung liegt damit noch 20 Prozent unter dem offiziellen Kurs.

Leopoldville. Mit 31,3 Prozent der Flaschenbiereinfuhr von Belgisch-Kongo stand Deutschland 1949 unter den Lieferländern an erster Stelle, gefolgt von Holland mit 24 Prozent und Belgien und Großbritannien mit je 20 Prozent.

London. Verschiedene Firmen des Bundesgebietes haben Aegypten Zinn gegen Bezahlung in Pfund Sterling angeboten, wie der Handelsatache der ägyptischen Botschaft in London mitteilte. Nach Ansicht von Vertretern der westdeutschen NE-Metallindustrie handelt es sich dabei um Veredelungsgeschäfte der deutschen Zinnhütten.

Charleroi. Die belgischen Kokereien melden starke Absatzschwierigkeiten infolge der zunehmenden deutschen Konkurrenz, die zu wesentlich niedrigeren Preisen liefern soll.

Rheinisch-Westfälische Börse

Die allgemeine Börsenstimmung war zum großen Teil fest. Während in Montanwerten eine etwas unsichere Tendenz herrschte bestand Nachfrage zu erhöhten Kursen für zahlreiche Regionalwerte: Auch Bankaktien lagen gut behauptet im Markt.

Industrieaktien	10. 2.	9. 2.
Bemberg	– B	– B
Demag	78 G	80 1/8 b
Dt. Erdöl	58 G	58 G
Dortm. Un.-b	77 B	77 B
Feldmühle	77 G	78 G
Gerresh. Glas	90 G	90 G
Gladb. Wolle	106 G	106 G
Hoesch	54 b	53 B
Kabel Rheydt	66 b	67 B
Klöckner-Werke	54 1/2 G	55 G
Losenhausenwerk	60 G	60 G
Mannesmann ST	56 G	56 b
Ponqs & Zahn	98 G	97 G
Rh. Braunkohler	98 G	96 b
Rheinmet. Bors	–	–
Rh. Stahlwerke	56 B	56 G
RWE	81 G	81 b
Salzdetfurth	65 B	65 G
Schieß	–	–

Schwabenbräu	10. 2. 81 G	9. 2. 79 G
Ver. Rumpus	–	–
Ver. Stahlwerke	52 b	52 b
Waggon Uerdin.	69 G	69 G
Westd. Kaufhof	–	76 b G
Wintershall	52 G	51 1/2 b
Bankaktien:		
Commerzbank	26 1/2 b	25 b
Deutsche Bank	26 b B	25 1/2 b
Dresdner Bank	21 1/2 b G	21 b G
Aktien-Preiswerk.:		
Gutehoffnungshütte	65 1/2	63 1/2 65 69
Mech. Seide Viers	39 41	40 44
Rh. Kunstseide	38 39	36 40
Rh. Zellwolle	43 1/2 47 1/2	43 1/2 46 1/2
Schermbecker Ton	80 –	80 –
Schött A.G.	36 –	36 –

Kapitalmarkt in Fesseln

Seit der Währungsreform steht der Kapitalmarkt im Gegensatz zu den Warenmärkten im Zeichen einer Zwangsbewirtschaftung. Das gilt sowohl für die Verwendung der vorhandenen Mittel wie auch für die Beeinflussung des Zinssatzes. Diese Sonderstellung des Kapitalmarktes nach weitgehender sonstiger Beseitigung der Zwangswirtschaft hat nicht dazu betragen können, eine Erstarkung und Gesundung des Kapitalmarktes herbeizuführen. Die Schaffung eines freien und funktionsfähigen Kapitalmarktes ist dringend notwendig, und auf diese Notwendigkeit wurde in Vorträgen über den Wiederaufbau des Kapitalmarktes hingewiesen, die der Vorsitzende der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, Bankier Kurt Forberg, und Dr. V. Muthesius in der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf am 7. Februar gehalten haben.

Investitionskapital, so wurde bei dieser Gelegenheit ausgeführt, wird heute nicht am Markt gehandelt und durch seinen Preis, nämlich den Zins, an die Stelle der produktivsten und rentabelsten Verwendung gelenkt, sondern in Wahrheit haben wir eine behördliche Reglementierung der Geldkapitalverwendung. Solange etwa zwei Fünftel des Volkseinkommens durch die Kassen und Bücher der öffentlichen Hand geht, könne schon aus diesem Grunde von einem regulären Kapitalmarkt nicht die Rede sein. Die unmittelbare Sachkapitalbildung in den Unternehmungen wird als eine Art Notwehr der Wirtschaft bezeichnet, bei der die Gefahr von Fehlinvestitionen bei Fehlen eines zuverlässigen Maßstabes der Rentabilität, gemessen am Landeszinsfuß, größer sei als bei der Finanzierung aus dem Kapitalmarkt.

Beide Redner betonten die Notwendigkeit einer Renaissance der Aktie als Finanzierungsmittel. Eine Erhöhung der Rechte der Aktionäre, vor allem auch eine vergrößerte Rücksicht auf den Aktionär seitens der Wirtschaft selbst, wurde gefordert. In gleichem Zusammenhang wurde erklärt, daß ein freier und funktionsfähiger Kapitalmarkt eine funktionsfähige Börse voraussetzt, der der Charakter eines freien Marktes wiedergegeben werden muß. Wenn die bisherige Vernachlässigung der Aktionäre fortgesetzt werde, so entstehe die Gefahr, daß die Funktion der Aktie als Finanzierungsinstrument endgültig vergessen werde. Die Gefahren der Entprivatisierung drohten dort besonders, wo der Gewinnanspruch des Kapitaleigners schon am längsten vernachlässigt worden sei.

Washington. Präsident Truman hat den amerikanischen Senat am Wochenende aufgefordert, das am 31. August 1949 von 17 Staaten unterzeichnete Zusatzprotokoll zum Weltzuckerabkommen zu ratifizieren.



Orson Welles — Der dritte Mann

Wir blenden auf

Hinter russischen Filmkulissen

Einige der besten Filme der letzten Jahre, die Weltgeltung erlangten, stammen aus den Filmateliers der Sowjetunion. „Die steinerne Blume" mit hervorragenden Farbaufnahmen russischen Volkslebens und der Film „Die junge Garde" mit einer ganzen Reihe junger, vielversprechender Schauspieler und Schauspielerinnen zeigten das große technische und künstlerische Können der russischen Filmschaffenden. Jedoch machte der russische Film seit dem Jahre 1946 eine völlige Wandlung durch, indem er dem nach strengen Parteirichtlinien arbeitenden Film-Minister unterstellt wurde. Damit geriet er in die Zwangsjacke der Parteidoktrin, der er sich bedingungslos unterzuordnen hatte.

Ein großer Teil der hergestellten Streifen wurde durch die oberste Zensur dieses Ministeriums nicht zu den Vorführungen zugelassen. Enorme Produktionskosten waren umsonst ausgegeben. Man erlebte immer wieder die Fälle wie auch auf anderen Gebieten der Kunst, daß schon während der Herstellung aus plötzlich auftauchenden propagandistischen Gründen und vollkommen neuen Richtlinien grundlegende Aenderungen verlangt und selbstverständlich auch ausgeführt wurden, die mit dem eigentlichen Drehbuch des Autors nichts mehr zu tun hatten.

Autoren, Regisseure und Produzenten, die nach einem „Erfüllungsplan" arbeiten müssen, haben sich ähnlich wie die großen sowjetrussischen Komponisten und Schriftsteller vor den verschiedenen Kommissionen des Propaganda-Apparates zu rechtfertigen, wenn sie der vorgeschriebenen Linie nicht restlos folgen. So wurde der ausgezeichnete Film „Das große Leben", der die Arbeit in den Kohlengruben des Donezgebietes meisterhaft schildert, zurückgezogen, weil er vergleichsweise Aufnahmen zeigte, wie man früher mit der Hand die Kohlen förderte und heute mit maschinellen Kräften. Man wollte keine Erinnerung an die früheren primitiven Zustände. Als Stalin den Film sah, erkundigte er sich nach den Kosten. Man nannte ihm die Summe von drei Millionen Rubel. „Das Geld zum Fenster rausgeworfen", war Stalins einziger Kommentar zu dem Ereignis.

Ein ähnliches Schicksal erlitt der zweite Teil von „Iwan, der Schreckliche", der mit zu den besten Filmen der Weltproduktion überhaupt gehörte. Auch er wurde gestrichen, weil man der Ansicht war, daß die Gestalt Iwans zu negativ gezeigt wurde und man nicht genug seine Verdienste um die Machterweiterung des Staates herausgestellt hatte. Mit einem Federstrich wurde so das Lebenswerk eines der besten Regisseure der Sowjetunion, Sergei Eisenstein, abgetan.

Es bleibt nicht aus, daß auf diese Weise die Produktion eigener Filme stark gehemmt wird. Man half sich, um der ständig wachsenden Nachfrage Genüge zu leisten, indem man zahlreiche erbeutete deutsche Filme, selbst mit starken nationalistischen Tendenzen, in die Spielpläne aufnahm. Man zeigte sie unter dem Motto der Dokumentarfilme. Die Kinobesucher stürmten die Kassen. Ebenso geschieht dies bei den wenigen amerikanischen Filmen, die nach einem Abkommen mit den USA vorgeführt werden. Hier steht an der Spitze der Beliebtheit aller amerikanischen Stars noch immer Charlie Chaplin. Er erfreut sich nicht nur der Duldung höchster Zensurstellen, sondern auch des Ansehens bei der breiten Masse der Kinobesucher; so laufen viele Chaplin-Filme in Moskau. Merkwürdigerweise ist bisher sein größter Erfolg „Der Diktator" noch nicht zur Vorführung freigegeben.

Orpheus und Eurydike - in Paris

Cocteau plaudert über seinen jüngsten Film

„Es gibt nur eine Wahrheit: die Dichtkunst; und sie ist eine Lüge." Diese Worte hätte Cocteau ebensogut über den Film sagen können. Denn er hat ihn zur Poesie gemacht, und seine Schöpfungen sind die nettesten Lügen, die je auf der Leinwand erzählt wurden. In dem idyllisch gelegenen Maisons-Lafitte, in das der Atem der französischen Hauptstadt weht, verbrachte Jean Cocteau seine Jugend. Sein Elternhaus, den Künsten und der Welt offen, die im Schloß Maisons lebendig gebliebene Zeit des berühmten französischen Architekten Mansart, der Bildhauer Houdon, Clodin oder Boizot und die Erinnerung an den Zeitgeist Ludwig XIII, bestimmen die Reichhaltigkeit seines inneren Wachstums. Mit 16 Jahren veröffentlichte er seine ersten Gedichte, schrieb später Bühnenstücke und wandte sich bald dem Film zu. Völlig auf sich gestellt, drehte er in einem Zimmerchen seinen ersten Film „Das Blut des Dichters" und erprobte an ihm dieses neue Medium der Erzählung. Er war dabei sein eigener Produzent, Dekorateur, Komponist und Trickzeichner.

Cocteau hat als einer der wenigen erkannt, daß es beim Film darauf ankommt, mit Licht und Schatten zu spielen; er ist ein Virtuose dieser Kunst geworden. Daneben versteht er es meisterlich, in seinen Filmen das Reale mit dem Irrealen zu verbinden. Denken wir dabei nur an den vortrefflichen Film „La Belle et la Bête (Es war einmal)" oder an den 1947 gedrehten und jetzt in Westdeutschland angelaufenen Film „Ruy Blas — Der Geliebte der Königin". Neben der Verbindung der Wirklichkeit und der Irrealität bewundern wir in Cocteaus Filmen noch etwas: die Atmosphäre des Wunderbaren.

Eine neue Probe seines Könnens werden wir in dem soeben in den Ateliers von Francoeur fertiggestellten Film „Orphée" erleben. Im Pariser Café de Flore beginnt die ins Moderne übertragene griechische Sage. Wolken von Pfeifen- und Zigarettenrauch schweben über dem schmalen, dichtgefüllten Raum. Gruppen heftig diskutierender junger Leute, in Stil und Kleidung extravagant, versuchen die Probleme der Welt zu lösen. Hier am Montparnasse, in Sartres ehemaligem Hauptquartier, begegnet der junge, erfolgreiche Schriftsteller Orpheus zum ersten Male der mondänen Prinzessin, die die avantgardistische Jugend um Sartre besucht. „Mein Film gleicht einem Kriminalroman", erzählt der sechzigjährige Cocteau, „das Irreale wird so ins Realistische übertragen, daß der einfache Zuschauer den realen Kriminalfilm, der Philosoph aber die irrealen Hintergründe erlebt. Fast dreißig Jahre habe ich mit diesem Stoff gerungen, 1920 war es ein Theaterstück von fünf Akten. Jahr um Jahr arbeitete ich daran weiter, nahm einen Akt um den anderen weg, bis 1925 ein einziger übrigblieb. Diese Konzentration hindert einen natürlich, wie bei Shakespeare, die Tragik und die Komik des Lebens miteinander abwechseln zu assen, sondern zwingt einen, sie zu vermischen." 1927 ging das Stück über die Pariser Bühnen; die griechische Legende war damals bereits um den Engel Heurtebise und den Tod erweitert.

„Da der Film völlig andere Anforderungen stellt und ganz andere Möglichkeiten hat, habe ich keinen Augenblick daran gedacht, mein Stück zu verarbeiten", erklärt Cocteau weiter. Der Tod verwandelt sich in eine Prinzessin, und aus dem Engel wurde ihr Chauffeur Heurtebise. Das luxuriöse Auto der Prinzessin — in der griechischen Sage der Nachen des Charon — spielt in dem Film eine wesentliche Rolle. Es kann mit Hilfe seines eingebauten Radios reden — eine ins Moderne übertragene Form der sprechenden Tiere aus dem Märchen. Abschließend meint Cocteau über sein neues Filmwerk: „Die ins Filmische übertragene Legende von Orpheus und Eurydike wird auch heute nichts anderes sein als das, was eine französische Zeitung bereits 1927 über das Theaterstück schrieb: Eine Meditation über den Tod."

Frankreichs Filmliebling Nr. 1, Jean Marais, als Orpheus, Marie Dea als Eurydike und Maria Casares — die wir in Deutschland in der „Karthause von Parma" sahen — als Prinzessin Tod werden auch darstellerisch diesen Film in den Vordergrund der neuen französischen Produktion rücken.

M.S.

Beratung ist keine Zensur

Der katholische Filmbeauftragte, Direktor Kochs, Köln, teilt zu der Behauptung der Zeitung „Die Welt", wonach der katholische „Filmdienst" künftig von einer Klassifizierung der Filme Abstand nehmen werde, berichtigend folgendes mit:

„1. Die von beiden christlichen Konfessionen in eigenen Zeitschriften („Filmdienst" und „Evangelischer Filmbeobachter") ausgeübte kirchliche Filmberatung ist keine Zensur, sondern eine im Rahmen der Pressefreiheit ausgeübte und im Auftrage der Kirchenleitungen herausgegebene Berichterstattung über Filme unter besonderer Berücksichtigung ihres ethischen und religiösen Gehaltes. Sie wird nicht eingestellt, sondern fortgesetzt.

2. Im katholischen „Filmdienst" wird das Ergebnis der Filmbesprechungen in einer Kurzformel ausgedrückt, welche der besseren Verständigung der kirchlichen Organisationen und der katholischen Filmstellen anderer Länder dient. Dadurch werden die rund tausend z. Z. in Deutschland laufenden Filme je nach ihrer Eignung für Vorführungen vor Kindern, Landbevölkerung, Sonderveranstaltungen usw. in Gruppen zusammengefaßt. Auch diese Methode, die von der katholischen Filmarbeit des Auslandes seit 15 Jahren angewandt wird, hat sich bewährt und wird fortgesetzt.

3. Die Besprechungen der beiden kirchlichen Filmbeauftragten, Pfarrer Heß, Frankfurt, und Direktor Kochs, Köln, mit der Spio (Spitzenorganisation der deutschen Filmwirtschaft, Wiesbaden) bezogen sich lediglich auf die Angleichung der zeitlich früher begonnenen kirchlichen Filmbeurteilungen an die Entscheidungen der seit Juli vorigen Jahres arbeitenden Freiwilligen Selbstkontrolle der deutschen Filmwirtschaft, bei der die Kirchen mitarbeiten und die sie unterstützen.

Die Redaktion des katholischen „Filmdienstes" wird Ende Februar auf einer Gesamtkonferenz ihrer Mitarbeiter die zur Kenntnis gebrachten Wünsche der Spio berücksichtigen."

Der Filmbeauftragte der Evangelischen Kirche, Pfarrer Heß, bezeichnete die Angriffe des Filmproduzenten Rolf Meyer, des Leiters der „Jungen Filmunion" in Hamburg, gegen den katholischen „Filmdienst", der vom Besuch eines bestimmten Films abgeraten hatte, als völlig ungerechtfertigt. Wenn Rolf Meyer gegen den Herausgeber des „Filmdienstes" wegen Geschäftsschädigung Klage erhebe und von einer kirchlichen Zensur spreche, so müsse er nachweisen, daß durch den kirchlichen Rat an die Gläubigen die Vorführung jenes Films tatsächlich unterbunden sei, was jedoch nicht zutreffe, da der Film ungekürzt weiter laufe. Man könne die Ausübung seelsorgerlicher Tätigkeit und das Recht der freien Meinungsäußerung nicht als strafbar bezeichnen und verhindern wollen, nur weil ein unmoralischer Film Geld bringen soll.

Eine erste Konferenz über katholische Filmkritik findet vom 28. Februar bis 2. März in Düsseldorf statt. Sie wird von der Bischöflichen Hauptstelle für Bild- und Filmarbeit zusammen mit der Schriftleitung des „Filmdienst" und dem Düsseldorfer Katholikenausschuß vorbereitet und soll dem Austausch von Erfahrungen und der Verwirklichung einer einheitlichen katholischen Filmberatung dienen. Durch das Referat eines katholischen Moraltheologen über „Film und Moral" soll eine wissenschaftlich fundierte Behandlungsbasis für die Filmkritik gewonnen werden. Neben dem wichtigen Thema „Film und Jugend" wird die Arbeitsweise der Freiwilligen Selbstkontrolle der deutschen Filmwirtschaft eingehend erörtert und das Gespräch mit der Filmwirtschaft aufgenommen werden. Als Referenten sind u. a. Direktor Kochs (Köln), Klaus Brüne und Dr. Funk vorgesehen.

Neußer Filme der Woche

„Der dritte Mann"

Im Wien der Nachkriegsjahre und der vier Besatzungsmächte treibt eine Bande von Schwarzhändlern ihr gewissenloses Geschäft, bei dem es auf Menschenleben nicht ankommt. Einer Polizei, die ganz menschlich ist, und einem Schreiber von Kriminalromanen gelingt es, das Haupt der Bande in einer tollen Jagd in den Kanalanlagen Wiens zu fangen. Aus dieser fast primitiven Handlung hat der englische Regisseur Carol Reed ein Filmwerk mit einem menschlichen Gehalt und einer kriminalistischen Spannung geschaffen, wie wir beides vereint noch nie sehen konnten. Die schauspielerischen Leistungen der internationalen Filmbesetzung machen den Film, der mit Recht mit dem Großen Preis von Cannes ausgezeichnet wurde, zu einem künstlerischen Erlebnis. (Gloria-Theater.)

Hochzeit mit Erika

Marianne Schönauer kommt schon zum zweiten Male nach Neuß. In dem leichten, flotten Operettenfilm „Hochzeit mit Erika" ist sie diesmal auf der Leinwand und im Saale zu sehen und zu hören. Unbeschwerte Künnecke-Melodien reizen zum Schunkeln. Die Kamera hat prächtige Außenaufnahmen eingebracht. Der Schnitt arbeitete geschickt und holte toll wirbelnde Effekte heraus. Wenn auch die Darstellung bescheiden und die Handlung eben operettenmäßig ist, so hat die Euphono mit diesem ihren dritten Film doch einen fröhlichen Unterhaltungsfilm geschaffen. (Apollo.)

„Trommeln am Mohawk"

Es geht grausam her. Indianer fallen wie die Fliegen. Nun, es ist eben Sezessionskrieg (1776). Aber der nach einem Roman gedrehte amerikanische Wildwestfilm zeigt nicht nur die Knallerei, er gibt ein Bild von dem Kampf gegen die Unabhängigkeit der Staaten George Washingtons, und er zeigt das Mohawk-Tal, urwüchsige Landschaftsschönheit in Prärie und Wäldern. Dem Regisseur Henry Ford stand zum Erfolg des Films ein geschickter Kameramann zur Verfügung. (Atlantik.)

„Stadt ohne Maske"

Acht Millionen Menschen leben über-, nebeneinander, beleben mit ihren Schicksalen eine Stadt, New York. Eines dieser Schicksale hat der Regisseur Jules Dassin herausgerissen aus dem dampfenden Hexenkessel, stellt Schauspieler neben zufällig vorbeihuschende Passanten, ordnet beide so ein, daß Schauspieler und Laien kaum zu unterscheiden sind. Das Schicksal des einzelnen wirft einen weiten Kreis, der diesen und jenen trifft, zufällig, so zufällig, wie eben nur das Leben sein kann. Es ist ein dramatisches Schicksal mit Gaunern und Kapitalverbrechern, das da abrollt, spannend, aufregend und echt, ein filmisches Meisterwerk. (Adler- und Kammerlichtspiele.)



Mailänder Besuch in Neuß

Sie kommen vom Film, sie kommen vom Theater, sie kommen vom Varieté. In Revuen der Mailänder Scala traten die Bonos jahrelang auf. Tina de Mola wurde durch ihre Filme in Italien und Frankreich bekannt. Grado Francesco und seine Partnerin Antonella Steni ernteten in den Theatern von Mailand und Paris stürmischen Beifall. Seit einem halben Jahr arbeitet diese Truppe nun zusammen, zog durch Italien, durch die Schweiz, kam nach Deutschland, trat monatelang im Williamsbau in Köln auf und kam nun über Wiesbaden und Duisburg nach Neuß.

Auf unsere Frage, wie ihnen das deutsche Publikum gefiele, antworteten sie mit italienischer Liebenswürdigkeit: I tedeschi sono molto gentile — die Deutschen sind sehr freundlich. Und sie fügten hinzu, daß sie überrascht seien zu sehen, wie gut es heute in Deutschland wieder aussehe. Da sie eine weltbekannte Truppe sind, die in vielen Ländern gefragt ist, spielen sie ihr Programm in vielen Sprachen, in Italienisch, Französisch, Englisch, Spanisch und in Neuß in Deutsch. Das heißt, Tina de Mola singt ihre Lieder in Italienisch, sie wirken darin auch viel weicher und stehen so auch viel echter zu ihrem Temperament. Ein Lied, verriet sie uns, könne sie auch in Deutsch singen: Bei dir war es immer so schön.

Am ersten Tage ihres Neußer Auftretens haben sie bereits das Publikum gewonnen: Tina de Mola mit ihrer einschmeichelnden, prächtigen Stimme, mit ihrem Scharm und ihrem Temperament (La Paloma erntete einen Sonderbeifall), das Tänzerpaar Grado-Steni und die urkomischen drei Bonos, die lachen machen, ohne daß sie ein Wort sagen und die obendrein auch noch fröhlich musizieren. Am Flügel begleitet sie der deutsche Pianist Reichert.

Am Dienstag um 13.30 Uhr geben sie im Apollo eine Freivorstellung für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene. Das Apollo-Theater bietet in dieser Freivorstellung das ganze Tagesprogramm.

Ingrid Bergmann unten durch

In den Vereinigten Staaten wächst eine Bewegung, die zum Boykott von Ingrid-Bergman-Filmen, vor allem des kurz vor der Uraufführung stehenden, von Roberto Rosselini gedrehten „Stromboli", aufruft. An der Spitze dieser Bewegung stehen protestantische und katholische Kirchenführer und Gemeinschaften, doch hat auch eine Gruppe von Filmtheatern im Staate Indiana sich geweigert, „Filme zu zeigen, deren Träger das Filmgeschäft in Mißkredit" brächten. — Eine methodistische Kirche in Los Angeles hat von dem Präsidenten des amerikanischen Filmproduzentenverbandes und der Motion Picture Association, Eric Johnston, das Verbot von Ingrid-Bergman-Filmen mit der Begründung verlangt, daß „zerbrochene Familien, Verleugnung sittlicher Bindungen und jugendliche Vergehen, wie sie in diesem Weltskandal sich zeigen, die Grundlagen unserer Nation bedrohen." — Der katholische Bischof Joseph Muller von Sioux City verlangte das Verbot von „Stromboli" mit dem Hinweis auf die eheliche Untreue Ingrid Bergmans und Roberto Rossellinis

In der gesetzgebenden Versammlung des Staates Texas wurde der Antrag eingebracht, die Vorführung des Ingrid-Bergman-Filmes „Stromboli" im Gebiet des Staates Texas zu verbieten. Dieses Verbot wurde wegen des „unmoralischen Lebenswandels" von Ingrid Bergman gefordert.

o

Nachdem sich eine britische Filmverleihgesellschaft zur Finanzierung der englischen Fassung von „Des Teufels General" bereit erklärt hat, will Helmut Käutner Mitte März mit der Verfilmung des Zuckmayerschen Bühnenstückes in deutscher und englischer Fassung beginnen.

Der Helmut-Käutner-Film „Der Apfel ist ab", der in Deutschland ohne Erfolg gewesen ist, hat bei seiner Aufführung in Stockholm nach Meinung der schwedischen Presse das anspruchsvollere schwedische Publikum enttäuscht.

DAS RADIOPROGRAMM DER NGZ

Der NWDR sendet:

Alle Tage außer Sonntag

Nachrichten: 5.45, 6.45, 7.45, 8.45, 16.45, 19.45, 21.45, 24.00. Nachrichten aus Westdeutschland: 8.50; Schulfunk: 9.30, 14.00; Landfunk: 12.30; Presseschau: 13.00; Suchdienst: 13.50. Morgenandacht: 7.00; Lernt Englisch im Londoner Rundfunk: 7.10; Fünf-Minuten-Lexikon: 8.00; Mittagsmusik: 13.20; Börsen und Märkte: 15.30; Zeitgeschehen: 19.00.

Sonntag, 12. Februar 1950

8.00 Orgelmusik
8.30 Selbst ist der Mann
8.45 Nachrichten, Wetter
8.50 Nachrichten aus Westdeutschland
8.55 Nachrichten aus Norddeutschland
9.00 Kantaten-Gottesdienst
10.00 Meister ihres Fachs
10.30 Wert und Ehre deutscher Sprache
11.00 Hans Bund spielt
11.45 Kirchliche Nachrichten
12.00 Sang und Klang
12.45 Nachrichten, Wetter
13.00 Seewetterbericht, anschließend Volkstümliches Konzert
13.50 Suchdienst
14.00 Kinderfunk
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Wer hört, gewinnt
15.45 Was ihr wollt
17.00 Sportreportage
17.30 Die halbvollendete Schöpfung
18.00 Meisterwerke der Musik
18.45 Gedanken zur Zeit
19.00 Die Woche im Parlament
19.30 Sportmeldungen
19.45 Nachrichten, Wetter
20.00 Wer soll das bezahlen
21.45 Nachrichten, Wetter
22.00 Sportmeldungen
22.20 Tanzmusik
23.00 Melodie zur Mitternacht
23.50 Zur Nacht
24.00 Nachrichten

Montag, 13. Februar 1950

8.05 Start in die Woche
12.00 Musik aus anderen Ländern
15.40 Bunte Noten
16.00 Konzert zur Unterhaltung
16.30 Das Buch
16.50 Kammermusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Musik aus Köln
18.50 Das Streiflicht
19.30 Von Rhein und Ruhr
20.00 Tristan und Isolde

Dienstag, 14. Februar 1950

8.05 Mit Musik geht alles besser
8.55 Ratschläge fürs Haus
12.00 Musik aus Amerika
15.40 Vesco D'Orio mit seinem Ensemble, Musik
16.15 Kinderfunk
16.50 Lieder von Brahms und Wolf
17.10 Kammermusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Feierabend
18.50 Das Streiflicht
20.00 Bist du's, lachendes Glück Melodien von Franz Lehar
22.05 Zur Nacht
22.15 Gelenkte Flucht
22.45 Wir spielen zum Tanz
23.15 Nachtprogramm

Mittwoch 15. Februar 1950

8.05 Kleine Melodie
8.55 Ratschläge fürs Haus
12.00 Zur Mittagspause
15.40 Konzert am Nachmittag
16.00 Musik für zwei Klaviere
16.15 Film aus aller Welt
16.50 Schubert, Streichquartett g-moll
17.15 Lieder von Franz Schubert
17.30 Kulturspiegel
18.00 Wirtschaftsnachrichten
18.05 Feierabend
18.30 Mit fremden Federn
18.50 Das Streiflicht
20.00 Wir bitten zum Tanz
20.45 Wer hört, gewinnt Wiederholung
21.15 Musik aus Köln
22.05 Zur Nacht
22.15 Bericht aus Bonn
22.45 Schallplatten aus Frankreich
23.15 Joh. Seb. Bach

Donnerstag, 16. Februar 1950

8.05 Musik am Morgen
8.55 Ratschläge fürs Haus
12.00 Zur Mittagspause
15.40 Tanzmusik
16.15 Kinderfunk
16.50 Schumann, Klavierwerke III
17.15 Cellomusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Zwischen sechs und sieben
18.50 Das Streiflicht
20.00 Wenn wir alle Engel wären Ein heiteres Hörspiel von Heinrich Spoerl
22.05 Zur Nacht
22.15 Die elf Besten (Karnevalsschlager)
23.00 Nachtprogramm

Freitag, 17. Februar 1950

8.05 Beliebte Melodien
8.55 Ratschläge fürs Haus
12.00 Zur Mittagspause
15.40 Musikalische Kleinigkeiten
16.30 Das Buch
16.50 Kammermusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Feierabend
18.30 Konzert zur Unterhaltung
18.50 Das Streiflicht
20.00 Sinfoniekonzert
22.05 Zur Nacht
22.15 Leise summt der Samowar Russische Weisen
23.00 Nachtprogramm

Samstag, 18. Februar 1950

8.05 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist
8.55 Ratschläge fürs Haus
12.00 Zur Mittagspause
14.00 Der Westfalenspiegel
14.15 Froh und heiter Im Dreivierteltakt am Rhein
15.00 Niederdeutsche Skizzen
15.30 Die Corballade im Karneval
16.00 Wie sie wünschen Kunterbunter Nachmittag
17.10 Es singt das Golgowsky-Quartett
17.30 Die Theaterkrise findet nicht statt
18.00 Für den Arbeiter
18.30 Karnevalslieder in vier Jahrhunderten
19.30 Sportvorschau
20.00 Zwischen Bonn und Düsseldorf. Der NWDR besucht Karnevalsgesellschaften
22.00 Von Woche zu Woche
22.15 Dreißig Minuten bei Willy Ostermann, Melodien — Potpourri
22.45 Zur Nacht
22.55 Tanz am Wochenende
1.00—2.00 Swing und Bebop

Ein zweiter MOND?

Von Dr. David Peters und Max Schuler

(Copyright bei Panorama Schweizerischer Pressedienst)

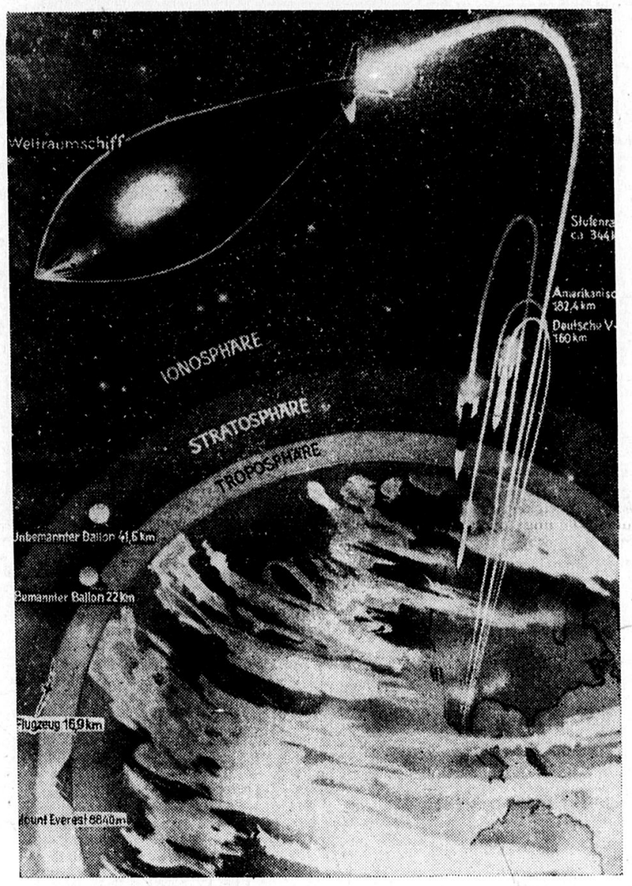
Die Erklärung des amerikanischen Verteidigungsministers James J. Forrestal über das sogenannte Erdsatelliten-Programm der amerikanischen Regierung hat zu den unglaublichsten Vermutungen geführt. Jules Vernes „Fahrt zum Mond" hat nochmals als Inspiration für viele Artikel herhalten müssen, und auch beim Zukunftsschriftsteller Hans Dominik sind Anleihen gemacht worden. So phantastisch diese Projekte auch scheinen mögen, so gerne wir sie ins Reich der Utopien verbannen würden — sie stehen auf realem Boden, und die nüchternen Amerikaner sind im Begriffe, sie zu verwirklichen.

Erinnern wir uns, daß der im Jahre 1935 von den Hauptleuten Albert W. Stevens und Orvil A. Anderson im Ballon aufgestellte Höhenrekord von 22 Kilometer über die Abflugstelle bis in die jüngste Zeit nicht überboten wurde, daß die deutsche V-2 aber bereits einen Gipfelpunkt von 160 Kilometer über der Erdoberfläche erreichte, und daß die heute bekannt gegebene und bestätigte Maximalhöhe schon 344 Kilometer beträgt, dann liegt der nächste Schritt, nämlich das endgültige Verlassen der oberen Luftschichten nicht mehr im Bereich der Phantasie, sondern bereits im Rahmen des Möglichen.

Abschußgeschwindigkeit

Auch die Entwicklung der Geschwindigkeit zeigt dasselbe Bild. Voraussetzung für die Ueberwindung der Anziehungskraft der Erde bei Abwesenheit der Lufthülle ist eine Abschußgeschwindigkeit von 11,2 km/sec oder 40 000 km/h. Bei dieser Startgeschwindigkeit würde allerdings sozusagen jedes Geschoß durch die Lustreibung bis zum Glühen erhitzt. Denn es ist dieselbe Geschwindigkeit, welche ein aus dem Unendlichen auf die Erde fallendes Geschoß, z. B. ein Meteorit, beim Aufprall auf die Erdoberfläche bei fehlender Lufthülle erreichen würde.

Treibstoffe		km/std
Rauchloses Pulver		5 400
Alkohol/Sauerstoff		7 200
Kerosen/Sauerstoff	zirka	10 000
Wasserstoff/Sauerstoff	(Knallgas)	16 200
Atomenergie	voraussichtlich	64 800



DIE HÖHEN, DIE SICH DER MENSCH NACH UND NACH EROBERTE

Die graphische Darstellung unseres Bildes gibt die Höhe an, die der Mensch bereits erreichte und in nicht unabsehbarer Zukunft erreichen will. Auf der linken Seite sind eingezeichnet: die höchste Berghöhe der Erde mit 8840 m (Mount Everest), die höchste Flugzeughöhe 16,9 km, die Höhe eines bemannten Ballons 22 km (sie übersteigt die Troposphäre), die Höhe eines unbemannten Ballons mit 48,6 km in der Stratosphäre und hoch oben links in der Ionosphäre das geplante Weltraumschiff. Auf der rechten Seite sind die Höhen der Raketen angegeben. Die deutsche V 2 erreichte eine Höhe von 160 km, die amerikanische Rakete ging bis zu einer Höhe von 182,4 km, für die Stufenrakete ist eine Höhe von ca. 344 km eingezeichnet.

Keine Hexerei

In Wirklichkeit denkt man nicht daran, auf diese Art Satelliten zu konstruieren oder auch nur Teilstücke zu ihnen hinaufzubefördern. In der Praxis wird durch den Raketenantrieb die Loslösung von der Erde durch stetige Beschleunigung erreicht, wobei wir uns vorstellen können, daß der Aufstieg von der Erde zuerst mehr oder weniger senkrecht erfolgt. Mit zunehmender Geschwindigkeit werden die Kreise, welche die Raketen spiralförmig um die Erde ziehen, immer größer, bis die Fliehkraft die Anziehungskraft der Erde überwindet. Auch die dazu nötigen Geschwindigkeiten sind für uns noch unvorstellbar, liegen aber bereits im Bereiche des Möglichen. Wir wollen bedenken, daß für unsere Väter 100 km/h denselben Eindruck machten wie auf uns etwa die Ueberwindung der Schallgeschwindigkeit. Aber auch diese ist für Raketen längst überwunden, und die bisher erzielten Geschwindigkeiten mit den verschiedensten Raketentreibstoffen lauten

Zwischen 500 und 385 000 km

Die Errichtung eines künstlichen Mondes draußen im Weltenraum ist mit den heute bekannten technischen Mitteln sicher durchführbar. Es genügt, den künstlichen Satelliten in allen Einzelheiten auf der Erde fertigzustellen, und die einzelnen Stücke mit Raketen in eine beliebige Entfernung von der Erdoberfläche zu bringen und dort zusammenzusetzen. Beliebig heißt in diesem Falle zwischen 500 und 385 000 km.

Die untere Grenze, etwa 500 km, ist bedingt durch Gasreste der Atmosphäre, die unter Umständen bis zu dieser Höhe (und noch weiter) vordringen. Die obere Grenze ist theoretisch keineswegs beschränkt, doch hat es praktisch keinen Zweck, künstliche Satelliten in der Entfernung unseres alten Mondes zu erstellen, da würde man viel besser den Mond selbst benutzen. Die wohl am ehesten gewählte Entfernung dürfte bei 1000 km liegen; denn dort ist man bestimmt aus dem Bereich der atmosphärischen Störungen, aber noch nahe genug bei der Erde, um sie mit den heute vorhandenen Mitteln beobachten zu können.

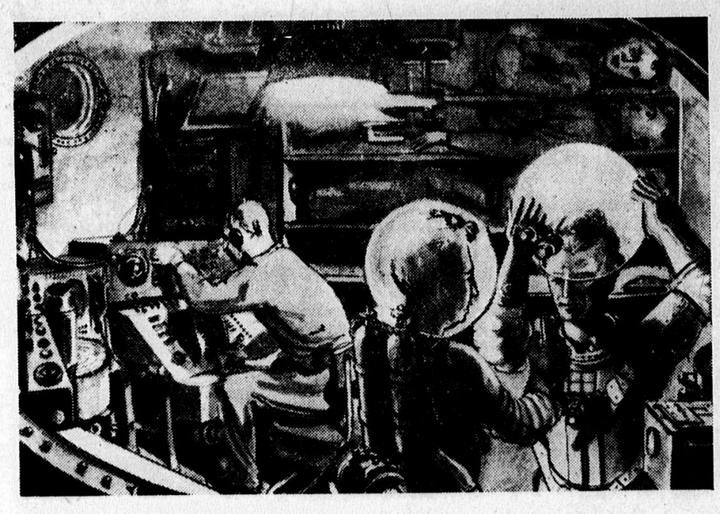
Beispiel alter Mond

Jede einzelne Rakete, sei sie nun bemannt oder unbemannt, muß also eine Geschwindigkeit erreichen, die eine Fliehkraft erzeugt, welche groß genug ist, um den Körper in dauerndem Gleichgewicht gegenüber der Erdanziehungskraft zu halten. Diese Geschwindigkeit wäre in unmittelbarer Nähe der Erde 8 km/sec oder 28 800 km/h. In 1000 km Höhe — also dort, wo höchstwahrscheinlich ein zukünftiger zweiter Mond plaziert werden soll — muß die Geschwindigkeit 7,5 km/sec betragen. Als Beispiel, daß das möglich ist, dient unser alter Mond, der dauernd in einer mittleren Entfernung von 385 000 km an die Erde gebunden ist. Die durch seine Rotation um die Erde erzeugte Fliehkraft ist genau so groß wie die Kraft, mit der er von der Erde angezogen wird.

Eine zweite Möglichkeit besteht darin, das Vorhandensein des wirklichen Mondes auszunützen und den Kunstmond an einen Punkt zwischen Erde und Mond zu bringen, wo sich die Anziehungskräfte der beiden Gestirne gerade die Waage halten (etwa neun Zehntel der Entfernung der Erde von dem Mond). In diesem „Neutralitätspunkt" herrscht überhaupt keine Schwerkraft, so daß also jeder dorthin gelangende Körper theoretisch bis in alle Unendlichkeit dort bleiben könnte und als zweiter Satellit um die Erde kreisen würde. Wegen der Einwirkung weiterer Himmelskörper, vor allem der Sonne, wäre es zweifellos ziemlich schwierig, den Körper dauernd in diesem „Neutralitätspunkt" zu halten. Ganz abgesehen davon, daß eine derart weit von der Erde entfernte Plattform keinen großen praktischen Wert hätte.

Montage im Weltraum

Am phantastischsten scheint uns wohl der Plan, die Teile des zukünftigen Satelliten einzeln in den Weltraum zu befördern und sie dort oben zusammenzubauen. Es leuchtet uns ohne weiteres ein, daß ein künstlicher Mond nicht als Ganzes von der Erde weggeführt werden kann, sondern daß er in kleinen Stückchen transportiert werden muß. Dies ist aber bei genauer Ueberlegung weit weniger schwierig als erwartet. Die einzelnen Bestandteile werden mit Raketen im selben Radarkegel in den Weltraum geschickt. Da alle Raketen dieselbe Geschwindigkeit bekommen, werden sie auch in 1000 Kilometer Entfernung von der Erde schön brav nebeneinander als kleine Satelliten um die Erde kreisen. Werden Raketen ausgeladen, so fallen die ausgeladenen Teile nicht etwa herunter, da sie ja dieselbe Geschwindigkeit erhalten haben, sondern schweben als noch kleinere Satelliten ebenfalls rund um die Erde. Die Arbeiter, welche wohl mit den letzten Raketen aufsteigen, steigen in Druckanzügen (s. Bild), die im Aussehen Taucherrüstungen ähneln, aus und bauen alles zusammen, wobei sie wie Geister herumschweben, da auch sie der Schwere nicht mehr unterworfen sind, da sie ja mit den Raketen heraufkamen und daher dieselbe Geschwindigkeit wie die Raketen besitzen und somit ebenfalls kleine Monde darstellen, welche die Erde umkreisen.



KURZ VOR DEM AUFSTIEG DER BEMANNTEN RAKETE

Die beiden Männer im Vordergrund probieren ein letztes Mal ihre Druckanzüge aus. Die Helme sind aus Plexiglas mit eingebauten Fernstechern, der Fotoapparat gehört zur Ausrüstung, und die Sauerstoffflaschen sind lebensnotwendig. Im Hintergrund liegt ein Teil der Mannschaft bereits in den senkrecht zur Startrichtung angebrachten Kojen. Es hat sich gezeigt, daß in dieser Stellung der Mensch eine große Geschwindigkeitsänderung am besten ertragen kann. Der Mann mit dem Kopfhörer links prüft ein letztes Mal die Schaltungen der verschiedenen Apparate.

Ist das menschenmöglich?

Wird der Mensch das aushalten können? Wir wissen, daß der Mensch jede Geschwindigkeit aushält, daß ihm nur die Geschwindigkeitsänderung schaden kann. Er wird also Mühe haben, die Beschleunigung der Rakete beim Abflug von der Erde zu überstehen. Theoretisch kann nun diese Beschleunigung auf ein derartiges Minimum herabgesetzt werden, daß der Mensch kein größeres Unbehagen verspürt als beim Abflug eines Flugzeuges. Das aber würde die Mitnahme einer derart großen Menge Treibstoff voraussetzen, daß eine praktische Verwirklichung nicht möglich ist. Die Beschleunigung muß also am Anfang möglichst groß sein und dürfte ungefähr den Wert erreichen, welche Stukaflieger und Ueberschallflugzeugpiloten bisher auszuhalten hatten. Bereits sind die amerikanischen Forschungen auf diesem Gebiet so weit gediehen, daß heute junge Leute, die sich physisch in „Topform" befinden, in Rückenlage senkrecht zur Flugrichtung Beschleunigungen aushalten, die man vor einem Jahr noch nicht für möglich gehalten hätte. Auch in der Schwerelosigkeit der zukünftigen Satellitenbewohner sah man eine Gefahr für den menschlichen Körper. Medizinische Studien haben ergeben, daß voraussichtlich durch Schwerkraftfreiheit keine Schädigung entsteht. Die Druckanzüge sind notwendig, weil der menschliche Organismus an einen äußeren Druck von einer Atmosphäre gewöhnt ist. Setzt man den Menschen in das Vakuum, das bei 1000 km Höhe herrscht, so zerplatzt er durch den Innendruck, der eine Atmosphäre beträgt (Bergsteigerkrankheit). Die Druckanzüge können zudem auch dazu benutzt werden, um den Besatzungen der Raketen die Ueberwindung der Anfangsbeschleunigung zu erleichtern.

Und der praktische Wert eines Weltraumschiffes?

Wenn wir uns also mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, daß die Raumfahrtideen verwirklicht werden können und daß in diesem Falle der künstliche Mond oder die künstlichen Satelliten nur einen logischen Schritt in dieser Entwicklung darstellen, dann drängt sich uns die Frage auf, zu welchem Zweck die Erde einen zweiten Mond erhalten soll, der in der Entfernung von 500 bis 1000 km seine Kreisbahn um unseren Planeten aufnehmen soll.

Herr der Welt

Ein solcher künstlicher Mond wird eine große Reihe von Möglichkeiten für die Kriegführung bieten, und die Annahme liegt nicht fern, daß im Falle eines Krieges diejenige Staatengruppe absoluter Herr über die ganze Erde wäre, die zuerst ihren Privatmond montiert hätte. Das Raumschiff, der künstliche Mond oder die schwebende Plattform, wie wir den zukünftigen Satelliten benennen wollen, könnte in erster Linie als Abschußbasis für Raketengeschosse dienen. Diese müßten nicht etwa dann erst mühsam an Ort und Stelle geschaffen werden, sondern könnten in beliebiger Anzahl auf oder neben der Plattform deponiert werden. Im Ernstfall würde ein Radarsignal zur Auslösung genügen, und die Fernkampfraketen oder die Atombomben könnten, durch Radar gesteuert, mit Leichtigkeit jeden Punkt der Erde erreichen. Gegen die mit kosmischer Geschwindigkeit herabstürzenden Projektile würde es keine Abwehrmittel mehr geben.

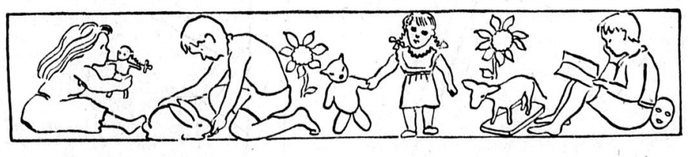
Fernseh-Relais

Wenn wir auch unvoreingenommen feststellen wollen, daß der erste künstliche Mond seine baldige Existenz höchstwahrscheinlich den kriegstechnischen Möglichkeiten verdanken wird, die er in sich schließt, so möchten wir doch viel mehr die zivilen Zwecke ins Auge fassen, die unser Satellit zu erfüllen imstande wäre. Er wäre eine ideale Station für die verschiedensten wissenschaftlichen Beobachtungen meteorologischer, astronomischer, physikalischer und geographischer Art. Ein weiterer Zweck wäre die Errichtung eines großen Fernsehsender-Relais auf dem Kunstmond. Bereits sind ja in Amerika Flugzeuge als Fernsehsender in die Stratosphäre geschickt worden, die über einem bestimmten Gebiet kreisen, Fernsehsendungen von der Erde aus empfangen und sie an die Empfänger weiterleiten. Anstelle einer großen Zahl derartiger Fernsehsende-Flugzeuge oder zum Beispiel der für die Schweiz geplanten vielen Richtstrahlenstationen würden wenige Satelliten genügen, um sozusagen jeden Punkt der Erde mit Fernsehprogrammen versehen zu können.

Zwischenstation

Eine ganz besondere Bedeutung würden die künstlichen Monde als Zwischenstationen für die Weltraumschiffahrt erlangen. Heute besteht kein Zweifel daran, daß die Weltraumschiffahrt kommen wird und sich damit vollständig neue wissenschaftliche und verkehrstechnische Aussichten eröffnen werden. Wenn nun schon ein Stück draußen im Weltraum eine feste Station vorhanden ist, so kann man gleich dort abfahren, was eine Unmenge an Treibstoff und anderem Material erspart, so daß die Kosten der Weltraumschiffahrt dadurch auch aus dem Reich der Utopien in das der Wahrscheinlichkeit und der Möglichkeit eintreten. Ueber die Raketen, die zur Erreichung eines solchen Kunstmondes Verwendung finden können, folgt später ein Artikel.

Wann die Montage des künstlichen Mondes erfolgen soll, ist wohl eines der am besten gehüteten Geheimnisse des amerikanischen Kriegsministeriums. Die Verlautbarung Forrestels, die technischen Mittel, die den Amerikanern zur Verfügung stehen — nicht zu vergessen die Atomenergie —, und die enormen Fortschritte, die besonders in den letzten Monaten auf den meisten in dieser Richtung liegenden Gebieten der Wissenschaft gemacht worden sind, lassen es durchaus als wahrscheinlich erscheinen, daß wir eines Morgens durch die Nachricht geweckt werden, daß die Erde einen zweiten Mond besitzt.



Das Leben und die Abenteuer des *Robinson Crusoe*

Von Daniel Defoe — Copyright by Herder & Co. G.m.b.H., Freiburg im Breisgau.

42. Fortsetzung

Ich wußte ja nun, daß diese Bösewichte nicht auf die Insel kamen, um etwas für sie Brauchbares zu finden — sie suchten,' wünschten erwarteten vielleicht gar nichts hier, waren ohne Zweifel auch schon oft in dem waldbedeckten Teile der Insel gewesen und wieder umgekehrt, weil sie nichts Begehrenswertes entdeckt hatten. Ich war nun beinahe 18 Jahre auf der Insel und war niemals auf die geringste Spur eines Menschen gestoßen, ich mochte weitere 18 Jahre hier verbringen — wovon ich vollkommen überzeugt war —, wenn ich mich nicht selbst verriet. Dazu aber hatte ich nicht die geringste Lust, betrachtete es eher als meine Aufgabe, mich an meinem Platz gänzlich verborgen zu halten, solange ich nicht eine bessere Art von Menschen als diese Kannibalen fand.

Ich hegte einen derartigen Abscheu vo. den Wilden und ihrem unmenschlichen Brauch, einander aufzufressen, daß ich ernst und traurig blieb und mich beinahe zwei Jahre eng innerhalb meines eigenen Kreises hielt. Wenn ich von meinem „eigenen Kreis" spreche, meine ich damit die drei Pflanzungen, nämlich meine Burg, meinen Landsitz und mein Gehege in den Wäldern; und nach diesem hätte ich nicht einmal gesehen, wäre nicht die Einzäunung noch fertigzustellen gewesen. Mein Widerwille gegen diese höllischen Wilden war so groß, daß ich den Anblick des Teufels nicht mehr als den ihren fürchtete. Ich kümmerte mich die ganze Zeit auch nicht mehr um mein Boot, dachte eher daran, mir ein neues zu bauen; an einen Versuch, das Kanu auf meine Seite der Insel herüberzubringen, war ebenfalls nicht mehr zu denken, wollte ich nicht vielleicht mit einer Schar der Eingeborenen zusammentreffen; fiel ich aber in ihre Hände, war mein Schicksal besiegelt.

Die Zeit jedoch und die Tatsache, auch in diesen Jahren nicht von ihnen entdeckt zu werden, beruhigten mich allmählich, und ich begann, in derselben Gelassenheit wie früher zu leben; der Unterschied war nur, daß ich vorsichtiger war und meine Augen besser gebrauchte, vor allem aber das Schießen unterließ. Nun erwies sich, wie gut meine Voraussicht gewesen war, mir eine Zucht zahmer Ziegen anzuschaffen, so daß ich in den Wäldern nicht mehr nach ihnen zu jagen, vor allem aber nicht mehr zu knallen brauchte. Fing ich von nun an trotzdem noch eines dieser Tiere, so geschah es mit Hilfe von Fallen und Schlingen, wie ich es vorher schon geübt hatte. Ich glaube, daß ich auf diese Weise mein Gewehr zwei Jahre ruhen ließ, obwohl ich es überallhin mitnahm; darüber hinaus trug ich nun ständig drei oder zumindest zwei Pistolen bei mir, sie steckten in meinem Ziegenhautgürtel. Gleichzeitig putzte ich mir eines der großen Entermesser, die ebenfalls aus dem Schiff stammten, und fertigte mir dafür einen eigenen Gürtel an. So war ich also wie ein äußerst schrecklicher Wüterich anzusehen, wenn ich ausging; man braucht sich zu der vorangegangenen Beschreibung meiner Person ja nur die Besonderheit zweier Pistolen und eines großen Säbels ohne Scheide dazudenken.

Nachdem die Dinge auf diese Art eine Zeitlang weitergingen, schien ich — die Vorsichtsmaßregeln ausgenommen — zu meinem früheren ruhigen Leben zurückkehren zu können. Dies zeigte mir mehr und mehr, wie weit mein Zustand von wirklichem Elend entfernt war, ich brauchte ihn nur mit anderen Schicksalen zu vergleichen, die Gott auch über mich hätte verhängen können. Diese Erkenntnis ließ mich darüber nachdenken, wie wenig Unzufriedenheit es unter den Menschen gäbe, wenn sie ihr Los mit solchen schlimmerer Art vergleichen wollten, um dankbar zu sein, anstatt immer nach Besserem zu sehen, damit sie murren und klagen könnten.

Da es nun wirklich nicht mehr viel Dinge gab, nach denen ich Verlangen hatte, so verfiel ich auf den Gedanken, daß die Furcht vor den Wilden mir die Kraft der Erfindungsgabe genommen hätte, denn ich war von dem guten Plan abgekommen, aus Gerste Malz zu machen und damit Bier zu brauen. Dies war wirklich ein wunderlicher Gedanke, und ich warf mir oft seine Albernheit vor, denn um Bier zu brauen bedurfte es verschiedener Dinge, die ich mir nicht verschaffen konnte. Da waren zunächst Fässer notwendig, um es aufzubewahren, ich konnte aber solche, wie schon erzählt, nicht herstellen — nein, obwohl ich nicht nur Tage, sondern Wochen darauf verwandte, ach, Monate, führten die Versuche zu keinem Ergebnis. Weiterhin hatte ich keinen Hopfen, das Bier haltbar zu machen, keine Hefe, es zur Gärung zu bringen, keinen Kessel, es zu sieden. Und trotzdem, wären nicht diese beunruhigenden Ereignisse dazwischengekommen — ich meine die Ängste und Schrecken vor den Wilden —, ich wäre darangegangen und hätte es vielleicht doch zustande gebracht. Selten gab ich ja ein Ding unvollendet auf, wenn ich es mir einmal in den Kopf gesetzt hatte, damit anzufangen.

Aber nun wandte sich mein Erfindungsgeist ganz anderen Gebieten zu! Tag und Nacht konnte ich nichts anderes denken, als eine Möglichkeit zu ersinnen, wie ich einige der Ungeheuer bei ihrer grausamen, blutigen Beschäftigung töten und, wenn möglich, ihre Opfer retten könnte. Es würde einen größeren Band ausfüllen, als für das ganze Werk dieser Erzählung vorgesehen ist, alle die Pläne niederzuschreiben, die ich zur Vernichtung der bösen Kreaturen ausbrütete; oder wenigstens erschrecken wollte ich sie, um sie von einem neuererlichen Besuch der Insel abzuhalten. Aber alle Pläne waren sinnlos, wenn ich mich nicht entschließen wollte, sie selber auszuführen; und was konnte ein Mann gegen sie tun, derer vielleicht zwanzig oder dreißig waren, mit ihren Wurfspießen oder Bogen und Pfeilen, mit denen sie so gut treffen möchten wie ich mit meinem Gewehr?

Manchmal plante ich, unter ihrer Feuerstätte ein Loch zu graben und es mit fünf oder sechs Pfund Pulver zu füllen, das sich entzünden und alles in die Luft blasen würde, was nahe war, aber dann tat es mir wieder leid, so viel Pulver an die Bösewichte zu verschwenden. Ich war auch nicht sicher, daß es zur rechten Zeit explodieren würde, um sie wirklich zu überraschen, und vielleicht blies es ihnen nur das Feuer um die Ohren und erschreckte sie, genügte aber nicht, sie zum Aufgeben des Platzes zu veranlassen. So ließ ich diesen Plan fallen, nahm mir dafür vor, mich an einem geeigneten Platz mit meinen, drei doppelt geladenen Gewehren in den Hinterhalt zu legen und mitten in ihre blutige Feierlichkeit hineinzuschießen; es sollte in dem Augenblick geschehen, wo ich sicher war, mit jedem Schuß zwei oder drei von ihnen zu töten. Dann wollte ich mit meinen Pistolen und meinem Schwert über sie herfallen und hatte keinen Zweifel, sie zu überwältigen, und wenn sie ihrer zwanzig waren. An diesen Vorstellungen ergötzte ich mich einige Wochen hindurch und war so erfüll davon, daß sie mir sogar im Traum erschienen; manchmal war ich daran, im Schlafe nach den Wilden zu schießen.

Fortsetzung folgt

Und nun: Start zum Endkampf!

In der Bezirksklasse beginnen die Rückspiele mit vollem Programm

In der Bezirksklasse nimmt morgen das große Rennen um den Endsieg seinen Fortgang. Von jeher haben die Spiele der zweiten Serie einer Meisterschaft verständlicherweise das Hauptinteresse der Fußballfreunde ausgelöst. Diesmal ist die Situation in unserer Bezirksklasse von besonderem Interesse, da die aussichtsreichen Bewerber sehr knapp hintereinander im Rennen liegen. Man kann sagen, daß nicht weniger als mindestens fünf Mannschaften sich noch berechtigte Hoffnungen auf den Titel eines Meisters der Bezirksklasse machen.

Alte Bekannte

Tus Grevenbroich — SC Grimlinghausen

Am „alten Schloß" treffen zwei Gegner aufeinander, die sich aus früheren Spielen bestens kennen. Die Grevenbroicher haben sich als Neuling bis jetzt ganz ausgezeichnet geschlagen, was man von Grimlinghausen gerade nicht behaupten kann. Die Neußer Vorstädter sind in ihrer Form nicht konstant und müssen sich jetzt in der zweiten Hälfte zu ganz besonderen Leistungen aufraffen, will man nicht in den Abstiegsstrudel geraten. Ob nun die morgige Mannschaft des Tus gewillt ist, Punktlieferant zu sein, wagen wir sehr zu bezweifeln, denn hier trägt man sich mit dem Gedanken, Meister zu werden. Wenn diese Erwartungen auch sehr hochgeschraubt sind, so ist es trotzdem möglich.

Der Platzverein spielte im letzten Spiel der 1. Serie auf fremdem Platz gegen den Spitzenreiter Neuwerk 2:2 und holte damit ein ausgezeichnetes Ergebnis heraus. Wie geendet, will man nun fortfahren, und man geht nicht fehl zu behaupten, daß Grevenbroich auf Grund der bisher gezeigten Leistungen mit im kommen und emsig dabei ist, verlorenen Boden aufzuholen. Vor allem will man die im Hauptspiel erlittene 1:2-Niederlage wettmachen und diesmal den Spieß herumdrehen. Umgekehrt werden die „Roten" versuchen, wenigstens einen Teilerfolg zu erzielen, um zu vermeiden, unter die abstiegsbedrohten Mannschaften zu rutschen.

Ueberraschung gefällig?

VfR Büttgen — SV Dormagen

So groß, wie der Unterschied in der Tabelle, wird die spielerische Ueberlegenheit der Dormagener in Büttgen nicht werden. Was der Gast den Büttgenern an Technik voraus hat, machen diese durch einen prächtigen Kampfgeist wett. Schon im Hinspiel gelang es dem derzeitigen Tabellenführer, nur einen mageren und sogar glücklichen 4:3-Sieg zu erringen. Nun ist aber Büttgen Platzverein und kann vor heimischem Publikum spielen. Dormagen stellt sich Sonntag erstmals als Spitzenreiter vor und hat die undankbare Aufgabe, diese Position Sonntag für Sonntag verteidigen zu müssen. Im morgigen Spiel unternehmen die Büttgener den ersten Anlauf und stützen sich vor allem auf ihren unbeugsamen Kampfgeist, durch den sie in der ersten Serie schon manchen Erfolg erfochten. Dormagens Stärke ist ihre Kampferfahrung und ausgefeilte Technik. Schon mancher Gegner mußte in der zweiten Halbzeit die Segel streichen, da er einfach dem von Dormagen angeschlagenen Tempo nicht mehr folgen konnte. Im morgigen Kampf treffen somit zwei grundverschiedene Systeme aufeinander, und wir nehmen an, daß Büttgen trotz Platzvorteil eine Niederlage nicht vermeiden kann.

Eine schwere Hürde

Rheydt 08 — SpVg Weißenberg

In der 1. Serie mußten die Neußer Blau-Weißen eine überraschende 1:2-Niederlage hinnehmen. Zwischenzeitlich hat sich das Kräfteverhältnis jedoch merklich verschoben. Während die Weißenberger nach den anfänglichen schwachen Spielen langsam ihre alte Form wiederfanden, hat Rheydt nach anfänglichen Erfolgen sehr nachgelassen.

Kommenden Sonntag müssen die Neußer nun nach Rheydt, und werden es sehr schwer haben, auf deren kleinem 08-Gelände zum doppelten Punktgewinn zu kommen. Bisher gelang es nur wenigen Vereinen, denn alle Siege erfocht der Gastgeber auf eigenem Gelände. Weißenberg stützt sich auch in der 2. Serie auf die gleichen Spieler der 1. Hälfte. Die Stärke liegt unbedingt in der Hintermannschaft. Dieser Mannschaftsteil ließ nur zwei Gegentore mehr zu wie der Spitzenreiter Dormagen. Dieses ist hinwiederum das Hauptverdienst der ausgezeichneten Halbreihe Behr I, Schillings, Behr II. Die Stärke des Schlußdreiecks ist Sartory, wogegen Torwart Gesell keinesfalls mehr die Form früherer Jahre hat. Das Schmerzenskind ist der Sturm, und wir sind gespannt, ob dieser Mannschaftsteil gegen Rheydt 08 die zum Sieg notwendigen Tore schießt.

Heute 15.30 Uhr

Zum erstenmal werden sich heute am Alten Schloß in Grevenbroich die Fußball-„Kanonen" der Presse der Oeffentlichkeit zeigen. Die Federfuchser haben ein intensives Training hinter sich und werden den „Alten Herren" des Tus Grevenbroich bestimmt zeigen, was eine Harke ist. Nach einer sehr sorgfältigen Auslese ist man zu folgender Pressemannschaft gekommen:

Winter
R P
Lutter — **Ahrweiler**
Rhein-Echo — R P
Gottschall — **Stahl** — **Tappertzhofen**
NGZ — NGZ — NGZ
Schäfer — **Pilatus** — **Jung** — **Lange** — **Telöken**
R P — NGZ — Rh.-Echo — Ddorf.Nachr. — NGZ

Glehn mit Sorgen

SW Giesenkirchen — SV Glehn

Während die Glehner innerhalb vier Spielen vom zweiten auf den sechsten Platz rutschten, verstanden es die Schwarz-Weißen aus Giesenkirchen in der gleichen Zeit, sich vom letzten Platz ins Mittelfeld vorzuarbeiten. Vor allem auf eigenem Platz spielend, ist die Elf sehr stark und besitzt in ihrem Anhang einen nicht zu unterschätzenden Vorteil. Allerdings muß die Mannschaft noch mehr zeigen als in den bisherigen Spielen, soll die 1:3-Niederlage der 1. Serie wettgemacht werden. Glehn stützt sich auch in der 2. Saison auf seine bewährten Spieler. Die durch Herausnahme einiger Spieler entstandenen Lücken wurden durch Jugendliche ausgefüllt, die sich ausgezeichnet in den Rahmen der Mannschaft eingefügt haben. Genau wie Giesenkirchen müssen die Blau-Weißen aber ihre Leistungen steigern, wenn ein Sieg herausspringen soll. Dies bezieht sich vor allem auf den Sturm, denn nur, wenn dieser die Schußstiefel nicht vergißt, halten wir ein Unentschieden für möglich. Dieser eine Punkt sollte den Glehnern genügen, ihren bisherigen Tabellenplatz zu halten.

Weitere Spiele: Viktoria Rheydt — SC Gladbach, Neuwerk — Hochneukirch, Korschenbroich — Odenkirchen, Eintr. Gladbach — Dohr.

Sport aus Büderich

Tura Büderich — SSV Erkrath

Bei dieser Auseinandersetzung dürften die gewiß sehr zahlreichen Zuschauer voll auf ihre Kosten kommen. Beide Mannschaft spielen in dieser Saison erstmals in der Bezirksklasse, und man darf wohl behaupten, daß sich beide Neulinge bisher ausgezeichnet schlugen. Vor allem ist Büderich für jede Mannschaft ein ernstzunehmender Gegner. Die Hauptstärke ist der unbeugsame Kampfgeist, gepaart mit einer Portion Technik. Erst am vergangenen Sonntag erkämpfte sich die Tura auf dem DSC-Platz, aussichtslos im Rennen liegend, zum Schluß ein Unentschieden und konnte dadurch ihre Tabellenposition merklich verbessern. Im morgigen Spiel wollen die zahlreichen Anhänger des Vereins nun wieder einen Sieg sehen. Für die Spieler bedeutet dies, daß sie das Spielgeschehen diktieren müssen und den Gegner nicht zum Zug kommen lassen. Auf eigenem Platz halten wir die „Schwarzen" für stärker und erwarten sie in Front.

Diesmal aber mit mehr Elan!

Vom Einsatz eines jeden einzelnen hängt das Abschneiden des VfR in Wuppertal ab

Konnte man bis gerade vor drei Wochen den Punktespielen des Neußer Amateurligisten von Sonntag zu Sonntag noch mit ziemlicher Zuversicht entgegensehen, so hat sich die Lage seitdem erheblich gewandelt. Dreimal fuhren die Rasensportler in diesen letzten Wochen nach auswärts und allemal brachten sie denkbar unrühmliche Nachrichten mit. Das lag zum größten Teil nicht daran, daß die Gegner besser waren, sondern war vielmehr auf das Versagen etlicher Spieler der Neußer Elf selbst, vor allem aber auf einen erheblichen Mangel an Einsatzfreude und Kondition zurückzuführen. Von dem inzwischen hinlänglich bekannten Unvermögen des Sturms, sich im gegebenen Augenblick erfolgreich durchzusetzen, wurde schließlich auch die sonst so verläßliche Hintermannschaft angesteckt. Nicht genug, daß Tore nicht zustange gebracht wurden, mußten auf diese Weise auch mehr und unnötige Tore des Gegners hingenommen werden.

Erst am letzten Sonntag zeigte es sich mit aller Deutlichkeit, daß etwas geschehen muß, wenn nicht wieder die alte Misere heraufbeschworen werden soll, daß eine Neußer Mannschaft wohl aufsteigt, in der nächsten Spielzeit aber auch ebenso schnell wieder den Weg nach unten geht. Es genügt nicht, den Sturm immer wieder an seine wichtige Aufgabe, das Toreschießen, zu erinnern, jetzt heißt es an die ganze Mannschaft appellieren. Dieser Aufruf kann nur darin bestehen, alle Mannschaftsteile zu einem Höchstmaß an Verantwortung und Einsatzfreude anzufeuern. Auf diese Weise würde zumindest ein Auflehnen gegen gegnerische Erfolge erzielt. Mit ein wenig Glück kann unter solchen Umständen auch dann noch ein gutes Abschneiden herausspringen, wenn der Sturm nicht mehr als ein oder zwei Tore auf die Beine bringt. Die Neußer hatten sich den Beinamen eines „Remiskönigs" erworben und stehen auch heute noch mit ihrem halben Dutzend 1:1-Spielen einzig da. Gewiß ist das nicht das Wünschenswerte, aber immerhin doch ein Weg, sich wenigstens in der Klasse zu behaupten.

Auch gegen Grün-Weiß Wuppertal hat der VfR Neuß damals mit einem 1:1 begonnen, wobei die Neußer seiner Zeit dem Siege näher waren als die Gäste. Inzwischen haben die Wuppertaler die erwartete Aufwärtsentwicklung hinter sich und sind heute neben Cronenberg die ersten Anwärter auf Meisterehren. Das braucht die Rasensportler aber durchaus nicht abzuschrecken. Das Spiel in Cronenberg war hierfür der klarste Beweis. Was die Grünhemden für diesen ersten Gang der zweiten Serie nur brauchen, ist eine gehörige Portion mehr Elan, als sie ihn an den letzten Sonntagen mitbrachten. Die Spieler mögen sich vor Augen halten, daß die Mannschaftsanhänger eher eine hohe Niederlage verschmerzen, als ein saft- und kraftloses Spiel.

Eine schwere Hürde

Rheydt 08 — SpVg Weißenberg

In der 1. Serie mußten die Neußer Blau-Weißen eine überraschende 1:2-Niederlage hinnehmen. Zwischenzeitlich hat sich das Kräfteverhältnis jedoch merklich verschoben. Während die Weißenberger nach den anfänglichen schwachen Spielen langsam ihre alte Form wiederfanden, hat Rheydt nach anfänglichen Erfolgen sehr nachgelassen.

Kommenden Sonntag müssen die Neußer nun nach Rheydt, und werden es sehr schwer haben, auf deren kleinem 08-Gelände zum doppelten Punktgewinn zu kommen. Bisher gelang es nur wenigen Vereinen, denn alle Siege erfocht der Gastgeber auf eigenem Gelände. Weißenberg stützt sich auch in der 2. Serie auf die gleichen Spieler der 1. Hälfte. Die Stärke liegt unbedingt in der Hintermannschaft. Dieser Mannschaftsteil ließ nur zwei Gegentore mehr zu wie der Spitzenreiter Dormagen. Dieses ist hinwiederum das Hauptverdienst der ausgezeichneten Halbreihe Behr I, Schillings, Behr II. Die Stärke des Schlußdreiecks ist Sartory, wogegen Torwart Gesell keinesfalls mehr die Form früherer Jahre hat. Das Schmerzenskind ist der Sturm, und wir sind gespannt, ob dieser Mannschaftsteil gegen Rheydt 08 die zum Sieg notwendigen Tore schießt.

Beginn der zweiten Serie

in den beiden Gruppen der ersten Kreisklasse

Gruppe I:

BC Noithausen — Viktoria Jüchen

Spitzenreiter Viktoria Jüchen wird mit gemischten Gefühlen den Weg nach Noithausen antreten, denn der BC war die einzige Mannschaft, die Jüchen in der ersten Serie schlagen konnte. Inzwischen hat sich das Kräfteverhältnis zugunsten der Viktorianer verändert, so daß die Noithausener wohl schwerlich ihren ersten 2:1-Sieg wiederholen können. Immerhin wird alles Können aufgeboten werden müssen, um den 1-Punkt-Vorsprung gegenüber dem Tabellenfeld zu behaupten. Unser Tip ist knapp für Jüchen.

FC Neuenhausen — SV Neurath

In Neurath hieß es im ersten Spiel 2:2. Auch bis zum morgigen Spiel hat sich das Kräfteverhältnis kaum geändert. Die Mannschaften liegen in der Tabelle dichtauf im Mittelfeld. Es wäre daher nicht ausgeschlossen, wenn man sich wieder die Punkte teilen würde.

SV Rommerskirchen — SV Jackerath

Titelanwärter Rommerskirchen steht auch zu Hause gegen die aufstrebende Elf aus Jackerath vor einer nicht leichten Aufgabe. Gegen Schluß der ersten Serie ist diese Elf überraschend gut in Fahrt gekommen und konnte auch Jüchen einen Punkt abknöpfen. Der Sieg der Rommerskirchener, die doch die größere Durchschlagskraft haben, wird knapp sein.

Spvg Gierath — VfB Gindorf

Die Gindorfer so gut wie die Gierather könnten bei etwas Glück in der Meisterschaftsfrage noch ein ernstes Wort mitreden. Je nachdem wie morgen die anderen Spitzenmannschaften der Gruppe abschneiden, hat der Sieger aus diesem Spiel sogar noch eine gute Chance. Möglich, daß der Platzvorteil knapp für die Spielvereinigung entscheidet. Das Hinspiel ging 1:1 aus.

FC Frimmersdorf — FC Orken

Im Hinspiel konnten die Orkener zwar einen glatten 4:0-Sieg erringen, ob das aber auch morgen so glatt abgehen wird, muß abgewartet werden. Die Frimmersdorfer werden bestrebt sein, vom Tabellenende wegzukommen und sich dementsprechend ins Zeug legen.

Gruppe II:

SG Holzheim — SV Neuß-Uedesheim

So eifrig der SV auch sein wird, so wird er doch schwerlich an der zweiten Niederlage gegen den Tabellenzweiten vorbeikommen. Im ersten Spiel in Uedesheim siegten die Schwarzweißen glatt mit 6:1. Auf eigenem Gelände könnte dieser Sieg bei der guten Form der Holzheimer durchaus wiederholt werden.

Germania Grefrath — BV Weckhoven

Beide Mannschaften stehen mit gleicher Punktzahl am Schluß der Tabelle, doch ist der Punkteabstand zum Mittelfeld nicht groß und beide Einheiten brauchen die Hoffnung noch nicht aufzugeben. Grefrath ist zu Hause sehr stark und der BV wird schon zufrieden sein, wenn er einen Punkt mitbekommt.

Tus Reuschenberg — Spfr. Delhoven

Die Reuschenberger brachten es in der ersten Serie fertig, in Delhoven beide Punkte zu gewinnen. Delhoven ist aber inzwischen stärker geworden und es wäre keine Ueberraschung, wenn die Sportfreunde in Reuschenberg einen Punkt herausholen würden.

FC Hülchrath — FC Zons

Die Hülchrather haben Abstiegssorgen und werden bestrebt sein, fleißig Punkte zu sammeln. Der FC Zons gewann das erste Spiel überzeugend. Ob ihm der glatte Sieg wieder gelingen wird, ist zu bezweifeln, da es sich bei Hülchrath um eine Mannschaft handelt, die auf eigenem Platz sehr stark ist.

SV Stürzelberg — SC Kapellen

An sich sind diese Mannschaften als gleichwertig anzusehen, aber in Stürzelberg hängen die Trauben sehr hoch, auch für den Sportklub. Kapellen konnte im ersten Spiel 2:0 gewinnen, diesmal könnte es umgekehrt kommen.

Weitere Spiele der Gruppe II

Tus Helene Essen — SC Cronenberg; Essen-West 81 — Kray 04; SC Geistenbeck — Preußen Essen; Eller 04 — BV Altenessen; BV 04 — Solingen-Gräfrath; Karnap 07 — Grün-Weiß Viersen; Radevormwald — Dellwig 28.

Lokalspiel im Handball

Die Handballer der 1. Kreisklasse setzen am Sonntag die Meisterschaftsspiele weiter fort. Im Neußer Stadion stehen sich um 11.00 Uhr der VfR 06 und die Turngemeinde gegenüber. Die Turner sind bei ihrer augenblicklichen Spielstärke in diesem Lokalkampf klare Favoriten und sollten, ohne sich voll auszuspielen, zu einem leichten Sieg kommen. Weiterhin spielen Benrath 81 gegen Jahn Oberkassel und Hilden 64 gegen Wersten 04.

Tura Büderich — VfL Rheinkraft

In der 2. Kreisklasse treffen im wichtigsten Meisterschaftsspiel der Tabellenführer Tura Büderich und der Tabellenzweite VfL Rheinkraft aufeinander. Mit Spannung sieht man diesem Kampf entgegen, dessen Ausgang endgültig entschieden wird, welche Mannschaft in die 1. Kreisklasse aufsteigt.

TV Wevelinghoven — TV Heerdt

Auf eigenem Platz spielt der TV Wevelinghoven gegen den TV Heerdt, der sich in letzter Zeit stark verbessert hat. Die Wevelinghover müssen schon groß aufspielen, wenn sie erfolgreich bleiben wollen.

Prominente Gäste im Stadion

VfL Rheinkraft spielt gegen die 1. Amateurmannschaft des VfL Benrath

VfL Benrath, ein Name, der seiner Zeit im deutschen Fußball ein Begriff war, wird morgen mit einer Reihe von Spielern gegen die Leute von der Bergheimer Straße antreten, die diesem Verein weit über die Grenzen Düsseldorfs einen guten Klang verschafften. Wer von den alten Fußballfreunden erinnert sich nicht gerne der großen Zeiten eines Stoffels, Klein, Brill, Lentzki, usw. Alle diese ehemaligen Repräsentativen sind morgen mit von der Partie. Wohl hat die Zeit das Spiel dieser einstigen Größen des Düsseldorfer Fußballs in gemächlichere Bahnen gelenkt. Aber zweifellos werden die Neußer von diesen Routiniers noch allerhand lernen können, denn Spielauffassung und Technik haben diese Spieler einer großen Fußballzeit nicht verlernt. Mit der Verpflichtung der Benrather zu Beginn der zweiten Meisterschaftsserie, in die die Rheinkraftler erst übernächsten Sonntag eingreifen, hat die Vereinsleitung des VfL ihrer ersten Garnitur bestimmt einen guten Dienst getan. — Der Altinternationale Karl Hohmann gab für das morgige Spiel folgende Mannschaft bekannt: Klein; Dewers, Kürten; Brill, Lentzki, Geißler; Goben, Stoffels, Huppertz, Gerdesmann, Groß-Lüdinghaus. Spielbeginn 15 Uhr.

Zum Tivoli, kein Spaziergang für Horst

Es sieht fast aus, als ob auch dieser Spieltag der Borussia Dortmund alle Wünsche erfüllen würde, die eine Mannschaft haben kann, die einen Titel gegen schwerste Konkurrenz verteidigt. Borussia selbst spielt in Hamborn. Eine sehr schwere Angelegenheit, vor allem wenn man bedenkt, daß der Platzverein keineswegs gegen den Abstieg gesichert ist und die Heimspiele entsprechend ausnutzen wird.

Und die Gegner des Meisters? STV Horst wird am Tivoli in Aachen erwartet. Das war in der Spielzeit für keinen Verein ein Spaziergang, und selbst Borussia Dortmund blieb (wie in der vergangenen Saison!) ohne Erfolg. Ob Klodt sich gegen die eisenharte Alemannia-Abwehr durchsetzen kann: Ein Punktverlust ist sehr wahrscheinlich. — Preußen Dellbrück aber hat das schwere Lokaltreffen gegen den 1. FC Köln, der seine Leistungen in letzter Zeit prächtig gesteigert hat, vor allem im Angriff wendig und entschlossen geworden ist. Ein Unentschieden ist nicht ausgeschlossen (Vorspiel auch 1:1). Wenn Erkenschwick gegen Preußen Münster keine besonderen Leistungen im Angriff aufbringt, wird die Mannschaft nicht gewinnen. Es heißt zwar, daß Mateka spielt, aber er allein ist auch nicht der Mann, eine so energische Abwehr durcheinander zu bringen.

Der Rest der Spiele steht im Zeichen der Abstiegssorgen. Vohwinkel 80 hat sie gewiß noch nicht endgültig überstanden, obwohl diese Mannschaft zeitweise ausgezeichnet spielt. Bei Schalke 04 hat sie keine großen Aussichten. — Der Duisburger SpV braucht ebenfalls Punkte, um seinen Verbleib zu sichern. Seine Kampfkraft wird sich auch gegen Rhenania Würselen sehr auswirken. — Ob Rotweiß Oberhausen sich endlich einmal aufrafft? Dann müßte es einen Sieg über Arminia Bielefeld geben. Spielerisch ist Oberhausen zweifellos besser. Die Mannschaft wird aber endlich einsehen müssen, daß ein Existenzkampf nur durch betont kämpferischen Einsatz bestanden werden kann. Bielefeld hat ihn. Man darf also auf den Ausgang gespannt sein. — Auch Rotweiß Essen wird von Duisburg 08 nichts geschenkt bekommen, aber die Mannschaft ist spielerisch stärker, und das sollte ihr den Erfolg sichern.

HSV wieder allein vorne?

St. Pauli erwartet VfL Osnabrück

Hamburg. Es sieht ganz danach aus, als sollten Hamburgs Spitzenmannschaften HSV und St. Pauli auch in dieser Saison in der norddeutschen Oberliga das Rennen unter sich ausmachen. Während im vergangenen Jahr der VfL Osnabrück lange Zeit an der Spitze lag und erst im letzten Augenblick abgeschüttelt werden konnte, scheint diesmal aus der Reihe der Konkurrenten abermals niemand die Qualitäten zu besitzen, um HSV und St. Pauli aus dem Sattel zu heben. Eimsbüttels Chance bei elf Verlustpunkten (gegenüber acht der beiden Tabellenführer) ist nur theoretisch. Osnabrück und Braunschweig werden bei 14 Minuszählern jedoch einsehen, daß die Differenz bereits jetzt zu groß ist, obwohl die Meisterschaft 30 Spieltage umfaßt. Am Wochenende gibt es im Norden wieder ein volles Programm mit einigen hochinteressanten Paarungen.

Es spielen: St. Pauli — VfL Osnabrück (0:2), VfB Lübeck — HSV ((1:2), Eimsbüttel — Göttingen 05 (1:2), Eintr. Braunschweig — Werder (1:1), Bremer SV — Bremerhaven 93 (2:3), Holstein Kiel — Concordia (0:1), Hannover 96 — Harburger Tbd (2:3), VfB Oldenburg — Arminia (2:0).

FSV kann Zweiter werden

Frankfurt. Die unglückliche Niederlage der Spvg. Fürth in Regensburg hat die führende Stellung der Kleeblätter in der süddeutschen Meisterschaft nur unwesentlich erschüttern können. Der Schaden kann schon am Sonntag sehr leicht behoben werden, denn der Herbstmeister hat ein — auf dem Papier wenigstens — leichtes Heimspiel gegen die das Tabellenende zierenden Stuttgarter Kickers, während die nach Verlustpunkten gefährlichsten Verfolger, FSV Frankfurt und VfB Stuttgart, auf dem Cannstatter Wasen aufeinandertreffen und so dazu verurteilt sind, sich gegenseitig die Punkte abzunehmen. Eine ganz neue Lage entstünde natürlich, wenn Fürth erneut verlieren würde, der FSV dagegen auch in Stuttgart zum Siege käme.

Hinter Fürth tobt zunächst der Kampf um den zweiten Platz weiter. Waldhof ist spielfrei. So werden die Mannheimer wahrscheinlich einen der Konkurrenten vorbeilassen müssen. Der deutsche Meister VfR Mannheim ist mit seiner schwankenden Form selbst im Heimspiel gegen Bayern München nicht ungefährdet. — Der stark abgefallene VfB Mühlburg tritt bereits am Samstag in Nürnberg gegen den „Club" an; ein Spiel, das schwer zu beurteilen ist. In Nürnberg fehlt es an Stürmern. Gute Aussichten, weiter nach vorn zu kommen, haben Eintracht Frankfurt, Kickers Offenbach und BC Augsburg, denen in ihren Heimspielen gegen Schwaben Augsburg, Jahn Regensburg und Schweinfurt 05, das Vertrauen gebührt.

Lage weiter zugespitzt

Das Programm der II. Division

Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Lage um den Aufstieg weiter zuspitzt. Der Rheydter SpV hat in Bergisch-Gladbach 09 eine sehr energische Mannschaft zu Gast, die vor allem dann gefährlich wird, wenn ihr ein Vorsprung gelingt — Das wichtigste Spiel steigt in Herne. Westfalia hat nicht nur ein 2:5 gegen Fortuna wettzumachen. Die Mannschaft kann sich durch einen Sieg auch vor den Altmeister schieben. — Schwarzweiß Essen wird in Witten keine leichte Aufgabe haben, zumal der Platzverein unberechenbar ist. — Dem SSV Wuppertal dürfte dagegen ein Sieg über Preußen Krefeld gelingen. — Platzvereine als Favoriten: Rapid Köln — Wattenscheid 09- VfB Marathon Remscheid — Viktoria Alsdorf, Turu Düsseldorf — TB Wanne-Eickel und Bayer Leverkusen — Union Gelsenkirchen.

Die Sportfreunde Katernberg stellen sich in der zweiten Abteilung in Benrath vor. Das Vorspiel sah Katernberg mit 5:0 in Front. Das Ergebnis wird sich nicht wiederholen. — Hochbetrieb wird es in Krefeld geben, wo der CSV Union auf den Meidericher SpV trifft. — Hombruch 09 hat den Nimbus, auf eigenem Platze ungeschlagen zu sein, überraschend verloren. Die Aufgabe wird auch gegen Borussia M.-Gladbach überaus schwer sein. — Dem SC West Köln möchte man einen Sieg über Troisdorf 05 zutrauen. — Die SpVg Herten dürfte sich gegen den VfB Bottrop behaupten. Auch VfL 48 Bochum ist gegen den Bonner FV Favorit.

Auch 2. Klasse mit vollen Segeln

Gruppe 1

Garzweiler — Elfgen. Der Herbstmeister der ersten Gruppe wird sich auf eigenem Platz nicht von der Spitze verdrängen lassen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die Elfgener gegen Ende der ersten Spielzeit gut ins Spiel gekommen sind.

Stessen-Bedburdyck — Dürselen. Dürselen ist eine Mannschaft, die ernst genommen sein will. Auf eigenem Platz hat so manche Einheit Federn lassen müssen. In Stessen haben die Einheimischen die beste Aussicht, Sieg und beide Punkte zu gewinnen.

Gustorf — Hemmerden. In den letzten Gesellschaftsspielen hat die Gustorfer Mannschaft nicht die Leistung aus den Meisterschaftsspielen erreicht. Das soll nun nicht heißen, daß sie zu Hause gegen Hemmerden nicht bestehen sollten.

Widdeshoven — Ramrath. In Widdeshoven war von jeher schwer zu gewinnen. Ramrath soll in seinen Leistungen nicht unterschätzt werden, wird sich aber mächtig anstrengen müssen, wenn wenigstens ein Unentschieden herauskommen soll.

Kapellen Res. — Grevenbroich Res. Die Reserven des SC Kapellen waren in der ersten Halbzeit etwas vom Pech verfolgt. Die gleiche Einheit aus Grevenbroich wurde erst in den letzten Wochen abgeschlagen. Sie wird aber nach wie vor bemüht bleiben, den Anschluß an die Spitzengruppe zu behalten.

Gruppe 2

Norf — Kaarst. Das hohe Endtorergebnis der Norfer nach der ersten Spielzeit wird auch die Kaarster gewissermaßen beeinträchtigt haben. Die Gäste wissen genau, daß die Siegeslorbeeren in Norf noch hängen. Die Mannschaft sollte aber dennoch in der Lage sein, ein ehrenvolles Ergebnis herauszuholen. Ein Unentschieden wäre dabei schon als Erfolg zu buchen.

Nievenheim — VfR 06 Neuß Res. Während die Nievenheimer Sportfreunde in der ersten Serie ziemlich enttäuscht haben, ist der VfR Neuß in den letzten Spielen wieder stark nach vorne gerutscht. Aus diesem Grunde werden die Reserven der Neußer auch morgen zumindest knapp in Front erwartet.

Büttgen-Vorst — Hoisten. In diesem Pflichtgesellschaftsspiel hat Hoisten, das wochenlang pausiert hat, keine guten Aussichten, den Kampf zu gewinnen. Die hinteren Reihen werden sogar gut aufpassen müssen, daß die Niederlage wenigstens im Rahmen bleibt.

Straberg — Delrath. Recht unglücklich hat Straberg in der ersten Serie gespielt. Die Mannschaft mußte häufig mit Ersatz antreten und fand aus diesem Grunde selten den Zusammenhang. Delrath ist ohne Zweifel kampfkräftiger.

VfL Res. — Weißenberg Res. Im Neußer Stadion stehen sich zwei alte Bekannte gegenüber. Tritt der VfL Rheinkraft diesmal mit der kompletten Mannschaft an, dann hat Weißenberg noch lange nicht gewonnen.

Horrem — Rosellen. In Horrem wird es zu einem dramatischen Meisterschaftskampf kommen. So wie Rosellen zu Hause, ist auch Horrem auf eigenem Platz nur schwer zu besiegen. Es ist daher äußerst schwierig, hier einen Sieger vorherzusagen. Der Platzvorteil müßte den Horremern einen knappen Sieg einbringen.

VfR Büttgen Res. — Dormagen Res. Das Spiel dieser beiden Reserveeinheiten ist von untergeordneter Bedeutung. Viel haben beide Mannschaften bisher nicht gezeigt. Bei der Gleichwertigkeit beider Vereine ist ein unentschiedener Ausgang durchaus möglich.

Als die Franken hundert Jahre im Land sind, nem Patron, dem Frankenbischof Martin, erkennbar. Für das Bauwerk der Kirche, wie aller fränkischer Bauten jener Zeit, zeugt Bischof Fortunatus aus Poitiers, der im 6. Jahr- Davon mußte sich die Anna angesprochen fühlen, denn Bescheidenheit fiel ihr schwer. Der Bauer machte sich auf, um in Hof und Feld nach dem Rechten zu sehen. Er griff zum Hut. Da fiel
nimmt Chlodwig den christlichen Glauben an. Die fränkischen Herren bauen nach und nach Kirchen bei ihren Höfen. Der Herrenhof-Fron-

Wer ist Mister Jones?

Roman eines höchst ungewöhnlichen Kriminalfalles

Von Bernd Sorara

15. Fortsetzung

Diesmal wußte Hamilton keine Antwort. Zudem wurde der Verkehr immer stärker, und er war wiederholt genötigt, den Wagen anzuhalten oder ganz scharf zu bremsen, so daß er sich wenig um andere Dinge kümmern konnte. Als er aber durch ein Haltesignal zu minutenlangem Stehen veranlaßt wurde, wandte er sich seiner Gefährtin zu.

„Und wenn Sie nun recht hätten, Diana, was würde dadurch anders?"

Sie sah ein, daß er recht hatte, und zuckte müde die Schultern.

Einige Minuten später setzte er sie bei ihrer Wohnung ab und fuhr dann, nach einem bekannten Klub, wo er täglich frühstückte. Wäre er stattdessen nach seinem Büro in Loncoln's Inn zurückgekehrt, so hätte er folgendes beobachten können:

Kaum hatte seine junge Sekretärin das Haus verlassen, um in einer der billigen Teestuben ihre Mahlzeit einzunehmen, als sie von einem Manne angesprochen wurde, der aus dem Torbogen auf sie zutrat. Ihr erster Gedanke war Flucht. Dann aber siegte ihre Neugier, und sie blieb abwartend stehen, um zu hören, was der Fremde von ihr wollte.

Dieser zog den Hut und stellte sich zuerst vor:

„Inspektor Perry Brown von Scotland Yard. Sie sind doch die Sekretärin von Mr. Hamilton, nicht wahr?"

Sie nickte und betrachtete interessiert den Mann, von dem sie schon so viel in den Zeitungen gelesen hatte.

„Mein Fräulein, heute morgen hat mich Mr. Hamilton zu sich gerufen. Es handelte sich um die Abdrücke, die Sie zuerst entdeckten, als Sie die Tür öffneten, nicht wahr?"

Es machte dem Mädchen große Freude, sich mit dem berühmten Detektiv unterhalten zu dürfen; sie bejahte die Frage fast mit Stolz.

„Ja, mein Herr."

„Ich freue mich, daß ich Sie hier treffe; denn ich habe vergessen, eine Kleinigkeit festzustellen, die aber trotzdem von Bedeutung sein kann. Haben Sie ein Paket oder einen Brief vor der Tür gefunden, als Sie dieselbe öffneten?"

„Einen Brief, Sir, den man unter die Tür geschoben hatte."

„Vielen Dank, Fräulein, das war alles, was ich wissen wollte. Und noch eine letzte Bitte: Es ist nicht nötig, Mr. Hamilton von unserer Unterredung zu berichten! Wir Leute vom Yard genießen für gewöhnlich den Ruhm, daß wir niemals etwas vergessen. Ich möchte nicht, daß dieser Ruhm durch mich vermindert wird!"

Sie versprach ihm lächelnd, nichts erzählen zu wollen. Dann reichte er ihr freundlich die Hand und verlor sich in der Menge der Passanten.

Aber schon an der nächsten Straßenecke blieb er sinnend stehen.

„Man hat mir also etwas verschwiegen! — Warum bloß?"

Und sofort tauchte eine zweite Frage auf, die ihn schon mehrmals beschäftigt hatte:

Wie kommt es, daß man jedesmal Lady Diana dort antrifft, wo die ominösen Fingerspuren auftauchen?

*

Oberon blieb stehen und blickte sich lauschend um. Tiefe Ruhe im Treppenhaus, keine knarrenden Stufen, keine unerwünschten Zeugen.

Im Anfang seiner Laufbahn war es gerade diese tiefe Stille, der er doch bei seinem Handwerk bedurfte, gewesen, welche ihn am meisten beunruhigt hatte.

Beinahe war er eine Zeitlang versucht gewesen, seinen Beruf als Einbrecher ihretwegen gegen irgend einen anderen einzutauschen. Aber dann hatte er sich glücklicherweise doch noch daran gewöhnt, und jetzt bereitete ihm diese Totenstille eine wahre Wollust; denn sie war der beste Beweis seiner völligen Sicherheit.

Er stieg noch einige Stufen höher und beugte sich dann durch ein Treppenfenster, durch das ein trübes Licht drang. Sein Blick traf einen Hof, auf dessen Wände eine Gaslaterne phantastische Schatten warf. Der Hof lag in tiefster Ruhe, nirgends eine Spur von Leben. Nach kurzem Verschnaufen stieg Ariel weiter hinauf. Sein lautloses Steigen und die Leichtigkeit seiner Bewegungen hätten jeden Zuschauer in großes Erstaunen versetzt; denn für einen Menschen von seinem Gewicht erinnerte sein Gehen und Gleiten fast an asiatische Geschmeidigkeit.

Als er auf dem obersten Treppenabsatz angelangt war, wartete er einen Augenblick, ehe er einen kleinen Gegenstand aus seiner Tasche zog und damit die Tür geräuschlos öffnete. Sie mußte zudem nicht fest geschlossen gewesen sein, denn er hatte keinen großen Widerstand zu überwinden. Leise drehte er den Knopf und wartete nochmals, ehe er eintrat. Alles war still, wie er es erwartet hatte, und so tastete er sich den Gang entlang, der ihm schon bekannt sein mußte. Die beiden ersten Türen ließ er unbeachtet, erst vor der dritten machte er halt.

Vorsichtig legte er sein Ohr gegen die Holzwand, dann lächelte er zufrieden und öffnete sie ebenso geräuschlos wie ihre Vorgängerin. Das Licht, das durch das Fenster fiel, genügte, ihn alle Gegenstände erkennen zu lassen. Er befand sich im Büro Alexander Hamiltons, wo Lady Diana am Morgen vergebens Hilfe gesucht hatte. Ariel warf einen prüfenden Blick durch den Raum und untersuchte eine Nische hinter einem Vorhang, die ihm verdächtig schien. Dann wandte er sich dem Schreibtisch des Anwalts zu, der am anderen Ende des Zimmers stand.

Wieder trat der kleine Hilfsgegenstand in Tätigkeit, den er vermittels einer Feile zurechtgebogen hatte, und mit dem er jetzt eine bestimmte Schublade öffnete. Er mußte seiner Sache sehr sicher sein, denn ohne Zögern hatte er die unterste in Angriff genommen und die vier oberen unbeachtet gelassen. Achtlos schob er alle Papiere beiseite, nur das, was darunter lag, schien ihn zu interessieren.

Ein zufriedenes Knurren bewies, daß sein Suchen erfolgreich war. Ein kleiner Schlüssel, wie sie für Geldschränke in Gebrauch sind, blitzte in seiner Hand auf.

„Und jetzt an die Arbeit!" sagte er zu sich selbst. Er durchquerte den Raum, blieb vor der Nische stehen und schob den Vorhang beiseite. Eine Wandkassette wurde sichtbar. Ariel kniete nieder und steckte den Schlüssel ins Schloß, das sich mühelos öffnete. Anscheinend enthielt das Safe keine besonderen Wertstücke, sonst wäre der Versuch wohl nicht so reibungslos gelungen.

Mit Hilfe einer elektrischen Taschenlampe untersuchte der Einbrecher den Inhalt des Schrankes. Er zog einen ganzen Stoß Aktenstücke heraus, die er auf dem Boden sorgfältig durchsah. Endlich fand er das gesuchte Schriftstück und breitete es vor sich aus.

„Der lausige Hund!" Stimme und Miene bewiesen, wie groß seine Wut war. Mit äußerster Gründlichkeit nahm er die gleiche Untersuchung nochmals vor, als er plötzlich angestrengt lauschte. Es war ihm, als hätte er ein leises Atmen vernommen. Aber dann überzeugte er sich, daß nur das gleichmäßige Ticken der Uhr und das Rauschen des Regens gegen die Fensterscheiben die Stille unterbrachen. Trotzdem fuhr er nicht sogleich in seiner Arbeit fort, sondern horchte noch eine Weile nach dem Nebenraum hinüber, von wo ihm das Geräusch zugekommen war. Schließlich jedoch schalt er sich selbst wegen seiner Aengstlichkeit und beugte sich wieder zu den Akten hinunter.

Ein großes, gelbes Kuvert hatte er bereits beiseite gelegt, als er entsetzt aufsprang.

Ein gellender Schrei zerriß die Stille. Eine Frau hatte in größter Gefahr im Nebenzimmer diesen Schrei ausgestoßen. Er duckte sich sprungbereit und lauschte angestrengt. Da vernahm er ein anderes bekanntes Geräusch: den dumpfen Fall eines Körpers.

Ariel versuchte leise, die Korridortür zu öffnen, als er erschrocken innehielt. Jemand hatte im Gang die Lampe eingeschaltet, und Schritte kamen auf das Büro zu. Nun galt es rasch zu handeln. Oberon sah keinen anderen Ausweg als die Tür zum Nebenraum, durch den er dann sofort auf die Treppe gelangen konnte. Nur so konnte er sich in Sicherheit bringen und seinen unbekannten Nachbarn überlisten.

Achtlos ließ er die umherliegenden Aktenstücke und den geöffneten Sicherheitsschrank zurück und drehte vorsichtig die Türklinke, die zu seinem Glück nicht verschlossen war. Er glitt über die Schwelle und war schon fast an der Gangtür, als sein Fuß einen Gegenstand berührte, über den er fast gefallen wäre. Ein sonderbares Unbehagen ergriff ihn. Er war über einen Körper gestolpert. Am Boden lag eine Frau! Sie schien tot zu sein.

Schon wollte er rufen, als ihm blitzschnell die Erkenntnis der Gefahr aufging, in die er sich damit brachte. Wie sollte man ihn für unschuldig halten, ihn, Ariel Oberon, der gerade erst aus dem Gefängnis entlassen worden war, und schon wieder im Dunkel der Nacht in ein fremdes Büro eingedrungen war? Welche furchtbaren Folgen mußte seine Festnahme für ihn bringen! Hier gab es nur ein Mittel: Flucht, sofortige Flucht. Soweit als möglich mußte er diesen grausigen Ort hinter sich lassen. Kalten Schweiß auf seiner Stirn, verharrte er einen Augenblick regungslos, um sich über die Bewegungen des Unbekannten, der in seiner Nähe sein mußte, zu vergewissern. Der andere war nicht in das Büro eingetreten, das Ariel zuvor verlassen hatte. Sollte auch er ein Verbrecher sein, der möglichst unerkannt bleiben mußte, möglichst rasch wieder verschwinden wollte? War er nicht vielleicht sogar ein Mörder?

Ariel ging zur Tür und lauschte durchs Schlüsselloch, aber draußen herrschte tiefste Stille. Auch auf dem Gang war kein Geräusch zu vernehmen. Dies gab ihm eine gewisse Ruhe zurück.

Er verließ das unheimliche Zimmer und betrat den leeren Korridor. Der Unbekannte mußte schon entflohen sein. Das änderte die Sachlage ganz wesentlich.

Oberon fühlte, wie es ihm heiß wurde vor Freude. Nun konnte er auch das Weite suchen und unbemerkt in der großen Menge untertauchen. Gerade dieses Verbrechen würde seinen Einbruch decken.

Fluchtartig verließ er die Wohnung — keinen Blick mehr für die Leiche, keinen Gedanken an die verstreuten Aktenstücke und den weitoffenen Geldschrank!

Er war schon am Fuß der Treppe angelangt und wollte gerade in den Hof treten, als ein unerwartetes Ereignis ihm den Weg abschnitt. Die Treppenbeleuchtung wurde plötzlich eingeschaltet, und zwei Männer mit schußbereiten Revolvern traten auf ihn zu.

„Hände hoch!" sagte der erste.

Der andere ging dicht an ihn heran.

„Polizei von Scotland Yard!"

Oberon blinzelte wie ein Nachtvogel, den eine plötzliche Helle blendet. Er breitete seine Arme aus und stellte sich gegen die Wand.

„Was wollt ihr von mir? Ich habe nichts getan! Ich weiß von nichts! Ich bin Ariel Oberon, und der Chef des Yards selbst hat ..."

„Schon gut, mein Junge", sagte der eine der beiden Polizisten, der seinen Revolver auf ihn gerichtet hielt, und der niemand anders als Sergeant Woodfull war. „Nun gibt es aber in diesem Hause nur Anwaltsräume, und da diese Herren nicht die Gewohnheit haben, ihre Kunden um halb ein Uhr nachts zu empfangen, wäre es wünschenswert, wenn du uns sagen wolltest, was du hier gesucht hast."

Oberon sah ein, daß auch das kleinste Zögern verhängnisvoll werden könnte. Er bemühte sich zu lächeln und deutete mit dem Daumen auf die Treppe.

„Ihr versteht, ich habe Gründe, mich nicht zu viel bei Tag zu zeigen, deshalb bin ich in der Nacht gekommen. Ich wollte sehen, ob der Mann der mich früher einmal verteidigt hat, noch immer dort oben haust. Da ich dies nun festgestellt habe, kann ich ja wieder gehen!"

Dem Sergeanten schien diese Auskunft doch zu harmlos.

„Sonderbar! Du hattest den gleichen Einfall wie ich!" sagte er. „Es macht dir doch sicher nichts aus, mir den Weg zu zeigen?"

Ariel wurde es schwül vor Angst. Er gab sich jedoch Mühe den Unbefangenen zu spielen.

„Aber sicher nicht!" meinte er bereitwillig. „Ich will Ihnen gern alle Namen buchstabieren, die auf den Platten graviert sind. Wollen Sie gleich mit mir hinaufklettern?"

Diese Unverfrorenheit imponierte dem Polizisten derart, daß er fast seinen Uebereifer bedauerte. Sir Basil Hampton hatte ihn nur beauftragt, diesem Mann zu überwachen. Würde er morgen nicht getadelt, weil er ihn ausgefragt und bedrängt hatte? Er glaubte aber seine Maßnahmen verantworten zu können und forderte seinen Gefährten Bradman auf, ihm und Ariel zu folgen. Dieser hatte seine ganze Ruhe wiedergefunden. Sicherlich befand er sich in einer furchtbaren Lage, und die geringste Ungeschicklichkeit konnte ihn verderben.

(Fortsetzung folgt)

Ich rede im Schlaf

Von Arthur Maximilian Miller

2. Forts. und Schluß

Ich stellte mich befangen, aufgeregt und heftig, und als mir endlich durch eine Unachtsamkeit die Dame und damit das Spiel verlorenging, fuhr ich auf und warf das ganze Spiel zusammen. Gleich darauf schellte es zum Schlafengehen.

Ich wartete, bis es im Schlafsaal still geworden war und nur die tiefen Atemzüge der Schlummernden den Raum durchzogen. Meine Mitverdächtigen allerdings waren von meinem Streiche unterrichtet und hielten sich wach. Und nun begann ich mit dem Mute der Verzweiflung, so laut es irgend anging, zu rufen: „Schach! Schach!" Und nach einer Pause wieder: „Schach und Schach! — Deine Königin ist hin — hin ist sie, Kurzibold! —

In diesem Augenblicke stießen mich zwei steife Finger an der Schläfe an. Ich glaubte, daß es Vogelin sei, und wollte eben sagen: „Kamel, ich rede doch im Schlaf!" Aber im letzten Augenblick besann ich mich noch, tat einen tiefen Atemzug, reckte die Arme aus und stierte empor. Max Geist stand neben mir. Er rief meinen Namen. Allein ich wandte mich mit einem Seufzer um und sank in den Schlaf zurück. Da rüttelte er mich auf. „Hören Sie mich?" rief er mich an.

„Was...?" keuchte ich mit schlaftrunkener Stimme, im Begriffe, mich wieder umzukehren. Jetzt faßte er mich an der Schulter.

„Wachen Sie auf! Hören Sie!"

„Ja —?" lallte ich, schon einen Grad erweckter. „Was ist denn los?"

„Hören Sie", sprach Max Geist, „was hat Ihnen eben geträumt?"

„Ich weiß nicht", brummte ich.

„Sie reden im Schlafe", erwiderte er, „und ich habe Anlaß, das zu glauben, was Sie vorgestern abend vorgebracht haben. Es ist mir das um Ihretwillen recht. Aber eine bedenkliche Gabe ist es auch, Sie sind imstande, jedes Geheimnis auszuplaudern. Sagen Sie den Kameräden, daß sie Ausgang haben."

Damit verschwand er im Dämmerdunkel des Saales, und man hörte gleich darauf die Türe seines Zimmers gehen. Eine kleine Weile blieb es noch stille, obwohl sich die Köpfe sämtlicher beteiligter Kameraden schon längst erhoben hatten, dann aber ging ein unbändiges Gelächter los. Der einzige aber, der sich an diesem Abend nicht belustigte, war ich. Ich hatte ganz schiefe und krause Gedanken, und als ich endlich einschlief, kamen verworrene Träume, in denen ich eine Kette durch meine Hände gleiten ließ, die immer wieder zerbrach, sooft ich sie auch zusammenstückte.

Das geflügelte Beiwort, das ich von nun an hinter meinem Namen trug: „Der Sprecher der Nacht" gereichte mir nicht zu stolzer Genugtuung, etwas in mir war von seinem alten, guten Platze gerückt, die Stimme des Assistenten, so angenehm und ruhig sie auch klang, verursachte mir Pein, und nachdem ich mich eine Woche in diesem Zustand herumgeschleppt hatte, trat ich eines Abends wieder vor die bewußte Tür und klopfte. Auf das Herein des Vorgesetzten öffnete ich die Tür und trat näher an den beleuchteten Tisch heran.

„Nun?" fragte Max Geist, der eben eine schlanke, dunkle Flasche vor sich auf den Tisch gesetzt hatte und den Korkzieher an seinem Taschenmesser aufklappte. Ich machte einige Umschweife, stockte, setzte von neuem an und sagte ihm dann alles. Da hob er die Faust empor, schlug auf den Tisch, daß die Dinge, die darauf lagen, emporhüpften, und sagte: „Kerl!" Dann griff er nach dem grünen Lampenschirm, wandte seine Innenseite gegen mich und setzte so meine ganze schuldige Gestalt in helles Licht. Nachdem er mich eine ziemliche Weile starr angesehen hatte, sprach er: „Wenn dies nochmals Schwindel ist, so falle er auf Sie zurück! Und jetzt entkorken Sie mir diese Flasche, und dann nehmen Sie zwei Gläser aus dem Schranke!" —

ENDE

JOSEF EMONDS

Das Hoftor

In unserem Dorfe stehen die Bauernhöfe weiten Flügel sich auftun für die Erntewagen nebeneinander an der langen Dorfstraße; da- sorgsam die unverbrannten Reste aufgelesen oder sich schließen hinter den Wagen, dann und in einer tönernen Urne gesammelt, die

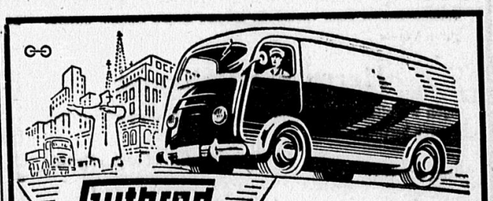
War ein Vater gestorben, so schichteten ihm die Kinder und Nachbarn den Holzstoß, auf dem der Leib verbrannt wurde, während die Trauernden in Klagenden und rühmenden Liedern um das Feuer zogen. Dann wurden

AUSTIN
Automobile
Lieferwagen
sofort lieferbar!
1,2 Liter 40 PS 0,5 t
Verbrauch 8—9 Liter auf 100 km
Kastenwagen . . . . . DM 5980,-
Pritschenwagen . . . . . DM 5980,-
Personen-Lieferwagen, kombin. DM 6955,-
einschl. Zoll ab Bremen
Arthur Brüggemann GMBH
Düsseldorf-Gerresheim
Weberstraße 17/19 - Telefon 64017, 692028


Für Haus-Veranstaltungen
sollte man einen großen Radio-Apparat haben, der gehorsam jeden Sender bringt. Ein Plattenspieler gehört auch her, damit man sein eigenes Programm aufstellen kann. Am besten ist eine Kombination aus beiden: ein repräsentativer Musikschrank. Sprechen Sie mit Ihrem Funkberater: Radio-Phono-Kombinationen sind sein Steckenpferd. Sie werden staunen!
Ingenieur Kurt Schneider
Neuß, Krefelder Straße 44
Ihr Funkberater
mit der sehr bequemen Funkberater-Teilzahlung!

Dr. Oetker-Backberatung
Restaurant
„Zu den drei Glocken"
Neuß, Glockhammer 50
Montag, den 13. 2. 1950, 19.30 Uhr
Gr. Backvorführung mit Siemens-Geräten
Verlosung Kostproben
Eintritt frei!
Täglich bis 24. 2. Backberatungen von 9.30 - 12.30 u. 14.30 - 17.30 Uhr

Ford
Haben Sie Interesse für ein neues Kraftfahrzeug?
Dann besichtigen Sie bitte unsere
Personen- und Nutzkraftfahrzeug-Ausstellung
in der Zeit vom 11. bis 13. 2. 1950, auf dem Kirchplatz in
GREVENBROICH
Ford am Handweiser, A. Regehr


Gutbrod Atlas 800
DER NEUE 0,8 TO GROSSRAUM-KASTENWAGEN FÜR STADT- UND FERNVERKEHR
Jetzt auch als Pritschenwagen und Großraumlader kurzfristig lieferbar
AUTO-KRÜLL
Sternstraße 24/38 NEUSS Telefon 2870/2494

Leber - Galle
Magen - Darm
Individuelle Behandlung nach homöopathischem Heilverfahren.
Heilpraktiker
W. Lipilawsky,
zugel. zu allen priv. Krankenkassen
Neuß Friedrichstr. 21

Achtung! Hausschlachter!
Sämtliche Sorten Därme und Gewürze im Spezialgeschäft für Fleischereibedarf.
Fritz Pesch
Neuß, Düsseldorfer Str. 62 (Nähe Schlachthof) Telefon 2397

Schlüssel aller Art
liefert in wenigen Stunden
W. Jansen o. H. G.
NEUSS,
Krefelder Str. 54 - Tel. 21 33

Textilgroßhandlung an der Mosel,
gut eingeführt, mit größerem Wohn- und Geschäftshaus zu verkaufen. Erforderlich ca. DM 120 – 150 000,-. Angebote erbeten an Verein Creditreform, Trier.

Werbe-Leistung!
Echt eich, Schlafzimmer mit 2 tür. Kleiderschrank 495,- DM
mit 3 tür. Kleiderschrank 535,- DM
Nußbaum-Esche-Kirschbaumf.
Küchen!!!
195,- 245,- 295,- 345,- DM
Wohnzimmer, 180 cm breit, mit gewölbten Nußbaumtüren 395,- DM
Kleiderschrank . . . . 165,- DM
Couch . . . . . 175,- DM
Sessel . . . . . 45,- DM
Auf Wunsch Teilzahlung!
Lieferung frei Haus! ca. 100 Einrichtungen Auswahl!
Möbel - Krückels
Neuß
Erttstr. 20 Ruf 2003

NGZ-Anzeigen haben stets Erfolg

Nicht nur billig — sondern preiswert!
Steppdecken, 1,50 x 200 cm . . . . . 34,50 DM
Grubenhandtücher, 45 x 100 cm, gesäumt und gebändert . . . . . 1,10 DM
Kopfkissen, 80 x 80 cm, gefüllt mit 2 Pfund Federn . . . . . 20,25 DM
Oberbetten, 130 x 200 cm, gefüllt mit 5 Pfund Halbdaunen . . . . . 84,00 DM
Betten-Merkur
WÄSCHEHAUS
Inh. Heinz Ballinger
Neuß a. Rh., Krefelder Straße 35

Manuela
die erste Heim-Kalt-Dauerwelle in Oel-Emulsion mit haarschützender, haarpflegender Ingredienz.
Mit Manuela kann sich nunmehr jede Frau ihre eigene kalte Dauerwelle herstellen.
Für Haltbarkeit 6 Monate Garantie. Erhältlich in allen Drogerien.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Elisabeth Meuter
Josef Kötter

Grimlinghausen, Cyriakusstraße 92 — Neuß, Friedrichstraße 33

Im Januar 1950

Ihre Vermählung geben bekannt

Emil Heusgen
Anneluise Heusgen
geb. Feldhaus

Neuß, Breite Str. 72 — 14. Februar 1950

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Josef Hannen
Maria Hannen
geb. Hoerdemann

Korschenbroich — Neuß-Cambergerhof

14. Februar 1950

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Heinz Laufs
Juliette Laufs
geb. Chassevent

Neuß, 14. Februar 1950

Gladbacher Str. 41 — z. Z. Gladbacher Str. 113

---

†

Durch ein tragisches Geschick wurde uns gestern mittag, gegen 13.30 Uhr, kurz vor einer Operation, meine liebe Gattin, meine herzensgute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Peter Couperus

Anna geb. Steins

entrissen.

Sie starb kurz nach Vollendung des 49. Lebensjahres, nach einem wahrhaft christl. Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unserer hl. Kirche.

In tiefer Trauer:

Peter Couperus
Walburga Couperus
Peter Steins und Frau Barbara geb. Müllemann
und die übrigen Anverwandten

Holsten Nr 12, Holzheim, Neuß, Grefrath, Norf und Osterath, den 10. Februar 1950.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. Februar 1950, um 8.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt, daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Holsten.

---

†

Gott der Herr über Leben und Tod nahm heute abend gegen 6 Uhr, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Juliane Schragen

geb. Gärtner

zu sich in sein himmlisches Reich. Sie starb wohlvorbereitet durch die Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

Fritz Schragen
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, Further Straße 68, den 8. Februar 1950.

Die feierlichen Exequien werden gehalten, am Samstag, dem 11. Februar 1950, morgens 7.45 Uhr, in der Notkirche St. Marien (Kapitelstraße). Daran anschließend um 10.45 Uhr die Beerdigung von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters

Herrn Franz Kraus

sagen wir allen Verwandten, Bekannten und der Nachbarschaft unseren herzlichen Dank

Familie Franz Kraus

Neuß, Markt 11

Das feierliche Sechswochenamt findet statt am Mittwoch, dem 15. Februar 1950, um 7.45 Uhr in der Münster-Kirche.

Es ladet freundlichst ein:

Die Familie

Danksagung

Für die wohltuende Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden anläßlich des Heimganges meines lieben Gatten und unseres guten Vaters, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Katharina Blinken geb. Sprenger
Kinder und Anverwandte.

Das Sechswochenamt für unseren lieben Verstorbenen findet statt, am Dienstag, dem 14. Februar, 8.30 Uhr, in der St. Barbarakirche. Es ladet freundlichst ein

Die Familie

Neuß, im Februar 1950

Das feierliche Sechswochenamt für meinen lieben Mann und guten Bruder

Herrn Peter Hilger

findet statt am Dienstag, dem 14. Februar 7.45 Uhr, in der Münsterkirche, wozu wir freundlichst einladen.

Frau P. Hilger, Wwe
Geschwister Hilger

Neuß, 8. Februar 1950

Wir feiern am 14. Februar

HOCHZEIT

Franz Meier
Käthe Lenné

Neuß, Hammtorwallstr 34

Trauung und Brautmesse: 9.00 Uhr im Münster

Geschäftsanzeigen

Altpapier kauft unter Garantie des sofortigen Einstampfens J. Clemen, Neuß, Geulenstr., Tel. 3739.

Ia neue Modelle, Maßschnitte für Karneval, Zuschneiden, Plissees, Stickereien, Knöpfe, — Nur Atelier Lepel Neuß, Klarissenstr.

Besen, Bürsten. Bohnerbesen werden in eigener Werkstatt angefert. Bürstenmacher Peter Schmitz, Neuß, Dreikönigenstr. 8.

Großer Möbel-Ausverkauf Neueste Modelle. Beste Qualitäten. Kleiderschränke ab 145,—. Schwere dreitür. Schlafzimmer ab 575.—. Elegant. viertür. Schlafzimmer ab. 795,—. Küchen ab 195,— DM. Möbelwerkstätte Hans Conrad, Oekoven, Hauptstr. 38.

Ich habe meine Lohnbrutanstalt eröffnet. Lambert Krenkers, Weckhoven, Haus vor der Brücke.

Stellenmarkt

Kräftiger Junge, 21 Jahre, sucht Stelle als Tempofahrer. Angeb. 7417 NGZ, Neuß. Niederstr. 46.

Kaufm. Angestellter, 34 Jahre, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Führerschein Klasse 2 und 3. Angeb. 7444 NGZ. Niederstr. 46.

Tüchtiger, saub. Herrenfriseur gesucht. Salon Becker, Neuß, Krefelder Str. 17.

Fleißigen Jungen für die Landwirtschaft, der mit Pferden umgehen kann, bei Familienanschluß ges. Zu erfr. 7430 NGZ, Niederstr. 46.

Gelernte, jüngere Verkäuferin für Obst-Geschäft gesucht. Angeb. 7423 NGZ, Niederstraße 46.

Perfekte Verkäuferin für Aufschnitt u. Geflügel, sowie Feinkost gesucht. Angeb. 7421 NGZ, Niederstraße 46.

Selbständiges, junges Mädchen für kleinen Geschäftshaushalt ges. Angeb. 7422 NGZ, Niederstr. 46.

Selbst. Hausgehilfin für 3/4 Tage gesucht. Lorenz, Krefelder Str. 25.

Lehrmädchen für Friseurgeschäft gesucht. Angeb. 7439 NGZ, Niederstraße 46.

Lehrling für Friseurgeschäft gesucht. Angeb. 7440 NGZ, Niederstraße 46.

Saubere Hausgehilfin mit guten Empfehlungen, nicht unter 18 Jahren, zu Mitte März oder später für kleinen Geschäftshaushalt (3 Pers.) gesucht. Große Wäsche außer dem Hause, sonntags frei. Angeb. 7434 NGZ, Niederstr. 46.

Größere Kölner Nährmittel-Fabrik sucht beim Kleinhandel gut eingeführte **Reisende** aus der Markenartikelbranche. Vergütet werden: Fixum, Provision und Spesen. Angebote unter KH 6458 Universal, Köln, Deichmannhaus.

Für frauenlosen 3-Personen-Haushalt auf dem Lande tüchtige Haushälterin gesucht. Angeb. 7450 NGZ, Niederstr. 46.

Jüngeres Mädchen für den Haushalt nach Düsseldorf-Himmelgeist gesucht. Wohnung und Kost im Hause. Angeb. 7451 NGZ, Niederstraße 46.

Sauberes, fleißiges Mädchen bis 18 Jahre, für halbe Tage zum 1. März gesucht. Büchel 23.

Wohnungen/Grundstücke

Unabhängiger junger Mann sucht zum 1. März möbl. Zimmer. Angebote 7454 NGZ, Niederstr. 46.

Gebe Baukostenzuschuß für Instandsetzung oder Ausbau einer Zwei- bis Dreizimmerwohnung. Angeb 7452 NGZ, Niederstr. 46.

Student sucht in Neuß Schlafstelle oder möbl. Zimmer für ca. 3 Monate. Angeb. 7453 NGZ, Niederstr.

Einzelzimmer möglichst leer) in gutem Hause von ruhigem Herrn gesucht. Angeb. 7356 NGZ, Niederstraße 46.

Berufstätige junge Frau sucht möbl. od. leeres Mansardenzimm. (mögl. Dreikönigenviertel). 7457 NGZ, Niederstr. 46

Möbl. Zimmer, möglichst Stadtmitte, von jungem Herrn in leitender Position gesucht. Angeb. 7449 NGZ, Niederstr. 46.

Aelteres Ehepaar, beide in Arbeit, suchen leeres oder möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote 7436 NGZ, Niederstraße 46.

1—2 Leerzimmer, evtl. mit Kochgelegenheit, sucht bessere, junge, berufstätige Dame zum Frühjahr. Stadtmitte oder Stadtgartenviertel bevorzugt. Angeb. 7420 NGZ, Niederstraße 46.

2 Zimmer als Untermieter gesucht. Angeb 7371 NGZ, Niederstr. 46.

Berufstätiger Herr sucht zum 1. 4. in kath. Haushalt, mit oder ohne Verpflegung, möbl. Zimmer. Angeb. 7365 NGZ, Niederstr. 46.

Kl. Ladenlokal in guter Laufstraße Neuß, evtl. mit Nebenraum oder Zwei-Zimmer-Wohnung, baldigst zu mieten gesucht. Angebote unt. 7401 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer von berufstätigem Herrn in Neuß gesucht. Angeb. 7426 NGZ, Niederstr. 46.

Haus zu verkaufen. Neuß, Rheydter Straße. Angeb. 7369 NGZ, Niederstraße 46.

Villenbaugrundstücke, Nixhütter Weg, preisw. zu verkauf. Angeb 7412 NGZ, Niederstraße 46.

Ladenlokal in verkehrsreicher Lage **gesucht. Angeb. 7431 NGZ, Niederstraße 46.**

Tüchtige

Stukkateure

für Rabitz und Stuckarbeiten für Baustellen in Düsseldorf und Benrath sofort gesucht.

Philipp Zingraf
Düsseldorf-Benrath
Benrodestraße 56

Laden-Lokal

mit Nebenräumen für Ausstellungszwecke in Stadtmitte Neuß und Grevenbroich von alteingesessenem Unternehmen sofort gesucht. Angeb. 7447 NGZ, Niederstr. 46.

Abgeschl. 3-Zimmer-Wohnung mit Bad gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. Angeb. 7397 NGZ, Niederstraße 46.

2½-Zimmerwohnung mit Baderaum (Neubau) abzugeben. Offerte mit gedachtem Bauzuschuß unter Nr. 7445 an die NGZ, Niederstr. 46.

Sauber möbl. Zimmer an berufstätigen Herrn zu vermieten. (Stadtmitte) Angeb. 7425 NGZ, Niederstraße 46.

Baugrundstück, 1900 qm, in einzelnen Baustellen, auch geschlossen, zu verkaufen, Nähe Neuß, direkt am Rhein gelegen. Günstige Zahlungsbedingungen. Baugenehmigung vorhanden. Angeb. 7429 NGZ, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Transportband für Massengut, ca. 12 m lang, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angeb. 7448 NGZ, Niederstraße 46.

Neue 4zöllige Karrenräder abzugeben. Franz Küppers, Kaarsterbrücke B 38, Eggenhof.

Kleiner weißer Herd, Ausziehtisch und Nähmaschine zu verkaufen. Hammtorstraße 28, Anbau.

Gut erhaltenes Klavier für 550,— DM zu verkaufen. Evtl. Zahlungserleichterung. Angeb. 7437 NGZ, Niederstraße 46.

PKW-Anhänger, gut bereift, zu verkaufen. Krefelder Str. 54.

Wenig gebrauchter, moderner, verchormter **„Homann"-Küchenherd** umzugshalber zu verkaufen. Kölner Landstraße 34.

Rundfunkgerät, 6 Krs., 4+3 Röhren, Allstrom, Umstände halber zu verkaufen. Angeb. 7419 NGZ, Niederstraße 46.

Reinrassiger Sussex-Hahn (Zucht Hegger) abzugeben. Angeb. 7418 NGZ, Niederstraße 46.

Gebr. Herrenfahrrad, DM 30,— und Krimmer-Mantel, DM 100.—, zu verkaufen. Kolpingstr. 35, I. Etg.

Gut erhaltener, dunkelblauer Kinderwagen zu verkaufen. Neuß, Kanalstr. 40, II. Etg.

Unversenkbare Nähmaschine zu verkaufen. Angeb. 7398 NGZ, Niederstr. 46.

5-PS-Motor, neu, Milchzentrifuge, Herrenfahrrad, Karre mit Erntevorrichtung, Nähmaschine (Kormig) mit Handablage, Hackmaschine, Hundepflug, Schrubber u. Eggenschleife sehr billig zu verk. Weckhoven, Hauptstraße 27.

Türe, 200x80 verkauft Peters, Further Straße 41.

Neuwertiger, schwarz. Kommunionanzug zu verkauf. Krurstr. 47 pt.

1 Ford V 8, Baujahr 1947 mit Permagasanlage (8 Flaschen) 3-Seiten-Motorkipper, fahrbereit und 1 Ford BB, lang, mit Permagasanlage (6 Flaschen), 3-Seiten-Motorkipper, fahrbereit, da überzählig, abzugeben. Angeb. 7427 NGZ, Niederstr. 46.

Verkaufe billig, od. tausche Teckel-Hündin, Kurzhaar, 3 Monate alt, mit Stammbaum. Angeb. u. 7428 NGZ, Niederstr. 46.

Stubenwagen zu verkaufen. Neukirchen 93.

Betten, Nähmaschinen, Kleiderschränke, Küchenschränke, groß und klein, hat abzugeben Schiefer, Neuß, Rheinwallstraße 25.

Klavier, gut erhalten, sehr preiswert abzugeben. Angeb. u. Nr. 7433 NGZ, Niederstr. 46.

Jungziege zu verkaufen. Norf, Burgstraße 4.

Junge Läuferschweine abzugeben. Willy Hauser, Weckhoven, Gut Neuhöfgen.

Gutes, zugfestes, tragendes Pferd oder junger, schwerer Arbeitsochse zu verkaufen. Kapellen, Friedrichstr. 123.

Kinderwagen, billig zu verkaufen. Neuß, Grünweg-Siedlung 9.

Opel-Kadett, als geschlossener Kastenwagen umgebaut, in gutem Zustand, zu verkauf. Angeb. 7442 NGZ, Niederstraße 46.

Schöne, 1jähr. Schäferhündin, preiswert abzugeben. Angeb. 7405 NGZ, Niederstr. 46.

LKW, fahrbereit (3 To.), mit Perma-Gasanlage. Umstände halber billig zu verkaufen. (Handkipper). Angeb. 7404 NGZ, Niederstr. 46.

Karnevalskostüme zu verkaufen. Neuß, Kapitelstr. 55, II. Etg.

Verkaufe Dauerwellapparat (Fuva Gloria), Motortrockenhaube (Thriene München), Motortrockenhaube (Heitulli Leipzig), fahrbare Trockenanlage (Fuva), Trokkenständer. Alle Geräte sehr gut erhalt und Allstrom. Einzeln od. zusammen umständehalber zu einem Spottpreis zu verkaufen. Angeb. 7441 NGZ, Niederstr. 46.

FRAU ROMBA

Duisburg, Merkatorstr. 114, Tel. 35240, vermittelt seit 1930 glückliche Ehen aller Kreise mit bestem Erfolg. – Auskunft kostenlos. – Sprechzeit auch Sonntags, außer Montags. – Filiale: Düsseldorf, Lindenstraße 183.

Habe meine

Praxis

wieder aufgenommen

Dr. Alfred Krücken

Rechtsanwalt

bei dem Amtsgericht Neuß und Landgericht Düsseldorf.

Wohnung Mittelstraße 21.



BLAUPUNKT EMPFANGSGERÄTE

ermöglichen UKW-Anschluß, erfüllen die Forderungen des Kopenhagener Wellenplanes.

Zahlungserleichterung

Radio Tillmanns

Neuß

Kapitelstr. 14, Ruf 3 814

F 317/C

Täglich

nur 10 Dpf

im Monat 3 Mark

1/8 Los Nordwestd. Klassenlotterie

Gewinnsumme über 10 Millionen DM

Ziehung: 1. Klasse 8. und 9. März 1950

Lotterie-Einnahme

KREISEL

NEUSS, Niederstraße 62

Versand nach auswärts

Durch gute Arbeit und zufriedene Kunden zum Erfolg!

Der Fachmann Ihres Vertrauens

Radio Gilges

NEUSS AM RHEIN

Sternstr. 66 Ruf 1752

Neben d. kath. Gesellenhaus — Privat: 2606

Verkauf der modernsten Rundfunkgeräte, Reparaturen aller Art, schnell, sauber, billig.

Tiefer Schlaf

ruhige Nerven, bald erreicht durch »Burchards Nerven- und Schlafperlen«, doppelt wirksam infolge neuartiger Zusammensetzung. Erhältl. Drogerie Bernhard Walge, Niederstraße 17

Gebe 3 schöne Anbauzimmer in der Stadt ab. Suche 2 Zimmer mit Preisangabe. Angeb. 7446 NGZ, Niederstr. 46.

Schlafzimmer mit Auflagen DM 350 zu verkaufen. Kloschinski, Neuß, Oberstr. 126.

1 Zimmertür, gebr., 1 Futterkessel, 1 Kaninchenstall (8teilig), 2 Fuhren guten Dünger billig abzugeben. Leostr. 67.

Verschiedenes

Welcher Bautechniker oder Maurer hat Interesse, einer Selbsthilfe-Baugemeinschaft beizutreten? Baugelände am Rande des Stadtkerns. Angeb. 7438 NGZ, Niederstraße 46.

Auf dem Wege vom Pfarrhaus Stürzelberg bis Bahnhof Neuß mit d. Autobus, goldene Ansteckнadel mit 3 Steinen verloren. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Frau Brors, Krefeld-Oppum, Crönstraße 7.

Heirat

Junggeselle, 40er, sucht die Bekanntschaft eines Mädels oder Witwe zwecks Heirat. Angeb. Nr. 7381 NGZ, Niederstr. 46.

Junggeselle, kath., Landwirt, jetzt Rentner, nur noch großer Obst- und Gemüsegarten, sucht die Bekanntschaft eines Fräuleins von 30 bis 50 Jahren zwecks baldiger Heirat. Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird unter 7364 an NGZ, Niederstraße 46.

Großhandelsunternehmen sucht zum 1. 3. erfahrene tüchtige

Stenotypistin

mögl. Absolventin einer mittleren oder höheren Schule. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter Nr. 7456 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Die Neusser Kino's zeigen heute:

Kammer-Spiele	Der ungeheuerliche Kriminalfilm **Stadt ohne Maske** Anfang 14, 16.30, 19.30 und 21,15 Uhr Sonntag 11 Uhr Früh-Vorstellung
ADLER	Der ungeheuerliche Kriminalfilm **Stadt ohne Maske** Anfang: 14, 16, 18 und 20 Uhr Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung
APOLLO	M. Schönauer, W. Lukschy, D. Kreysler und H. Holt **Hochzeit mit Erika** Persönlich. Auftreten v. Marianne Schönauer. Anfang 2.25 Uhr, 4.45 und 8 Uhr
APOLLO	4.45 und 8 Uhr **Bühnenschau** mit Gesang, Tanz und Humor Bühnenzuschlag 40 Pfg.
APOLLO	Sonntag vormittag 9.15 und 11.15 Uhr **Märchen-Vorstellung** Das Kätzchen mit den Stricknadeln
Atlantik	Der packende Indianerfilm **Trommeln am Mohawk** Beginn: 17 und 19,45 Uhr Samstag und Sonntag 14.30, 17 u. 19.45
GLORIA	**Der dritte Mann** der preisgekrönte Film des Jahres Täglich 11, 14, 16,15, 18.30, 21 Uhr Sonnt. 11 Uhr Jugendvorst. zu erm. Pr.

Gaststätte zum Nobber

Inh.: Josef Meiswinkel, Neuß, Glockhammer

Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. Februar

Große Schlacht- und Bockbierfeste

mit Verlosung und vielen Ueberraschungen.

Zu jedem Glas Bier ein Freilos!

Musikalische Unterhaltung

Wieder wie früher eigene Hausschlachtung! Dadurch erheblicher Preissturz.

Ein Auszug aus meiner großen Speisekarte:

Große Portion Wellfleisch mit Sauerkraut	1,35 DM
Großes Rippchen mit Sauerkraut	1,50 DM
Großes Kotelett mit Kartoffel, Gemüse oder Salat	1,50 DM
Riesenbratwurst mit Kartoffel, Gemüse oder Salat	1,80 DM
Großes Eisbein mit Sauerkraut	2,– DM
Gebackene Schweine-Haxen	2,– DM
Riesen-Schlachtplatte	2,– DM
Gebackene Kalbs-Haxen	2,50 DM
Portion Hausmacher Blut- und Leberwurst	–,60 DM

und vieles mehr

Achtung • Große Ballonfahrt

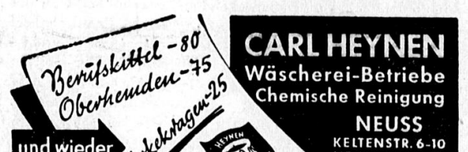
am Samstag, dem 11. Februar 1950

mit anschließender Hafenfahrt

„Im Treppchen" am Markt

Am Steuer: Marianne, An Bord: W. Heinen

Unter Mitwirkung der „Lachenden Funken" – Start 20.00 Uhr



CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe
Chemische Reinigung
NEUSS
KELTENSTR. 6–10
NEUSTRASSE 21
TEL. 2512

WIE BILLIG!

Reiner Korn	1/1 Fl.	4,20
Alter Spicker	1/1 „	4,75
Doppel-Korn, beste Qual.	1/1 „	6,25
Doppel-Wacholder	1/1 „	6,25
Alle Liköre, beste Qual.	1/1 „	6,50
Weinbrand-Verschnitt ***	„	6,75

Jos. Spicker

Oberstr. 103 am Durchbruch · Ruf 2936

Eckgrundstück Stadtmitte (nicht Hauptstr.) für jeden Zweck geeignet

preisgünstig zu verkaufen

Angebote unter **7443** an die NGZ Neuß

